Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Neunundzwanzigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1906.

Die Chroniken

der schwäbischen Städte.

Augsburg.

6

Sechster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1906.

Vorwort.

Der achtundzwanzigste Band der Chroniken der deutschen Städte war der letzte, der Hegel im Entwurf zur Begutachtung vorgelegen und seine Billigung erfahren hat. Der Herausgeber des Bandes, Karl Koppmann, dessen Hinscheiden wir jetzt ebenfalls schmerzlich beklagen, weihte ihn dem Andenken des Begründers und langjährigen Leiters des Unternehmens.

Jener Band erschien Ende des Jahres 1902. Im folgenden Jahre wählte mich die Plenarversammlung der historischen Kommission zu ihrem Mitglied und ersuchte mich um ein Gutachten über die Frage der Fortführung der Edition der Städtechroniken. Den darauf in meinem Bericht vom 26. März 1904 dargelegten Grundsätzen trat die nächste Plenarversammlung im wesentlichen bei [1] und bestellte mich zum Nachfolger Hegels in der Leitung des Unternehmens.

Die historische Kommission vertritt die Anschauung, daß die Edition der Städtechroniken, nachdem einige Ergänzungen durchgeführt sein werden, als abgeschlossen gelten kann. Mehrere Gruppen von Aufzeichnungen, die Hegel von Haus aus für unsere Sammlung bestimmt hatte, sind andern wissenschaftlichen Vereinigungen zur Veröffentlichung überlassen worden [2]. Aufnahme werden hauptsächlich noch Chroniken aus Norddeutschland finden.

1. S. die Beschlüsse der Kommission in dem Bericht des Sekretariats über die 45. Plenarversammlung.

2. Insbesondere ist das von Mitarbeitern der Kommission gesammelte, zum Teil auch schon bearbeitete Material für einen 6. Band fränkischer Chroniken (Bamberger Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts sowie Berichte über das Vorgehen des Markgrafen Albrecht gegen die Städte Kulmbach, Bayreuth, Bamberg und Hof aus den Jahren 1552—53 2c.) der neugegründeten Gesellschaft für fränkische Geschichte überwiesen worden. Vgl. den Bericht des Sekretariats über die 46. Plenarversammlung der Kommission.

Zu denjenigen Gruppen von Chroniken, die bereits Hegel als abgeschlossen bezeichnet hatte, gehören die Augsburger: „mit dem 5. Bande der Augsburger Chroniken“ — heißt es im Vorwort zum 25. Bande unserer Sammlung — „ist die Ausgabe von diesen aus dem Mittelalter und dem Anfang der Neuzeit vollendet“. Wider Erwarten hat jedoch diese Abteilung neuerdings eine Bereicherung erfahren, durch die Auffindung [1] der Chronik des Malers Preu, die in dem vorliegenden Bändchen zur Veröffentlichung gelangt. Obwohl sie in formeller Beziehung nicht hoch zu stellen ist, so bildet sie doch eine wahrhafte Ergänzung zu dem bisher bekannten Augsburger Material, insofern sie dem katholischen Bericht des Klemens Sender über die Reformation einen protestantischen an die Seite stellt. Aber auch darüber hinaus verdient sie um des Verfassers willen und wegen der Stimmungen und Zustände in der Bürgerschaft, die sie schildert, Beachtung.

Herr Prof. Dr. F. Roth, der bewährte Editor der letzten Bände der Augsburger Chroniken, hat auch die Bearbeitung der Preu'schen Aufzeichnungen übernommen und mit der an ihm bekannten Sachkenntnis durchgeführt. Von ihm rühren nicht bloß das Personen- und das Ortsregister, sondern zugleich das Glossar her.

Der vorliegende Band hat einen erheblich geringeren Umfang als die früheren. Es schien zweckmäßig, die Chronik Preus für sich zu publizieren, statt sie mit einer Chronik aus einer andern Stadt zu vereinigen.

Freiburg i. B. d. 24. Nov. 1905.

G. v. Below.

Ich gestatte mir, hiermit allen Förderern dieser Edition der Preu'schen Chronik meinen besten Dank zu sagen, insbesondere Herrn Dr. G. Leidinger, Sekretär an der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, der mich auf die Handschrift aufmerksam machte, und Herrn Geheimen Hofrat Dr. G. v. Below, der mir die Herausgabe übertrug.

München, 26. November 1905.

Friedr. Roth.

1. Das Nähere s. unten S. 14.

Inhaltsverzeichnis.

X.

Die Chronik des Augsburger Malers Georg Preu des Älteren.

1512—1537.

Einleitung.

Der Maler Georg Preu [1] wurde erst in neuerer Zeit eine für die Kunstgeschichte greifbare Persönlichkeit, und die Forschungen über die ihm zuzuweisenden Werke sind auch jetzt noch durchaus nicht zu endgültigen Ergebnissen gelangt [2]. Unsere Kenntnis seiner äußeren Lebensverhältnisse ist ziemlich dürftig und wird es wohl auch bleiben. Äußere Lebensumstände.

Er wurde um das Jahr 1480 geboren als der Sohn eines kleinen Tuchscherers und Webers Georg Preu und dessen Frau Barbara [3]. Der Vater starb in der Zeit zwischen dem Herbste 1501 und 1502, worauf sich unser Georg, der wohl bis dahin in der Fremde gewesen war, selbständig machte, indem er sich in die Augsburger Malerzunft einkaufte und seinen Bruder Claus zu sich in die Werkstatt nahm [4]. Weitere Lehrlinge stellte er bei sich ein in den Jahren 1503, 1505, 1507, 1514, 1516 und 1520 [5], was darauf hindeutet, daß sein Geschäft gut ging, denn nur bei den am

1. Sein Name wird in den verschiedensten Formen geschrieben: Prew, Brew, Bruw, Bruwe, Brui usw. Auf dem einzigen Autogramm von ihm, das uns zu Gesicht gekommen, unterzeichnet er sich mit Prew (Preu), weshalb wir uns diese Schreibweise angeeignet haben. Sein Künstlermonogramm ist ein kleines b, dessen oberer Schaft durch ein I gekreuzt wird: b.

2. S. besonders Rosenberg in der Zeitschrift für bildende Kunst, X, Beibl. S. 388; A. H. Schmid, ebenda N. F. V (Jahrgang 1894) S. 21; R. Stiaßny in der Zeitschrift für christliche Kunst, VI S. 289, VII S. 101; Dörnhöffer, Ein Zyklus von Federzeichnungen mit Darstellungen von Kriegen und Jagden Maximilians I. im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, XVIII S. 1.

3. Aus den Steuerbüchern im Augsburger Stadtarchiv. — In ihnen wird seit den siebziger Jahren des XV. Jhdts. ein Tuchscherer und Weber Georg Preu aufgeführt, der im Jahre 1501 oder 1502 starb und eine Witwe Namens Barbara mit dem Steuersatz von 30 dn 10 dn hinterließ. Sie ist offenbar identisch mit jener Barbara, die später bei unserm Preu wohnte und als dessen Mutter bezeichnet wird.

4. Nach dem Augsburger Malerbuch, gedruckt bei R. Vischer, Studien zur Kunstgeschichte (Stuttgart 1886) S. 542, 543.

5. Ebenda S. 542, 543; 544, 555; 546, 547; 550, 551; 552, 553; 556, 557.

Äußere Lebensumstände

meisten Beschäftigten seiner Zunftgenossen, bei einem Burgkmair und Giltinger, finden wir eine ähnlich große Zahl von Lehrknaben.

Ob sich Preu längere Zeit in Italien aufgehalten, wie verschiedene seiner Kunstwerke annehmen lassen, ist nicht zu erweisen; auch die Steuerbücher geben keinen Anhalt hiefür; doch ist wohl als sicher anzunehmen, daß er dann und wann mit einem der Kaufmannszüge, die von Augsburg zahlreicher als von irgend einer andern Stadt Deutschlands nach Venedig abgingen, in die Lagunenstadt hinabgezogen, um sein Auge an dem Anblick des Meeres, an dem bunten Getriebe in und an dem Hafen, an den Palästen und Kirchen, an den Werken der welschen Maler zu erfreuen und mit einem und dem andern der letzteren in persönlichen Verkehr zu treten. Auch an den Rhein hin führten ihn seine Wege, denn wir hören, daß er sich im Jahre 1522 von Baden aus, wo er vielleicht mit einer künstlerischen Arbeit beschäftigt war, nach Straßburg begab, um die dortigen Festungswerke 'abzureißen und zu entwerfen' [1].

Die Stadtgegenden, in denen Preu in Augsburg wohnte, sind (nach den Steuerbüchern) von 1502—1507 die 'Horbruck', von 1508—1509 'Vom Weberhaus', von 1510 an bis an seinen Tod die 'Krottenau', wo auch die väterliche Wohnung gewesen war und das Zunfthaus der Maler stand. Im Jahre 1502 wird in den Steuerbüchern der Name unseres Preu zum ersten Male genannt, doch bezahlte er noch nichts. 1503 steuerte er den geringsten Betrag, der überhaupt erhoben wurde, nämlich 30 dn, 1504 60 dn 33 kr 2 dn, 1505 45 dn 25 kr 1 dn und das Gleiche in den nächsten Jahren. 1509 sank seine Steuer auf 30 dn 16 kr 3 dn und stieg im nächsten Jahre plötzlich auf 30 dn 4 fl. Es muß also im Jahre 1510 eine ausgiebige Verbesserung in Preus Verhältnissen eingetreten sein, vielleicht infolge einer Heirat [2] oder, woran allem nach wohl weniger zu denken sein wird, einer Erbschaft.

Preu erwarb nun in der Krottenau ein eigenes Haus. Im Jahre 1516 bezahlte er 30 dn 5 fl, bei welcher Quote es, abgesehen von Minderungen und Steigerungen um wenige Kreuzer, bis zum Jahre 1534 verblieb. Von diesem Jahre an bezahlte er nur mehr 30 dn 4 fl 6 dn, zum

1. Die Baurechnung (Stadtrechnung) des Jahres 1522 Bl. 50b enthält folgenden Eintrag: 'It. 4 guldin Iorigen Brewen, maler, für ein vererung vmb das er von Baden awß gen Straßburg gezogen vnd die basteyen daselbs abgerissen und entworfen hat.' S. p. felicitatem (29. Nov.).

2. In einem Eintrag im 'Stadtgerichtsbuch' des Jahres 1510 ist von einem Prozeß die Rede, den Preu gegen seinen Schwager Rößlin führte; näheres ist daraus leider nicht zu ersehen.

letzten Male 1536; im darauffolgenden Jahre ist er, wie wir unten nachweisen werden, gestorben. Äußere Lebensumstände

In den Nachträgen zur sog. Literaliensammlung des Augsburger Stadtarchives von 1520 findet sich ein Zettel, aus dem zu ersehen ist, daß Preu 'Hauptmann über zehn Häuser' war, als welcher er außer anderem auch von Zeit zu Zeit Nachschau zu halten hatte, ob jeder der ihm „untergebenen" Bürger und Inwohner mit einem Harnisch versehen sei. Er erstattet dem Rate über letzteres Meldung, führt sich selbst als Besitzer von drei Harnischen auf und unterschreibt sich als 'Jörg Prew, maller und underhauptman'.

Nach seinem Umzug in die 'Krottenau' wohnte seine Mutter bei ihm, die 1527 in den Steuerbüchern zum letzten Male vorkommt. Sein Haus war nur klein, denn es wurde außer ihm nur noch von einer Partei bewohnt; doch muß es ziemlich gut ausgestattet gewesen sein, da wir als Einmieter mehrere durch Vermögen und Stellung hervorragende Persönlichkeiten finden, so den bekannten Stadtarzt Dr. Gereon Sailer und die Syndici Balthasar Langnauer und Caspar Trabel.

Vom Jahre 1531 an wird als Mieter ein vermöglicher, in verschiedenen Sätteln gerechter junger Mann genannt, Hans Tirol[1], der Preu's Schwiegersohn wurde[2], im Jahre 1537 in die Dienste des Rates trat[3] und 1541 zum städtischen 'Bauvogt' vorrückte. Er war auch der erste, der in Augsburg die großen beim 'süßen Trunk' des Rates gebrauchten Lebzelten buk, die man bis dahin von Nürnberg bezogen hatte[4].

Ein anderer Hausgenosse Preu's war sein Sohn Georg, der in der Kunstgeschichte als 'Georg Preu der Jüngere' unterschieden wird. Er war von seinem Vater zum Maler ausgebildet worden[5] und blieb zunächst, auch nachdem er sich selbständig gemacht (1533)[6] und das Meisterrecht erworben (1. Mai 1534)[7], in dessen Wohnung und Geschäft. Von 1536 bis 1540 scheint er aber großenteils außerhalb der Stadt gearbeitet zu haben[8], denn er ist während dieser Zeit in den Steuerbüchern nicht ver-

1. S. über ihn hauptsächlich Essenwein, Hans Tirols Holzschnitt: Belehnung König Ferdinands, (Frankfurt 1887), Einleitung.

2. S. unten S. 68, 8. Seine Frau hieß Anna; Anna Preuin wird in den städtischen Büchern öfter als Gattin Tirols genannt.

3. S. unten S. 75, 5.

4. S. unten S. 68, 8.

5. Wohl seit dem Anfang der zwanziger Jahre; daraus erklärt sich auch, wie Dörnhöffer bemerkt, der Umstand, daß der alte Preu nach 1520 keinen Lehrknaben mehr aufnahm; als einen solchen hatte er eben seinen Sohn bei sich.

6. In diesem Jahre erscheint er zum ersten Male in den Steuerbüchern.

7. Vischer, l. c. S. 522, 523.

8. Zeitweilig wenigstens wirkte er sicher in der Stadt; so 1538, in welchem Jahre er die alten von Kaltenhofer herrührenden Deckengemälde in der 'Stube' des Weberhauses restaurierte (Stetten,

Äußere Lebensumstände

anschlagt und mußte 1540 drei Steuern nachbezahlen. Der ganz geringe Betrag, den er hiefür und für die laufende Steuer entrichtete, — im ganzen 31 kr 2 h — läßt auf große Armut schließen, und er ist auch in den wenigen Jahren, die ihm noch zu leben vergönnt waren, auf keinen grünen Zweig gekommen[1]. Er starb in dem für Augsburg so verhängnisvollen Jahre 1547.

Bestimmende Zeitumstände

Die Lebenszeit des älteren Preu fällt in zwei sich scharf von einander abhebende Perioden der Geschichte Augsburgs: in die maximilianeische und in die der Reformation[2], beide durchzogen von einem gewaltigen Strom reichsten und buntesten Lebens, wie wir es kaum in einer andern Stadt des Reiches finden. Ein vierzehnjähriger Jüngling kam Maximilian auf Georgi 1473 zum ersten Male mit seinem Vater Kaiser Friedrich III. in die Stadt, ein Jahr darauf zum zweiten Male, und von 1489 an[3], in welchem Jahre er nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft zu Brügge von den Augsburgern mit ganz besondern Ehren und Aufmerksamkeiten empfangen wurde, nahm er unter ihnen fast alljährlich längeren oder kürzeren Aufenthalt. Hier in Augsburg hielt er glänzende Reichstage 1500, 1510 und 1518, und auch sonst wurde von ihm hier manch wichtiger, folgenreicher politischer Akt vollzogen. Hier ruhte er am liebsten aus von den Mühen und Gefahren seiner Feldzüge und Schlachten, von hier aus schweifte er, so oft er konnte, in die wildreichen Waldgebiete, die den Westen

Kunst-Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg, I, 1779, S. 271) und 1539, da er in diesem Jahre am 28. Dez. der Zunft einen Lehrknaben vorstellte.

1. Seine Steuer betrug 1541 30 dn, 6 dn; 1542 und 1543 ist er nicht veranschlagt; 1544 bezahlte er für drei Steuern (die zwei vorhergehenden und die laufende) 90 dn 90 cr 18 dn; 1545 (in welchem Jahre, wie auch für 1546 und 1547, eine Doppelsteuer zu entrichten war) 60 dn, 60 cr 6 dn, 1546 60 dn 6 dn, 1547 60 dn 6 dn. Lehrknaben nahm er noch auf 1540 (Vischer S. 560, 561) und 1543 (l. c. S. 562, 563). Die Baurechnung des Jahres 1546 enthält unter dem 10. April auf Bl. 49b den Eintrag: 15 fl 49 kr dem G. Prewen, maler, uff vor bei den alten herren bawmaistern empfangen fl 6 fur visirungen, so er dem welschen maurer gemacht hat'. — Im Jahre 1547 starb er (Vischer, l. c. S. 567). — Einer der Gründe, weswegen Preu wie auch andere gleichzeitige Augsburger Maler zu keinen gedeihlichen äußeren Verhältnissen kommen konnte und vielfach auswärts Arbeit suchen mußte, lag darin, daß in Augsburg unter dem Einfluß der zwinglischen Prediger die Bilder seit 1534 'abgethan' worden waren, was natürlich für die Maler äußerst nachteilig war.

2. S. zu der ersteren etwa Geiger, Renaissance und Humanismus in Italien und Deutschland (Berlin 1882) S. 369ff.; Herberger, C. Peutinger in seinem Verhältnis zu Kaiser Maximilian I. (Augsburg 1851). Woltmann, H. Holbein und seine Zeit 2. Aufl. (2 Bände, Leipzig 1872—74); zu der letzteren Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, Bd. I, 2. Aufl., München 1901, Bd. II München 1904.

3. S. hiezu L. Brunner, Kaiser Maximilian I. und die Reichsstadt Augsburg, Programm der k. kath. Studien-Anstalt St. Stephan in Augsburg (Augsburg 1877).

der Stadt besäumen. Er erwarb in Augsburg Hausbesitz und hatte in der Stadtmauer seinen eigenen Einlaß. Gern weilte er im Kreise der Geschlechter, deren Tänze und sonstige Festlichkeiten er durch seine Gegenwart und Beteiligung verherrlichte. Er hielt gute Freundschaft mit den Mönchen, insbesondere mit denen von St. Ulrich, bei denen er öfter Tischgenosse war, und verkehrte leutselig mit den Bürgern und dem 'gemeinen Mann'. Immer gab es, wenn er in der Stadt weilte, Neues, Herrliches zu schauen: prunkvolle Aufzüge ohnegleichen, Turniere und kleine Stechen auf dem Fronhof, bei denen man die Kraft und Gewandtheit des Kaisers bewundern konnte, pomphafte Kirchenfeste und Umzüge, an denen der König 'mit seiner Canterei, seinem Trometen- und Saitenspiel' und einem in sinnverwirrender Pracht einherschreitenden Gefolge teilnahm. Häufig ließ er auch in Augsburg seine Werbungen vornehmen und 'umschlagen', dann füllten sich beim Schall der Trommel die Straßen und Plätze mit den abenteuerlichen Gestalten der Landsknechte, die von den Schlachtfeldern der Niederlande, Italiens und des weiten Reiches zusammenströmten. Was für ein Fest für das Auge eines Malers! Hier in Augsburg lebten aber auch Männer der Wissenschaft und der Kunst, die der Kaiser zur Durchführung seiner literarischen und künstlerischen Pläne heranziehen konnte, Männer, von denen vor allen der gelehrte, geschichtskundige und kunstsinnige Stadtschreiber Dr. Konrad Peutinger und der die Renaissance in Augsburg begründende Maler Hans Burgkmair zu nennen sind; und auch unser Preu gehörte zu diesem Kreise. Bestimmende Zeitumstände

Als Maximilian, nachdem er einige Monate vorher voll von Todesahnungen von der ihm so teuren Stadt rührenden Abschied genommen, am 12. Januar 1519 zu Wels die Augen schloß, hatte jeder Augsburger das Gefühl, daß durch den Tod des Kaisers im Lebensgetriebe der Stadt eine niemals ausfüllbare Lücke entstanden sei.

Und schon pochte die Reformation an die Tore. Zuerst nur die Gelehrten berührend, zog sie in einigen Jahren die ganze Bevölkerung, am meisten die unteren Stände, in ihren Bann. Das 'Evangelium', das von den Kanzeln erscholl und in Hunderten von Flugschriften Verteidiger und Gegner fand, bildete den Gegenstand leidenschaftlichster Erörterungen bei hoch und nieder auf den Straßen, im Wirtshaus, in der Zunftstube und im Bad. Bei 'der armen Rotte' aber wurde keine Lehre des Evangeliums gieriger aufgenommen als die, daß alle Menschen Brüder seien. Groß wie sonst nirgend war schon seit langem gerade in Augsburg, dem Hauptsitz der großen Handelsgesellschaften und Kaufleute, der Gegensatz zwischen arm

Bestimmende Zeitumstände und reich gewesen[1], und groß auch war die Erbitterung des 'armen Mannes' gegen den 'reichen Prasser' und den 'sündhaften Wucherer'. Da wirkte die Lehre des Evangeliums wie ein Funke, der in einen Haufen Stroh fällt; gefährlich gärte es im Volke, und es kam zu bedrohlichen 'Aufläufen', deren sich der Rat nur mit Mühe zu erwehren vermochte; und während des Bauernkrieges, dessen Wellen ein paar Mal bis an die Mauern der Stadt heranfluteten, gab es unter 'dem armen Pöbel' gar manche, die keinen heißeren Wunsch hegten als den Sieg der Empörer. Aber auch soweit die Reformation sich als eine rein religiöse und kirchliche Bewegung geltend machte, schritt sie in Augsburg auf stürmischer Bahn dahin. Mit unerhörter Heftigkeit tobte hier der Sakramentstreit, und das Wiedertäufertum fand in allen Ständen, trotz der Wachsamkeit der Prädikanten und unnachsichtigen Strenge des Rates, so zahlreiche Anhänger, daß die Stadt eine Zeit lang als 'der Wiedertäufer Taubenkobel' verschrieen war. Die zeitweilige Unterdrückung der Evangelischen während des Reichstages im Jahre 1530 hatte nur die Folge, daß sie nach dem Abzug des Kaisers desto ungestümer die Wiederaufrichtung ihres Gottesdienstes verlangten und unter dem Drängen energischer Prediger zwinglischer Färbung in den nächsten Jahren den Katholischen Schritt für Schritt den Boden abgewannen. Im Jahre 1534 untersagte der Rat 'den Päpstischen' die Predigt und schloß alle ihre Kirchen mit Ausnahme der dem Bischof unmittelbar 'unterworfenen', drei Jahre später schaffte er die Messe ab und verlangte, daß alle Geistlichen der Stadt das Bürgerrecht annähmen, wodurch er sie — nur verhältnismäßig wenige fügten sich — zur Auswanderung nötigte.

An rauschenden Festen und allerlei Kurzweil, wie man sie zu Zeiten Maximilians gewöhnt war, fehlte es in einer Stadt wie Augsburg, die in mehr als einer Beziehung einen Mittelpunkt im Süden des Reiches bildete, natürlich auch in dieser Periode nicht, aber das Behagen daran wurde vielfach gestört. Der strenge Geist der Reformation durchdrang alle Lebensverhältnisse, und der Rat war auf Eingebung seiner Prädikanten eifrig bemüht, durch zahlreiche Verordnungen die allzu lauten Äußerungen des Lust- und Kraftgefühls einzudämmen und der immermehr überhand nehmenden Neigung zum Luxus entgegenzutreten. Für den Nachfolger des guten Kaisers Maximilian aber hatte man, seit die Stadt im Jahre 1530 seine schwere Faust zu fühlen bekommen, nur das Gefühl der Furcht und Scheu, und man war es wohl zufrieden, daß er seit dieser Zeit Augsburg nicht mehr berührte[2].

1. S. hiezu Strieder, Zur Genesis des modernen Kapitalismus, Leipzig 1904.

2. Er betrat die Stadt erst wieder zehn Jahre nach Preu's Tod, im Jahre 1547.

Preu als Künstler

Die Kunstwerke unseres Preu, die alle Stilphasen durchlaufen von den spätgotischen Formen des ausgehenden Mittelalters bis zu dem manieristischen Verfalle der Renaissance in den dreißiger Jahren des XVI. Jahrh., sind durchweg von dem Geiste der maximilianeischen Periode erfüllt. Von denen, welche in engerer Beziehung zu dem Kaiser stehen, ist vor allen 'ein Zyklus von Federzeichnungen' hervorzuheben, die Darstellungen aus den Schlachten Maximilians von dem Krieg im Hennegau (1478) bis zum venetianischen Krieg (1508 und 1509) sowie Szenen aus seinen Jagderlebnissen zum Gegenstande haben[1]. Sie fallen wahrscheinlich in das Jahr 1516 und sind im Auftrage Maximilians entstanden[2]. Ungefähr gleichzeitig war Preu mit einer anderen der Verherrlichung des Kaisers und dessen Ahnen dienenden Arbeit beschäftigt, nämlich mit Freskobildern an dem umgebauten und erweiterten Augsburger Rathaus[3], die genealogische Figuren und Schlachtenszenen darstellten. Gemalt wurden sie auf Bestellung des Rates, doch wurde der Stoff der Bilder wahrscheinlich vom Kaiser bestimmt, den Peutinger deshalb befragen mußte[4]. Auch an den Zeichnungen für den Theuerdank war Preu beteiligt, zum mindesten ist ein Blatt von seiner Hand[5].

Eine zweite von uns in Betracht zu ziehende Gruppe seiner Arbeiten wird von den Malereien gebildet, die er im Auftrage der prachtliebenden Fugger ausführte. Jakob Fugger ließ im Westchor der St. Annakirche eine Grabkapelle errichten, die als das erste Renaissancebauwerk in Deutschland in der Kunstgeschichte eine bedeutende Rolle spielt[6]. Preu hatte in ihr die vier kleinen Orgelflügelbilder herzustellen[7], die eine erstaunliche Fülle von Renaissancemotiven in der Architektur und Ornamentik aufweisen und den Gedanken nahe legen, daß unser Künstler seine Vorbilder in Italien durch eigene Anschauung kennen gelernt. Daß auch die Bilder auf den großen Orgelflügeln der Kapelle, von denen eines die Himmelfahrt Christi, das andere die der Maria darstellt, von Preu herrühren, wird

1. S. die oben S. 3 Anm. 2 zitierte Abhandlung Dörnhöffers.

2. Dörnhöffer, l. c. S. 6 ff.

3. S. unten S. 22, 8; Dörnhöffer, l. c. S. 22.

4. S. das Schreiben Peutingers dd. 9. Juni 1516 im Jahrb. d. kunsthist. Samml. 2c., Bd. XIII, Regest 8010.

5. Dörnhöffer, l. c. S. 22 ff.

6. S. hiezu Rems Chronik im V. Bd. der Augsburger Chroniken S. 82; Schott, Beiträge zur Gesch. des Karmeliterklosters und der Kirche von St. Anna (in Augsburg) in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrg. 1880 S. 205. — In kunsthistorischer Beziehung: Entwürfe und Aufnahmen von Bauschülern der technischen Hochschule in Karlsruhe, Heft 1, 1884, Text von Weinbrenner; Gröschel, Die ersten Renaissancebauten in Deutschland im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XI S. 242 ff. (auch im Separatdruck erschienen); Vischer, l. c. S. 583 ff.

7. S. hiezu Stiaßny's ausführliche Beschreibung und Dörnhöffer, l. c. S. 17.

Preu als Künstler

allgemein angenommen, obwohl nicht alle Zweifel ausgeschlossen sind[1]. Für Jakob Fuggers Neffen Anton führte er in den Jahren 1533—1536 in dem umgebauten Teil des Fuggerhauses umfangreiche Malereien aus[2], ein Umstand, der, soweit ich sehe, den Kunsthistorikern bis jetzt nicht bekannt war.

Von Preu's kleinen Arbeiten seien hier die Illustrationen erwähnt, die er für Drucke Augsburger Verleger anfertigte, so für ein Missale des Bischofs Hugo von Landenberg (erschienen bei Erhard Ratold), für eine Art von Evangeliumharmonie (aus der Offizin des Hans Schönsperger) und eine Beschreibung der Reisen des Landfahrers Bartoman (gedruckt bei Hans Müller)[3]. Sein Schwiegersohn Hans Tirol gab im Jahre 1536 einen großen, aus achtzehn Platten bestehenden Holzschnitt heraus, gedruckt bei Steiner, der die im Jahre 1530 während des Reichstages von Karl V. vollzogene Belehnung Ferdinands zum Gegenstand hat. Daß Preu an diesem Werke mitarbeitete, ist sicher, doch ist das Maß seines Anteils daran schwer zu bestimmen[4].

Von seinen größeren Arbeiten aus späterer Zeit heben wir hervor die Schlacht bei Zama, Artemisia und die Geschichte der Lukretia, die er für die von Herzog Wilhelm IV. von Bayern begründete Sammlung von Schlachten- und Geschichtsbildern malte, dann das Martyrium der hl. Ursula auf einen jetzt in Dresden befindlichen Altar und den Meitingschen Epitaph in der St. Annakirche zu Augsburg[5]. Er zeigt in der herkömmlichen Weise Christus in der Vorhölle, wie er den sehnsüchtig sich nach ihm ausstreckenden armen Seelen die Hand reicht; darüber Gott Vater mit der Tiara.

Preu als Chronist

Von einem Einfluß der Reformation auf den Maler findet sich auf all diesen Bildern und Zeichnungen, wie auch auf denen, die wir unbeachtet ließen, keine Spur, und man würde sich zu dem Schlusse berechtigt glauben, er habe zu jenen gehört, die sich ihr verschlossen. Aber seine Chronik, der wir uns nun zuwenden wollen, belehrt uns eines andern.

Daß die hier in Betracht kommenden Aufzeichnungen wirklich von Preu herrühren, ist zweifellos: dagegen ist es fraglich, ob wir sie nicht bloß als eine Art Auszug aus einem größeren von Preu verfaßten Chronikwerke anzusehen haben. Für letzteres spräche der Charakter des

1. Dörnhöffer, l. c. S. 35.
2. S. S. 71, 15.
3. Dörnhöffer, l. c. S. 19 ff.
4. S. Essenwein, Einleitung, Dörnhöffer, l. c. S. 36.
5. Dörnhöffer, l. c. S. 32 ff. 34 ff.

Preu als Chronist

Springenden und Zufälligen, der den Einträgen anhaftet, und der Umstand, daß an ein paar Stellen auf etwas Bezug genommen wird, wovon in unserer Handschrift nichts zu finden ist. Von einer fortlaufenden Verzeichnung wichtigerer Begebenheiten ist keine Rede, ja es ergibt sich, daß gerade mehrere von den Ereignissen, die auf die Zeitgenossen den tiefsten Eindruck machten und von keinem andern Augsburger Chronisten unberührt blieben, vollständig übergangen sind. So erzählt Preu z. B. ziemlich breit von den Aufläufen, die in Augsburg am 6. und 9. August 1524 stattfanden, berichtet aber aus dem Bauernkriege nur eine einzige kleinere Episode aus Tirol; er beschreibt ausführlich das Einschreiten des Rates gegen die Wiedertäufer im Jahre 1527, schweigt aber über die gegen sie verhängten obrigkeitlichen Maßnahmen im nächsten Jahre, die doch sogar zu einer Hinrichtung führten; der Türkenzug im Jahre 1529 und die schreckliche Krankheit des englischen Schweißes, die in Augsburg wie anderwärts in dieser Zeit wütete, findet keine Erwähnung, ebensowenig der Reichstag vom Jahre 1530. Über die tief einschneidenden Vorgänge bei der vom Rate im Jahre 1534 vorgenommenen Reformation des Augsburger Kirchenwesens gleitet er mit ein paar kurzen Notizen hinweg, ergeht sich dafür aber desto breiter über die vom Jahre 1537 und deren unmittelbare Folgen. Statt des vielen Wichtigen, das ausgefallen, finden sich eine Menge meist kurzer Aufzeichnungen über Prangerszenen, Hinrichtungen und Ausstäupungen von Delinquenten, Todesfälle bekannter Persönlichkeiten, Aufsehen erregende Hochzeiten, obrigkeitliche Verordnungen, Verfolgungen evangelischer Prediger, Skandalgeschichten und besonders über Preisbewegungen im Getreidekauf. Zwei größere Einträge beschäftigen sich mit auswärtigen Begebenheiten und Verhältnissen; der eine mit der Vertreibung des Predigers Jakob Otter in Kenzingen und der darauf erfolgten Hinrichtung des dortigen Stadtschreibers, der andere mit den Lehren und dem Treiben der Wiedertäufer im Thurgau. Sein künstlerisches Schaffen, über das man Preu am liebsten möchte sprechen hören, berührt er nur an zwei Stellen, über seine Kunstgenossen sagt er kein Wort.

Alle diese Erzählungen und Notizen, an sich zum Teil wenig belangreich, erhalten eine eigenartige Bedeutung durch die Gesinnung, aus der heraus sie erwachsen sind, und durch Glossen, mit denen sie der Chronist begleitet. Sie spiegeln die maßlose Erbitterung des 'gemeinen Mannes' gegen die Reichen und Mächtigen, und nun erkennen wir auch die Motive, von denen sich Preu in der Zusammenstellung seiner Aufzeichnungen leiten ließ: Sie sollten in ihrer Gesamtheit ein Bild geben von der schrecklichen Fäulnis, die nach seiner Anschauung den nach außen so glänzend dastehen-

Preu als Chronist

den Bau des Augsburger Staatswesens ergriffen hatte. Was der Rat in bester Meinung anordnet, um die städtischen Finanzen zu kräftigen, um Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten und eingerissene Mißstände und Unziemlichkeiten abzustellen, erscheint Preu nur als unnötige und übermütige Bedrückung der Armen und Schwachen. Die Gerechtigkeit hat zweierlei Gewicht in ihrer Schale, je nach Ansehen der Person, die vor ihr erscheint. Die großen Kaufleute sind schändliche Wucherer, die durch ihre 'Fürkäufe' die Preise für das Nötigste frevelhaft hinauftreiben, und diejenigen, die von ihnen im Rat sitzen und es wehren sollten, sind die ärgsten. Die Bäcker und Metzger stehen in ihrem habsüchtigen Gebaren auf gleicher Stufe mit den Kaufleuten und bereichern sich gewissenlos an den Hungernden.

Am meisten Anstoß aber nimmt Preu an dem Verhalten der Machthaber im Rate und der Reichen gegen das Evangelium. Wo es ihr Vorteil zu verlangen scheint, verleugnen sie Christus und unterdrücken die Wahrheit; bei der Abstimmung auf dem Reichstag zu Speier (1529) haben sie sich unter Anwendung von Lug und Trug auf die Seite der Feinde des Evangeliums gestellt. An der Spitze dieser Verräter stehen die Bürgermeister Imhof und Bimel, von denen er den ersteren auch sonst für alles, worüber die Gemeinde zu klagen hat, verantwortlich macht, und der Stadtschreiber Peutinger, alle drei die größten Heuchler, die man finden kann. Sie haben den Teufel im Herzen und das Wort Gottes im Munde und verstehen es trefflich, auf beiden Seiten Wasser zu tragen. Wohin man sieht, 'evangelische' Männer, aber wo zeigt sich die Lehre Christi in ihrem Leben und Wandel? Damit berührte er einen wunden Punkt, den auch der wackere 'Söldner' Hans Zoller[1], der Maler Satrapitanus[2], die Prädikanten und der Rat selbst in seinen 'Berufen' häufig genug beklagen; aber Preu ergeht sich dabei ähnlich wie die Wiedertäufer[3], wenn sie von den 'Früchten des Evangeliums' sprachen, in höhnischen Wendungen und Andeutungen, ja sogar in Hinweisung auf bestimmte Personen. Im übrigen hegte er für die Wiedertäufer, wenn er auch ihre Verfolgung mißbilligte, keine Sympathie. Ihre Ausschreitungen im Thurgau erscheinen ihm verwerflich, von den Taufgesinnten in Augsburg meint er, sie seien 'zu hoch in die Schrift gestiegen'.

1. S. über ihn, Clemen, 'Hans Marschalck genannt Zoller, von Augsburg' in den Beitr. zur bayerischen Kirchengeschichte, Bd. IV S. 223 ff. — Roth, Wer war Hans Marschalck, genannt Zoller von Augsburg? ebenda Bd. VI S. 229 ff.

2. Clemen ebenda S. 274 ff.; Roth, A. R. G. I S. 35.

3. Roth, A. R. G. I S. 221.

Leider wissen wir nicht, wie es Preu selbst mit der Übung der christlichen Liebe hielt, die er an anderen mit so großem Unwillen vermißt. Der Ton seiner Aufzeichnungen, der geradezu lieblos genannt werden muß, stellt ihm nach dieser Richtung hin kein günstiges Zeugnis aus. Wenn er auch in vielen Dingen, die er bemängelt und rügt, sicher im Recht ist, so ist doch auch, wie sich aus unserem Kommentar zu seiner Chronik ergeben wird, ebenso sicher vieles Übertreibung, böswilliges Gerede und kurzsichtige Verkennung des Tatsächlichen. Und wenn er andere deshalb schilt, weil sie ihre evangelische Gesinnung der Rücksicht auf Geld und Gut unterordneten, so hätte er doch nicht vergessen sollen, daß auch er, um zu verdienen, 'trotz erkannter Wahrheit' nach wie vor 'Götzen' malte. Preu als Chronist

Gegen die 'Pfaffen' und die 'Päpstischen' überhaupt war er von fanatischem Hasse erfüllt. Mit sichtbarer Genugtuung berichtet er die Einzelheiten bei ihrem Abzug und entgegnet höhnisch auf ihre Klagen: 'Ja, daß man sie nicht vor vielen Jahren vertrieben hat, die geistlichen Väter!' Auch an der Zertrümmerung und Beseitigung der 'frommen Götzen', die der Rat damals anordnete, hatte er seine Freude, was bei einem Künstler, der selbst vielfach und bis zuletzt zum Schmucke der Kirchen mit 'Götzen' tätig gewesen, seltsam genug anmutet.

Was uns Preu in seiner Chronik berichtet, hat er teils selbst gesehen und gehört, teils sich auf der Zunftstube oder sonst 'geselligerweise' erzählen lassen. Er muß seine Gewährsmänner, die meist Handwerker gewesen sein werden, als ganz verlässige Leute angesehen haben, denn er nahm das, was sie ihm mitteilten, willig auf und kümmerte sich nicht weiter darum, ob es damit seine Richtigkeit habe oder nicht; je verwerflicher ihm die Gesinnung oder das Gebaren der Persönlichkeiten, die in solchen Erzählungen eine Rolle spielten, erschien, desto lieber glaubte er daran. Das meiste, was er davon seiner Chronik einverleibte, schrieb er sofort nieder, anderes, wie die häufigen falschen Datierungen zeigen, erst nach einiger Zeit, wenn er eben Muße hatte oder wieder daran erinnert wurde. Die Chronik

Die Form der Einträge ist äußerst kunstlos, fast möchte man sagen roh. Preu ist nicht fähig eine längere Erzählung übersichtlich und logisch zu gestalten und zeigt sich auch in kürzeren Notizen äußerst ungeschickt im Satzbau und im Ausdruck, so daß sie an einigen Stellen fast unverständlich sind. Seine Sprache ist die des gemeinen Mannes, voll von derben

Die Chronik Worten und Redensarten wie auch von volkstümlichen und sprichwörtlichen Wendungen; doch vermögen letztere, da sie gar zu ungelenk eingeflochten oder angefügt sind, die Darstellung nicht so zu heben und zu beleben, wie dies in anderen Schriftwerken, in denen solche Mittel angewendet sind, häufig der Fall ist.

Ein Lorbeerblatt als Schriftsteller erwirbt sich also Preu, der als Künstler zwar nicht unter die größten, aber doch unter die 'guten' Maler der Augsburger Renaissancezeit gerechnet wird, durch seine Chronik gewiß nicht; aber doch möchten wir diese nicht missen, da sie uns einerseits die Individualität dieses Mannes, die bis jetzt nur in schwachen Schattenrissen erschienen ist, etwas sichtbarer macht, anderseits ein in vielen Beziehungen interessantes Gegenstück zu dem die Augsburger Reformationsgeschichte behandelnden Teil der Senderschen Chronik bildet.

Beschreibung der Handschrift und Feststellung des Todesjahres Preu's.

Preu's Chronik scheint sich nur in unserer Handschrift erhalten zu haben. Das auf der Vorderseite des Vorschlagblattes mit roter Tinte eingeschriebene Wort 'Histori' deutet darauf hin, daß sie ursprünglich dem im Jahre 1579 wegen Veruntreuung städtischer Gelder gehenkten 'Ratsdiener' Paul Hektor Mayr angehörte, der die meisten seiner geschichtlichen Codices in dieser Weise zeichnete. Seine kostbare Bibliothek wurde nebst anderen wertvollen Gegenständen seines Nachlasses auf Anordnung des Rats verkauft, darunter wohl auch unser Codex, der dann später aus unbekannter Hand in den Besitz Andreas Felix Oefele's, des Herausgebers der **Rerum boicarum Scriptores**, überging. Nach dem am 24. Nov. 1902 erfolgten Tode seines Urenkels, des k. bayerischen Reichsarchivdirektors Freiherrn Edmund von Oefele, kam die Handschrift mit anderen in die k. Staatsbibliothek in München[1], wo sie unter der Signatur Cod. (pap.) Oef. 214 aufgestellt ist[2]. Herr Dr. Georg Leidinger, k. Sekretär daselbst, hatte die Güte, mich auf sie aufmerksam zu machen.

Der Codex bildet ein Heft von einundzwanzig Bogen, von denen das erste Blatt, sowie die Rückseite von Blatt 33 und die diesem folgenden

1. S. hierzu Leidinger, Schicksale der Bibliothek A. F. v. Oefele's in den Forsch. z. Gesch. Bayerns, Jahrg. 1905 S. 230.

2. Cod. Oef. 215 enthält einen von Felix Oefele eigenhändig hergestellten Auszug aus diesem Cod. (Notizen aus den Jahren 1513, 1515, 1516, 1524, 1525, 1527 u. 1528).

Blätter unbeschrieben sind. Er ist um die Mitte des XVI. Jahrhunderts von einem geübten, mit etwas flüchtiger Hand arbeitenden Schreiber hergestellt, der seine Vorlage Wort für Wort, unbekümmert um den Sinn, zu reproduzieren suchte, sich aber dabei aus Lässigkeit mancherlei Fehler — Auslassungen von Worten, Umstellungen kleiner Sätze, falsche Zahlen usw. — zu schulden kommen ließ. Da Preu seine Notizen auf einzelnen Blättchen gemacht zu haben scheint, fügte der Schreiber solche, denen keine Jahreszahl beigeschrieben war, öfter unter ein unrichtiges Jahr ein, wie er sich auch nicht immer die Mühe nahm, die mit Tagesdatum versehenen innerhalb eines bestimmten Jahres in genaue Ordnung zu bringen.

Die von neuer Hand foliierte Chronik beginnt auf Bl. 2ᵃ mit vier größeren Erzählungen aus dem Jahre 1376 [1], springt dann ohne Übergang über auf die Jahre 1512, 1513, 1514, die insgesamt nur vier Notizen enthalten, reiht daran die ziemlich ausführliche in die Jahre 1513 und 1514 fallende Geschichte der 'geistlichen' Schwindlerin Anna Laminit und einen ganz kurzen Eintrag zum Jahre 1515. Beim Jahre 1516, dem drei Notizen eingereiht sind, nennt der Verfasser der Chronik seinen Namen, Jörg Preu, und schreitet dann vor zu den Jahren 1520 und 1523, die nur je einen Eintrag aufweisen. Unter 1524, 1527, 1529 finden sich eine größere Anzahl zum Teil ziemlich umfangreicher Nachrichten fast durchgängig reformationsgeschichtlichen Inhalts, während die Jahre 1525 und 1528 nur ein paar Einträge bieten und die Jahre 1526 und 1530 ganz übergangen sind. Von 1531 bis 1536 einschließlich treffen wir auf keine solche Lücke mehr, doch ändert sich von da an der Charakter der Chronik insofern, als sie sich nun weniger mit reformationsgeschichtlichen Begebenheiten als mit Vorgängen des städtischen Lebens, insbesondere mit den die ärmere Bevölkerung unerträglich bedrückenden Teuerungsverhältnissen, beschäftigt. Unter 1535 spricht Preu von seinem Tochtermann Hans Tirol, unter 1536 (Juni) von seinen Arbeiten im Fuggerhaus. Die Notizen des Jahres 1537 haben fast ausschließlich die Ausschaffung der Geistlichkeit zum Stoffe.

Indem wir von diesen Notizen sprechen, stoßen wir auf eine Schwierigkeit. Das Augsburger Malerbuch gibt nämlich als Todesjahr Preu's das

1. Sie sind sämtlich der Chronik von 1368—1407 (1447) entnommen, die im ersten Bande der Augsburger Chroniken gedruckt ist. Ob Preu diese Chronik bezw. Teile derselben seiner eigenen vorausgehen lassen wollte, oder ob wir es nur mit zufällig seinem Manuskript beiliegenden Blättern zu tun haben, die der Schreiber einfach mit abschrieb, muß dahingestellt bleiben. — Die vier Stücke stehen l. c. S. 45, 3; 45, 16; 47, 1; 50, 10.

Jahr 1536 an[1]; er könnte also, wenn dies richtig wäre, zum mindesten das, was in der Chronik unter 1537 steht, nicht mehr geschrieben haben. Aber diese Angabe ist eben irrig, wie sich aus folgendem ergibt: Das Steuerbuch des Jahres 1536 läßt uns ersehen, daß Preu noch Mitte Oktober dieses Jahres unter den Lebenden weilte, denn um diese Zeit nahm man die 'Steuerbeschreibung' vor, und unser Maler erscheint noch als Steuerzahler. Er könnte aber noch während des Restes des Jahres gestorben sein, und wir müssen deshalb die Notizen, die in die letzten Monate desselben fallen, daraufhin prüfen, ob sich in ihnen irgend ein Anhaltspunkt hiefür findet. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die betreffenden Einträge lassen keine Spur eines abgerissenen Fadens erkennen, sondern alle äußeren Momente, wie die Art des Stoffes, die Datierung und die sprachlichen Eigentümlichkeiten führen zu dem Schluß, daß die ganze Chronik von 1512 bis Ende 1536 von Preu geschrieben ist. Und was eben von den letzten Einträgen des Jahres 1536 gesagt wurde, das gilt auch für die des Jahres 1537. Sie schließen sich unmittelbar an die von 1536 an; die letzte Nachricht aus letzterem Jahre datiert vom 28. Dezember, die erste des Jahres 1537 vom 8. Januar. Die feindselige Gesinnung gegen die 'Pfaffen' und die 'Abneigung' gegen die 'Götzen', die in den darauf folgenden Notizen zu Tage tritt, stimmt ganz und gar zu der Art und Weise, wie sich Preu schon an früheren Stellen seiner Chronik über den Klerus und die Bilder geäußert hat. Auch der Umstand, daß unter 1537 (Februar) noch einmal von Hans Tirol die Rede ist, mag noch zugunsten unserer Behauptung angeführt werden.

Die zeitlich letzte Begebenheit, die in der Chronik erwähnt wird, datiert vom 12. Mai 1537; als man Mitte Oktober des Jahres das Steuerbuch abschloß, war unser Preu tot. Er ist also in den Sommermonaten oder im Frühherbst 1537 gestorben.

Den Schluß seiner Chronik bilden zwei Notizen, von denen die eine noch von Preu herrühren könnte, während die zweite, die dem Jahre 1542 angehört, von einem uns Unbekannten angefügt wurde, vielleicht von Jörg Preu dem Jüngeren.

Die vorliegende Ausgabe

Die Chronik von Preu wird hiermit zum ersten Male veröffentlicht. Da sie, wie oben bemerkt, in sehr unbeholfenem Stil geschrieben ist, mußten öfter, um eine Stelle besser verständlich zu machen, Worte ein-

1. Vischer, l. c. S. 566.

geschoben werden; sie sind in eckige Klammern gestellt. Einige Sätze, die der Abschreiber offenbar an eine unrechte Stelle anschloß oder einfügte, wurden als sinnlos ausgeschaltet und unter den sprachlichen Anmerkungen mitgeteilt. Die sachlichen Anmerkungen bieten teils bestätigende und erweiternde Parallelstellen aus anderen Chroniken, teils Erläuterungen, die meist aus den Beständen des Augsburger Stadtarchives genommen sind, hauptsächlich aus den Steuerbüchern, den Baurechnungen (Stadtrechnungen), den Ratsdekreten, den Ämterbüchern, den Urgichten, den Strafbüchern und der sog. Literaliensammlung. Was den Inhalt der beiden Beilagen bildet, stammt aus dem k. b. Reichsarchiv. Die vier Stücke aus der Chronik von 1368—1406 (1447), die der Preu'schen Chronik vorausgehen, haben wir, da sie schon gedruckt sind und zu dem Nachfolgenden in keiner Beziehung stehen, weggelassen. Die Orthographie der Handschrift wurde in der üblichen Weise vereinfacht.

1512.

Item im jar 1512 fieng man den zunftmeister, was spitlmeister gewesen, hieß der Finck, ain bierschenck, und ainen, hieß Conrade, was zů derselbigen zeit spitlschreiber gewesen; zichendt ainander mit falschen briefen, het ain jetlicher recht[1].

1513.

28. Febr. Item im jar 1513 am freitag im hornung, am 28. tag, da ward den schneidern gestolen ir buxen mit gelt und ain brief; was diß gelts vierhundert und 13 gulden, hets ir zunftmeister[1], der hies Martin Hüter, er ward bezigen vonstundan. noch wollt er sein so starck, maint in solches nit zůzeihen. und man fand an im ain riß, hett er sich gerissen an dem schloß oder einem nagl; ward er ersuecht denselbigen tag und nacht, und man het solchen argkwon auf in. noch gieng er am morgen in rath, wer wol zů der stat hinaus kumen, also fieng man in am sambstag. da lag er da und ließ sich martern und peinigen; man kunth nichts von im bringen bis in die fasten vor letare, da verjach er on allen marter. er hett sich lassen martern — alle die marter, die man mocht haben, die thet man im an — bis zeit was. da ward er schuldig und wurde ausgefuert am dornstag nach letare, und man henglet in. da starb er, daß ers nit than hett. und was aller schub da, dann es was anzaigung genůg vorhan-

5. März

10. März

3. Handschrift: 'ainer'. 20. 'dann—vorhanden' in der Handschr. am Schlusse des Absatzes.

1. Von diesem Vorfall erzählt auch die Augsburger Chron., Cod. germ. 5052 der k. Hof- und Staatsbibl. in München, S. 389: 'Im 1511 jar ward ain zunftmeister, der Finck, spittlmaister, und der schreiber Conradt beid hie gefangen, aber man tett in nichts; macht, der Ludwig Hoser, burgermaister, als obrister pfleger wolt inen wol, und heit man sie gestraft, wurd dem burgermaister als pfleger auch die schuld zůgelegt worden sein. darnach anno 1527 ward auch ain spittlmaister gefangen, der hett wol 2000 fl abtragen, dem half der burgermaister Imhoff, daß man im nichts tett. in summa: es ging da wie mit andern sachen, es wolt niemand den fux beisen' ꝛc. — Ganz ungestraft aber kam Hans Fink, Zunftmeister der 'Bierbreuen', nicht davon, denn er wurde seines Zunftmeisteramtes enthoben, zu dem man ihn jedoch 1516 wieder zuließ. (Rems Chron., Augsb. Chron. Bd. V S. 47.) Er blieb dann in seinem Amte bis 1525.

den: man hett das gelt in seinem haus gefunden und schlüßl, die er machen hett lassen, und brief der schneider[1].

Item anno domini 1513 am montag in der kreutzwochen, was des [2.] tags mai, da fieng man den Gagn und Johannes Reischner, auch 2. Mai
Simon Gucker und den jungen Michel von Giengen, waren die drei wirth, und der Simon Gucker hett das ambt, von weinen das gelt einzůnemen. die waren gen München geritten und [3ᵇ] hetten ein teuerung gemacht im wein, daß man forcht, die gmain wurd sich bewegen. item sie wurden gestrafft, die drei, umb sechs ofen stain und der Simon Gucker umb ain halben ofen stain, und [im] das ambt genomen[2].

1514.

Anno domini 1514 am 18. tag mai da ward gericht ainer, hieß Anthoni Stoltz, ain raisiger knecht auf all settel. den fuert man aus und schlůg im das haupt ab. der gieng aus als ain viech, weder beicht noch bericht, ungessen und untruncken von abkünden seins rechttags, daß er niemant wollt verzeihen noch vergeben, weder horen sagen von Got noch von sein heiligen. und ward wierlich gericht und starb wie ain viech. er sprach, die von Augspurg mordeten in, und wolts all auf sein jüngst gericht laden. er hett nie weder frid noch brief gehalten[3].

2. Handschr. 'den schneidern'. 17. Es wird heißen sollen 'liglings' statt 'wierlich'.

1. Vgl. Sender (Augsb. Chron., Bd. IV) S. 129; Rem S. 6; Gasser-Werlich (Frankfurt 1595), II S. 273. Das Urteil lautet: 'Martin Hüter von Augspurg, der da gefangen und gebunden stat und im an sein leyb und leben gat, der hat ain merklich und übel diebstal an der schneiderzunft begangen. demnach und auf sein bekantnus ain ersamer rat diser stat Augspurg angesehen und zů recht erkennet hat, das er mit trockner hand vom leben zum tod gericht werden sol, davor sich menigclich wisse zů verhütten. Actum donestag nach letare (10. März) anno ꝛc. 1513.' (Urgichtensammlung). — Der 28. Februar, an welchem nach Preu der Diebstahl begangen worden sein soll, war kein Freitag, sondern ein Montag; es wird heißen sollen 'am 25. tag'.

2. Vgl. Rem, l. c. S. 9. Die Namen der im Texte Aufgeführten sind dort genauer angegeben: Jörg Gag, Hans Reyschner, Michel Kaufmann der jung und Sigmund Gugger.

3. In der Chronik des Augsburger Patriziers Matthäus Langenmantel, 'Schätze' des Augsburger Stadtarchives nr. 9, heißt es Bl. 343ᵃ: 'Bemelts jars (1514) da ward einer gen Augspurg gefuert von Ostendorf aus des Ulrich Rechlingers gerichten . . . ., der hieß Anthoni Stolz; der wolt die leut zwingen mit im abzůkomen umb unbillig sachen, oder er wollt in absagen. er wollt auch kein fried halten, war ein brutziger mensch. dem setzt man ein rechttag. der wollt nit beichten noch unsern herren empfahen; er wollt auch nichts gůts hören sagen, wollt kein pfaffen bei im leiden und was gantz ungeschickt mit reden. und als man in zue der hauptstatt bracht, da ward er je lenger je wilder, daß in der hencker mit henden und fuessen binden muest, wann er wollt nit beichten, beten noch niderknien und kein pfaffen bei im leiden. da warf in der hencker nider und schlůg im den kopf also auf der seiten ligend ab.' Auch eine Notiz in dem Cod. germ. 342 der k. Hof- und

1513—1514.

Item im jar 1513 ward die stat verboten und ausgesandt aine, gnant Anna Laymanitlin. die was in langer zeit, in 14 jaren und mehr zeit, vor der welt geacht ungessen und truncken, sich also gehalten in maß, daß man in aller welt von ir hat wissen zů sagen von solcher grosser gaistlichait ꝛc.; auch ir so groß guet zůgeschickt haben kaiser, könig, fürsten und herren, edlen und unedlen burger und die mechtigisten zů Augspurg, die solch groß glauben und hoffnung zů ir gehabt haben, daß man sie für heilig geacht und geschetzt hat; doch kain armer nit vil auf sie geacht hat oder gehalten[1].

Item sie hat sich gebraucht in der pfarr zum heiligen Creutz mitsambt den geistlichen; cardinal, bischofen und all gaistlich betrogen mit so ir grossem list und bete, daß sie voran Got von himel hat betrogen in beichten [und] im sacrament all suntag und zwelfpoten tag zů nemen; etwann nichts truncken darnach, als cristlich leut thun sollen; hat zů zeiten, alsbald sie Got empfangen hat, sich gebraucht als unwillig oder [mit] kotzen, bis sie ist komen in ir stell, vor den leuten ꝛc. — vil, vil böser stuck.

[4a] Item sie hat sich understanden und hat wöllen weissagen, daß sich zů derselbigen zeit kaisers Maximilians hausfrau mitsambt irem zimer und alles volck zů Augspurg, gaistlich und weltlich, barfueß und wullen beclaidt ainen kreutzgang gethan hat[2], dann sie gesagt hett, es wurde

16. In der Handschrift steht 'sie' statt 'sich'. 20. Handschr. 'wullen uud barfueß beclaidt'.

Staatsbibl. in München erzählt von diesem Stolz, Bl. 83a. Er lag, wie hier berichtet wird 'wol 40 wochen gefangen'. Am Schluß wird bemerkt: es 'můst im der henker den kopf liglingen abschlagen, und grůb man in in den galgen naus'. Von gedruckten Chroniken s. Gasser-Werlich, II S. 273. Das in der Urgichtensammlung erhaltene Urteil besagt, daß Anthoni Scholz von Ostendorf (bei Nordendorf) 'mit plůtiger hand vom leben zum tod gericht werden sol', weil er 'gebotten friden mit gewappneter hand verbrochen und darüber mer dann ain gewaltig leibesbeschedigung gethan, auch ein landtzwang begangen. Actum donestag nach cantate, 18. Mai, anno ꝛc. 1514.'

1. Von dieser Anna Laminit (aus einer damals in mehreren Gliedern vertretenen Augsburger Handwerkerfamilie) berichten auch andere Chroniken, z. B. die von Sender S. 116ff.; die von Wilhelm Rem S. 11ff.; die von Gasser-Werlich, II S. 266. Die Ausschaffung der Betrügerin erfolgte nach Gasser am 20. Februar 1514, nach Rem am 18. Febr. des Jahres.

2. Der Kreuzgang wurde (an einem nicht genannten Tage im Jahre 1503) abgehalten, um die durch häufiges Fallen von blutroten Körperchen mit Kreuzesgestalt sich ankündende Ungnade Gottes abzuwenden. Es sollen sich an ihm ungefähr 60 000 Menschen, unter ihnen die Königin Maria Blanka mit ihren Dienerinnen, beteiligt haben. S. L. Brunner, Kaiser Maximilian I. und die Reichsstadt Augsburg S. 31.

die stat untergeen; aber mit dem creutzgang het sie sand Anna gebeten[1] Got zů bitten, damit solchs nit geschech. dergleichen hat sie ein crucifix gehabt, welches sie blůtig gemacht, und gesait, es hett also geschwitzt blůt. solcher půberei trib sie vil und vil manches jar.

Item im jar 1513 schickt die hertzogin von Bayrn, des kaiser Maximilians schwester, nach ir[2] und wollt von ir die grossen wunderwerck versůchen, thet ains, nam sie und sperrt sie in ain gemach, daß niemant zů ir kundt; allain sahen etlich junckfrauen durch ain löchlen hinein, was sie thet. da hett sie gůt ladwergen und gůte, starcke speiß unter dem gwandt hangend, da aß sie aus und harnet ain glaß vol und schitts hinaus. das sahent die junckfrauen all und giengen zů der hertzogin hin und sagten ir solche meer. also mit kurtz nam die hertzogin das Annelin Lamenitli und setzt sie an iren tisch; da sagt es, sie eß nit. da sprach die frau: 'ich peut dirs bei der gehorsam, daß du essest'. also nam sie drei pißlen. da thet sie, als wollt sie es widergeben. da nams die hertzogin und zochs aus, da fand sie secklen in den kleidern mit gwurtz und lebzelten. da pot sie ir, daß sie můst hinnach offenlich essen, damit daß Got und die welt nit also betrogen würden.

Also kams her und ward durch ir guet freundt, die reichen, unterricht, daß sie die hertzogin wolt schmehen, sie hett ir unrecht than[3]. also schrib die hertzogin dem rath von Augspurg, daß sie ir solten die stat verpieten und nichts am leben thun. also pote ir die kaiserliche maiestet aus. da brach auf ir grosse půberei, daß sie sich solcher gebraucht hett mit kuplen, mit kindt zů verteidigen, mit schanck, miet und gab einnemen und mit gelt ausleihen. solcher stuck braucht sie sich mit den reichen, die hetten glauben an sie.

Also kam sie hinweck und kam gen Kaufpeurn[4]. da was sie ain zeit und nam ain mann, von Beurn burtig, ain pogner, und bracht im zů ob 1600 fl. das [4b] geschach im jar 1514 nach sandt Gallen tag. ein solch 16. Okt.

25. Handschrift: 'mit gelt und ausleihen'.

1. Der St. Anna Kultus stand Ende des XV. und Anfang des XVI. Jhdts. in höchster Blüte.

2. Kunigunde, die Witwe des Herzogs Albrecht IV. von Bayern, die nach dem Tode ihres Gemahles in das Pütrichkloster, St. Klaraordens, in München eingetreten war. Die Art der Entlarvung der Laminitin ist am besten aus dem in Rems Chronik (S. 13 ff.) übergegangenen Brief der Herzogin, dd. 16. Oktober 1513, zu ersehen. Vgl. Sender S. 117.

3. Der Rechtfertigungsversuch der Laminitin bei Rem S. 18.

4. Über ihre weiteren Schicksale berichtet kurz Sender S. 117, ausführlich Rem S. 19 ff., S. 85.

mensch weer vor zeiten auf den pranger gstellt worden und von kuplerei wegen hinaus gefuert. also wißt ir sein anfang und ausgang.

1515.

Item im jar 1515 da fing man an zů pauen den lůgisland, den thuren, und das rathaus [1], und waren baumeister Jorg Vetter und Jeronimus Imhoff mitsambt einem rate [2] ꝛc.

1516.

Anno domini 1516 jar fieng ich, Georg Prew, an zů malen mit sampt Ulrich Abbt und Ulrich Maurmüller das rathhaus, und ich, Jorg Prew, was maister darüber und mueſt allen sachen vorſtan und der erſt und letzt sein darvon. und gab allen zeug darzů und coſtung. darob hett ich vier geſellen und zwen knaben, und Ulrich Apt ain ſun, Michl, und Ulrich Maurmüller ain knaben. daran maleten wir am freitag nach corporis
23. Mai 22. Sept. Criſti bis acht tag vor Michaelis. alſo wardt mir geben zum voraus hundert und fünftzigk gulden; darnach ſtunde ich mit inen an, und gab man darvon neunhundert gulden und zwaintzig gulden den geſellen zů trinckgelt [3]

Item wann man wild ſchieſſen will mit der buchſen, daß das pulfer nit knallt, ſo nim ain pfundt pulfer, 6 lot roſſina de bina und ſtoß

10. In der Handſchr. 'und mueſt alle ſachen verſtan'.

1. S. zur Geſch. des Luginsland R. Hoffmann 'Die Thore und Befeſtigungen der Stadt Augsburg von dem 10. bis zum 15. Jhdt.' in der Zeitſchr. des hiſt. Ver. für Schwaben und Nbg., Jahrg. 1886, wo S. 37 von dem Wiederaufbau des im Jahre 1499 durch einen Blitzſtrahl beſchädigten und zum Teil zerſtörten Turmes die Rede iſt. Vgl. Rem S. 29.

2. Georg Vetter 'von den Herren' und Hieronymus Imhof (Zunftmeiſter der Kaufleute) 'von der Gemeinde' waren in allen Jahren mit gerader Zahl von 1514—1532 bezw. 1534 Bürgermeiſter, in den dazwiſchen liegenden Jahren bis 1533 Baumeiſter.

3. Das alte Rathaus wurde um dieſe Zeit umgebaut und erweitert. (S. Buff, Augsburg in der Renaiſſancezeit, Bamberg 1893 S. 20 ff.) — Der Rat beſchloß die Außenwände mit Fresken bemalen zu laſſen und beauftragte den Stadtſchreiber Dr. Konrad Peutinger ein Programm für dieſe auszuarbeiten. Dieſer ſetzte ſich hiezu mit Kaiſer Maximilian in Verbindung, deſſen Beſcheid nicht erhalten iſt. Die Malereien, über die keine literariſchen Nachrichten vorhanden ſind, ſtellten Schlachtenſzenen und genealogiſche Figuren dar, wie aus einer aus dem Jahre 1618 ſtammenden Radierung Peter Zimmermanns erſehen werden kann, welche den Perlachplatz und einen Teil der Maximiliansſtraße darſtellt (Dörnhöffer S. 22). — Ulrich Abt iſt einer der bekannteſten Augsburger Maler. Ulrich Maurmiller trat (nach dem Malerbuch) im Jahre 1498 bei dieſem in die Lehre, erhielt 1502 die Malergerechtigkeit, befand ſich 1518 in Dienſten der Stadt und ſtarb 1546. Über ſeine Tätigkeit als Maler an ſtädtiſchen Gebäulichkeiten ſ. Hoffmann, l. c. S. 38 Anm. 1. — Vgl. Rem S. 63; bezüglich der Bezahlung der Arbeit ſ. ebenda Anm. 3.

[es] durcheinander[1], so thůts nur ain schw[2]. damit schiest man ainem haimlich das leben ab. aber es ist verpoten auf leib und guet nit zethůn. Item im raisigen zug was Wolf von Freyburg mit zweien pferden und Cristoph Echem mit funf pferden und ain Dachs mit zweien pferden und Laux Rafenspurger mit dreien pferden und Hans Pentzenaw mit vier pferden[3].

1520.

[5a] Item 1520 am 22. tag april, an ainem sambstag, furet man aus Jorgen Mair, den man nennet Ulmer, der hucker zunftmeister[4], ain brauchsamer mann in den weltlichen gescheften, het vil ämbter von der stat. het rath und recht besessen 31 jar, het vil abtragen und seltzam hendl gebraucht lange zeit, was gewaltig in seim sinn gewesen. hett der stat und dem gemeinen seckl straff- und pueßgelt abtragen und vil böß hendl triben. hett auch ain grossen lust und freud gehabt, die armen in den eisen zů fragen und zů peinigen mit seltzamer marter und fragstuck gebraucht für ander ratsherrn, darumb man im gab für andern [für] den zůgang an die wag 16 fl ain jar[5], darumb man im abhold war und kain biderman mehr wollt mit im nit vil zů schaffen haben, daß er widerumb darvon gelassen wardt. da wardt man nachmals von tag zů tag sein dieberei innen, und hett mit aigen diernen zů haben vil böser hendl lange zeit getriben. hett die leut umb gelt beschissen. also wardts offenbar. da was niemant, der ain barmhertzigkait mit im hett. waren vil leut fro, daß er an galgen kam. also hengket man in; gieng aus und redet mit niemant nichts.

22. In der Handschr. 'kain barmhertzigkait'.

1. In den gleichzeitigen Büchern über Pulverbereitung, Feuerwerkerei usw. sind verschiedene Rezepte zur Herstellung von schwach knallendem Pulver enthalten (z. B. im Cod. germ. 399, Bl. 49 der Münchner Hof- u. St.-Bibl.), doch vermochte ich das im Texte angegebene nicht zu finden. — Ein Gewehr, mit solchem Pulver zu laden, besaß Benvenuto Cellini (III. Buch, 3. Capitel), der damit auf Pfauen schoß.

2. Offenbar Nachahmung des Zischlautes, den das Pulver statt eines Knalles verursachte.

3. Hier ist etwas ausgefallen, nämlich die Angabe, bei welcher Gelegenheit die Genannten 'im raisigen Zug' beieinander waren. Vielleicht handelt es sich um die berühmte Zusammenkunft Maximilians mit Ladislaus, König von Böhmen und Ungarn, im Jahre 1515, bei welcher der Kaiser von 600 auf Kosten des schwäbischen Bundes gleichmäßig bekleideten Fußknechten und einer Anzahl aus vornehmen Geschlechtern stammender Männer und Jünglinge begleitet war. — Oder handelt es sich um einen der zwei Züge des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg im Jahre 1519?

4. Vgl. Sender S. 146; Rem S. 126; Gasser-Werlich, III S. 2. Die Hinrichtung geschah am 21. (nicht 22.) April, einem Samstag. Nach dem in der Urgichtensammlung aufbewahrten Urteil hat Mayr 'biser statt gemain gůt vilmaln abgetragen und verstoln'.

5. Bestätigt durch Einträge in den Baurechnungen.

1523.

29. Sept. Item im jar 1523 umb Michaelis hat der bischof von Augspurg, ainer von Stadion, herr Caspar Adler von Augspurg hinweg gen Dil-
1.—7. März lingen gefuert[1]. und ist gelegen bis in die andere vastwochen. und hat mit im gehandlt wider das wort Gottes und euangelion, hat im genomen seine buecher — ain bibl, euangelion, Paulum — und darnach das bistumb und stat Augspurg verpoten. wardt für in burg Bastian von Freiburg, Anthoni Rudolf, Jeronimus Rhem und Ambrosi Müller, ain jetlicher umb hundert gulden. ward darnach zů Oberhausen, wie er von Dillingen kam, und dorft nit herein. da kam Bastian von Freyberg und furt in widerumb herein.

Also hat vil volck die fasten fleisch geessen und ire, [der pfaffen], gsatz prochen.

1524.

[5b] Item im jar 1524 am 9. mertzen ist hie eingeritten ain cardinal von Rom und zum Fugger gelegen. man hat im kain ehr erboten, weder mit kirchen breng noch entgegenreiten, und ist still herein komen[2]. er ist underricht worden, daß man mer wurd sein spotten dann seuftzen. man hat in geschickt auf den reichstag gein Nürenberg. also ist er da bliben zwen tag und hat da gebatt. und da er hinaus zogen ist, hat man im das glaidt geben mit scharwachtern und schergen, damit daß der heiligkeit nichts geschech 2c.

Item auf den 8. tag mai unterstunden sich etlich gesellen mit namen

1. S. hiezu Roth, A. R. G., I S. 123. — Im Augsburger Stadtarchiv, Abteilung 'protestantisches Wesensarchiv', hat sich ein Aktenkonvolut erhalten, welches die vom Rate mit dem Domkapitel und dem Bischof wegen der Gefangennahme Adlers geführten Verhandlungen bis zum 6. Oktober enthält. Wann Adler aus der Haft entlassen wurde, wußte man bisher nicht. — Antoni Rudolf später (1535—1538) Zwölfer in der Zunft der Kaufleute, 1538 unter die Geschlechter aufgenommen, dann Mitglied des kleinen Rates bis 1548 und des vom Kaiser in diesem Jahre eingesetzten Rates, † 1560; Hieronymus Rem, der Sohn des Augsburger Chronisten Wilhelm Rem; Ambrosius Müller, später (1533—1548) Zwölfer der 'Bierpreuen'. — Sebastian von Freyberg, ein Sohn Christophs und dessen Gattin Amalie von Schwartzenstein, ein Bruder jenes Onufrius von Freyberg, dessen Gemahlin Helena als Wiedertäuferin verfolgt wurde, und dessen Sohn Pankraz als einer der Führer der protestantischen Landsassenopposition in Bayern unter der Regierung Herzog Albrechts V. eine Rolle spielte. Sebastian war 'Inwohner' (nicht Bürger) in Augsburg und ist bekannt als Gönner der 'lutherisch' gewordenen Insassen des dortigen Karmeliterklosters und des 'Täufers' Hans Denk. (Roth, l. c. 136, 223). Hundt weiß in seinem bayerischen Stammenbuch (Ingolstadt 1586), II S. 99 nur zu berichten, daß er 'ein teutscher Herr' gewesen und in Preußen gestorben ist.

2. Vgl. Sender S. 154. — S. Roth, I S. 156.

Bartlme Důchhefſter, ain maler, und Hans Berringer, weber, Ulrich Reichsner, weber, Sixt Saur, ain rechenmaiſter, und ein taſchner das weichwaſſer zun parfueßern, dergleichen das ſaltz den munchen weihen zů weren. hett der munch geſagt, er wöll den lutteriſchen ſeüen und půben den weichprunnen ſegnen. alſo hat ainer geſagt: 'herr, laßt diß waſſer heut ungeweicht oder leſet uns teutſch, daß wirs auch verſten, oder laßts unterwegen!' alſo hat ers nit thůn wollen. darauf hat im ainer das buech zuckt und ins waſſer geworfen. da hat er das ſaltz darboten; hat das ain anderer auch hinein geworfen. und hat ainer das buech heraus zuckt und hats mit den zennen zerreißen wollen. da hat ers nit konnen zerreißen, dann es iſt pergamen geweſen, und das zerſchniten und darnach unter die leut geworfen[1]. da iſt ein groß mumeln unter dem volck worden. alſo hat man nach mittag die unverhort gewaltigclich in gefencknus geworfen. und man hat denſelbigen tag auch den Nesli, ſchueſter, ausm kloſter genomen und in gefencknus geworfen, welcher aufm kirchhof zů Unſer Frauen die epitavien mit blůt beſchiſſen hett[2].

Da hat ain rath den pfaffen ain groſſe ſterck gemacht. alſo ward in ſolchem vahen der gmain mann aufruerig und redten nichts gůts darzů, [6a] wann ſie, [die vom rat], euangeliſch ſein wollten und halten die gebot Criſti und die vaſten fleiſch eſſen ꝛc.; dann ein rath ſelber brief ließ ausgeen und die unter den thoren und auf den ſtuben ließ anſchlagen, auch ſolchs bredigen, dem gotswort nachzůkomen. ſo bedorft man nit alſo ſtrengklich mit der gmain faren; doch die armen mieſſen vornen dran, wann das reich der himel iſt nit von diſer welt. aber ein gewaltiger hat geſagt, er ſchieß in das euangeli ꝛc.[3].

Da ließ man zů nacht vil im harnaſch geen, und was die ſorg groß. alſo am 10. tag da ließ man Sixten Saur und Ulrichen Reichsner[4] 10. Mai
aus, dann ſie waren an ſolchem nichts ſchuldig, aber etlich burgermeiſter waren inen feindt, wann ſie waren guet euangeliſch. und der Ulrich Reichsner machet etliche buechlen, da waren im die phariſeer und

1. S. zu dieſem Vorfall (am 8. Mai) Roth, A. R. G., I S. 158. Die Thäter waren Bartholomäus Nußfelder oder Tuchhefter und der Taſchner Franz Laminit. — Vgl. Gaſſer-Werlich, III S. 6. — Die Urgichten Nußfelders und Laminits, dann der Weber Hans Peringer und Ulrich Richsner ſowie des Rechenmeiſters Sixt Saner, die dem Rate als Mitwiſſer der Sache angegeben worden waren, haben ſich in der Urgichten-Sammlung erhalten. Sie beſtätigen im weſentlichen die Erzählung in unſerem Texte.

2. Der Unfug trug ſich zu in der Nacht vom 12. auf den 13. April. Jörg Neßlin floh in die Freiung von St. Ulrich. S. Roth, l. c. S. 156. Vgl. Sender S. 155; Gaſſer-Werlich, III S. 6.

3. Dieſer 'Gewaltige' war Raimund Fugger, wie Rem S. 204 berichtet.

4. Über Ulrich Richsner, den Verfaſſer von Flugſchriften, ſ. Roth, l. c. S. 135ff. u. S. 148 Nr. 99.

die grossen wůcherer und die unverstendigen, groben viltzhuet[1], der keiner nie kein bůchstaben gelesen hat, veindt.

Nachmals ließ man Bartlme Důchhefter aus[2] und verpot im die
15. Mai stat; der Verringer, weber[3], lag bis nach pfingsten; das geschrai war, er hett zů weit gesagt. also verpot man im die stat und furet in hinaus und nimer herein.

22. Mai Acht tag nach pfingsten rueft man aus: welcher den verriet, der das sacrament zun bruedern gestolen hett, dem wollt man 50 fl geben, und dem, ders west und nit anzaiget und ain anderer in dargebe, dem wollt man auch 50 fl geben[4]. und weiter: welcher mehr aim prediger zůredt nach der predig, er redt lůgen oder tandtmeer, den wollt ain rath strafen an leib und guet.

Item im 1524 da ward gemacht und gehandlt mit kai. mt., fürsten und herren, man sollt mit den stetten handlen, die da hielten das euangelion und wort Gottes, daß sie solcher leere abstuenden, oder man wollt sie in die acht thůn, mit namen Augspurg, Straspurg, Nürnberg und Ulm. da ward vil angericht. [6b] es kament etliche mandata[5], man wollt

1. 'Filzhut' oder 'Spitzhut' Spottname für die Zunftmeister; die Patrizier wurden von diesen als 'die großen Hansen' bezeichnet.

2. Strafbuch (1509—1526): 'Auf den vierzehenden tag anno ꝛc. 24 hat ein erber rat erkennt, daß Bartholme Nußfelder, glaser, umb sein verhandlung, daß er an ainem sontag sich understanden dem munch zů den Parfuessern das buechlin, daraus er gewonlich das wasser geweihet, aus der hand genomen, in das wasser geworfen und ander unschicklichait begangen hat, die stat Augspurg und derselben ether sein lebenlang verpoten sein, und, obgleich grosse furbeth von seinen wegen beschehen wurden, nit mer darein komen soll, er hab dann zůvor 2 ösen stain entricht und bezalt.' — Nußfelder wird diese Auflage wohl erfüllt gehabt haben, als er sich um 'Fürschrift' an den Kurfürsten von Sachsen wandte. Er erhielt sie (Urkunde im Reichsarchiv) und wurde daraufhin am 16. März 1525 vom Rate begnadigt.' Roth, l. c. S. 159 u. 184 Nr. 16.

3. Ebenda: 'Eodem die (25. tag mai) hat ein erberer rath erkennt, daß Hansen Veringer, weber, umb sein verhandlung und reden, so er ains sonntags bei dem weichpronnen laut seiner urgicht gethan, die stat und derselben ether verpoten werden und sein lebenlang nit mer darein komen solle on erlaubtnus ains erbern rats'. Die 'Rede', die er gethan haben soll, war: Er habe oft im Sprichwort gehört, 'ain convent were mer weder ain abbt', und das gebe Anlaß zu der Frage: 'Ist ain burgermaister mer weder ain gemain?' Diese Worte, die er in seinen Verhören (am 8., 10. und 11. Mai) vergeblich zu 'verklügen' suchte, wurden ihm als 'aufrührerisch' ausgelegt.

4. Langenmantelsche Chronik, Bl. 479a: 'Diß jars (1524) da ward das sacrament zue sant Anna zue Augspurg gestollen, das stund in des Dreyers altar. alspaldts ein rath innen wardt, da ließ ein rat ein offenlichen berueff thun: wer mit grund anzaiget die thetter, dem wollt man 100 fl geben, wa er betretten wurde, und ob er nit betretten wurde, 50 fl. und ob sach were, daß derselb antzaiger auch ein thetter und bei der sachen gewesen, solle er nichts dester weniger das gelt haben und dartzue aus sorgen gelassen werden. aber es ward nichts antzaigt, und es geschachen vil reden.'

5. Der Chronist meint hier die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1524, dessen Abschied die möglichst pünktliche Befolgung des Worm-

sie aber nit annemen oder nit darzů sein, und ward vil in einem rath und hart gehandlt, wann etlich waren kaiserisch und vil euangelisch. und war die gemain guet, das gesetz gottes anzůnemen und das menschlich abzůtretten. da wollten die geistlichen und teuflischen also wietig werden, daß man nichts von iren menschlichen, bapstlichen gesatzen mehr wollt halten, wann man wollt nimer opfern noch meß friemen, besingknussen leuten, weder vigil stiften noch umb leibpfenning nichts geben; dasselb geschwuren, das ward von vilen gehalten. es fiengs burgermeister Rechlinger[1] an und ander mehr; allein der arm hauf volgt nach, wie Cristo geschach in seinem leben auf erden. da waren all verstockt blindenfierer und die gsatzglerten der schrift wider Jesum, daß man im [nit] glauben gab und dem ewigen leben anhieng. also geschicht noch denen, die Cristum nachvolgen, die veracht und stöckt man.

Item nach annemung der mandaten, so zů Regensburg ausgangen, sandt man die in etlich stett, als die von Ulm und [ander][2]. da ist zů Kentzingen [ein] gerichtschreiber gewesen [und] ain briester, ist ain brediger gewesen, der das euangelium verkundt[3]. hat man nach im wollen greifen und vahen; ist der gerichtschreiber mit andern burgern, bis in 200, aufgewesen und haben dem pfarrer das glait gein Strasburg geben[4]. da sie widerumb haim sindt komen, da hat man inen hinweckpoten und genomen alles, das sie haben, und ihren weib und kindern bei leib und guet verboten nichts zů geben, weder haller noch pfenning werdt. da sindt sie gein Straspurg zogen, sich alda zů unterhalten. da hat der gerichtschreiber vormals zů Straspurg gesehen und gehort das cristlich leben da und sich

ser Edikts befahl, und die reaktionären Beschlüsse der 'Regensburger Reformation'. Von dem Anschlage kaiserlicher gegen das Evangelium gerichteter Mandate s. Roth, A. R. G. S. 109 Anm. 35. Rem S. 211 ff.

1. Ulrich Rehlinger, Bürgermeister 'von den Herren' in allen Jahren mit ungerader Zahl von 1521—1535.

2. S. hiezu Friedensburg, Der Regensburger Convent von 1524 (Historische Aufsätze, dem Andenken an G. Waitz gewidmet, 1886). Über die Drucke des Edikts ebenda S. 525.

3. Der Prediger war Jakob Otter. S. zu den im Texte erzählten Vorgängen in Kenzingen (an der Elz, nordw. von Freiburg i. Br.): Keßler, Sabbatha in den Mitteilungen des hist. Ver. zu St. Gallen, Jahrg. 1866 S. 241. — Keim, Eßlinger Ref.-Blätter (Eßlingen 1860) S. 86; Bosserts Art. 'Otter' in der Realencykl. f. prot. Th. 3. Aufl.; Susann, J. Otter (Freiburger Diss., Karlsruhe 1892) S. 23 ff. — Katharina, die Gattin des Straßburger Pfarrers Matthäus Zell, veröffentlichte ein auf diese Dinge bezug nehmendes Schriftchen: 'Den leydenden christglaubigen weyberen der gemain zů Kentzingen, minen mitschwestern in Christo Jesu zů handen.' Am Ende: 'Katharina schützin, ein ehegemahl Matthei Zell'.

4. Der Weggang Otters von Kenzingen erfolgte am Freitag, dem 24. Juni 1524; er zog ab, 'damit niemand seinetwegen, wiewohl wegen des göttlichen Wortes, beschädigt und verderbt werde'. Der Stadtschreiber befand sich nicht unter den ihn begleitenden Bürgern, sondern war in Kenzingen zurückgeblieben.

auch versehen, in baiderlai gestalt zů empfahen, wie uns Cristus hat aufgesetzt. da hat in der landtvogt in gefencknus [7[a]] gelegt und von stundan den kopf lassen abschlahen[1]. und da er ist gewesen am niderknien, da hat man zů im gesagt, ob er noch wolle des gmuetes und glaubens sein, wie in seine eltern haben gelert, wann er můßt sunst sterben, damit frist er sein leben. hat er angefangen zů lachen und hat gesagt, das woll Got nit, mein herr, daß ich von Cristo abfall und weich, wann er wiß, daß das euangelium und wort Gottes kumen sei in die welt uns zum hail und sicherung zum ewigen leben, daß das gewiß sei allen glaubigen cristen, darauf will ich frölich sterben und hab umb Got nie verdient umb seinetwillen zů sterben. also hört ir armen und brueder: 'ist sach, daß eur glaub, den ich auch gehabt hab, gerecht ist, so wirdt mir der hencker das haubt mein in ainem straich abhauen; ist aber der mein gerecht, so wirdt er mich mer martern, und zum zaichen will ich den gerechten fueß uber den lincken schlahen. damit seit frölich, das walt Got. herr, ich sag dir danck ewiglich!' also ist alles geschehen, das er geredt hat.

Item am sechsten tag augusti ist die gmain für ain rath zů Augspurg geloffen[2], mer dann sechshundert man, und begert den prediger zun barfuesen[3] widerumb herzůstellen, das wort Gottes zů predigen, inen das euangelium und die schrift zů unterweisen. und haben ain supplicacion in ain rath geben[4], das ward inen kurtz zum ersten abgeschlagen vom burgermeister Imhoff[5], und ain rath wurd ain groß misfallen darob haben, und man wurd inen solchs nit gestatten. also wolten sie sich nit lassen abtreiben und kamen hinauf bis in 1200 man, und ward lautbar in der stat, da liefen alle menschen zů, und ward sich der hauf meren, und wurden je halsstarriger, daß das rathaus vol ward.

25. Handschrift: 'lief'.

1. Der Stadtrat von Freiburg besetzte im Namen der österreichischen Regierung zur Unterdrückung der 'Ketzerei' am 4. Juli das Städtchen, worauf sieben der 'Hauptsächer' nach Ensisheim abgeführt wurden, während der Stadtschreiber am 7. Juli auf dem Marktplatze von Kenzingen den Tod durch das Schwert des Henkers erlitt.

2. Hier ist wieder etwas ausgefallen; denn es ist vorher nirgend von der 'Abschaffung' des Predigers zu den Barfüßern die Rede gewesen. — S. zu dem 'Auflauf' Vogt 'Johann Schilling, der Barfüßermönch, und der Aufstand im Jahre 1524' in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben u. Nbg. Jahrg. 1879 S. 23 ff.; Roth, A. R. G. I S. 155 und die dort angegebenen Quellen. — Vgl. Sender S. 155 ff.; Rem S. 204 ff.; Gasser-Werlich, III S. 6 ff.

3. Johann Schilling, Lesemeister u. Prediger im Franziskaner-(Barfüßer-)Kloster zu Augsburg, der auf Betreiben des Rates von seinem Provinzial abberufen worden war.

4. Diese 'Supplication' erfolgte mündlich durch einen Ausschuß von zwölf Mann, die von der Menge abgeordnet wurden.

5. S. oben S. 22 Anm. 2.

Also gab inen ain rath die antwurt, man wollt in doctor Urban geben, bis man dem provincial schrib, daß er ain andern schicket, der als guet wer als der [frühere] und besser der schrift erfarn[1]. da hueben sie an: welcher den leßmaister haben wollt, der sollt ain arm aufheben. da schrieen sie all: 'wir wollen den munch haben!' und wardt ain groß gedem im volck, und kurtz, sie wollten den munch haben und kain anders.

Da saß ain rath [7b] in der gewaltigen sach darob, ehe daß man die antwurt heraus gab, bis ain viertl uhr nach zwelfen im tag von morgen an. also ward er inen widerumb geben zů predigen und [von inen] darzů verlangt, so sach wer, wa ainer sich zů vil mit reden oder in ander weg het verschossen, das sollt nimermehr zů keinem argen herfurbracht werden, weder kurtz noch lang; alsdann wolten sie auch ainem rath willig und gehorsam sein mit leib und guet, als fromen mitburgern zůstuendt. da ward solchs alles zůgesagt von einem rath[2], das zů halten. also wurden alle die fro, die dem euangelio und dem wort Gottes anhielten. und umb des willen macht man ain spieglfechten vor dem volck, als hett im der oberst geschriben[3]. das volck verstiende sich darauf, wann man weßt wol, welche die waren im rath, die also wider das euangelion fachten und [es] underdruckt hetten. da wollt sich das volck nit lassen abkern und versaßen die stieg im rathaus, kain vom andern zů lassen, man muest in wider geben.

Item am erichtag darnach da ward aber ain geschrai, wie daß sie wolten widerumb für rath laufen und sich untersteen und begern, daß man inen den Bartlme Rem[4] und ain kürsner[5], was lang in eisen gelegen von wegen ains alten, durchlöcherten, durchtriben scherben, wie das geschrei offenlich was, darvon on not zů schreiben ist. und wolten, daß man den roten munch zun predigern[6] hinweck thett. da ward gerat- 9. Aug.

4. Handschr. 'schriern'. 10. Handschr. 'versprochen' statt 'verlangt'.

1. S. die Antwort des Rates in dem von Peutinger über den Vorfall im Ratsbuche eingetragenen Bericht, gedruckt bei Vogt, l. c. S. 22. — Der genannte 'doctor Urban' ist Dr. Urban Rhegius, der sich damals als Privatmann in Augsburg aufhielt.

2. Ebenda.

3. Die Ursachen, warum der Rat den Mönch entfernen wollte, s. bei Vogt S. 23.

4. Bartholomäus Rem lag wegen eines kaufmännischen Rechtshandels und einer damit im Zusammenhange stehenden Gewalttat seit 1522 im Hl. Kreuzturm gefangen. S. zu diesem Rechtsfall Sender S. 146 ff., vgl. Rem S. 207.

5. Eine nicht ganz klar liegende Sache. In den Forderungen, die man beim Rate vorbringen wollte (gedruckt bei Vogt, l. c. S. 19 als Beil. IV) heißt Punkt 7: 'Den kirschner aus den eisen zu lassen'. Von diesem Kürschner berichtet Rem S. 207 und die Langenmantelsche Chron. (Roth, A. R. G. I S. 185 Nr. 37).

6. Der bekannte D. Johann Faber, Prior des Augsburger Dominikanerklosters.

schlagt, daß ein jetlicher zunftmeister sollt die dapfern in seiner zunft biten, mit ir wehr und harnasch verdeckt zum rathaus zů komen[1]. da solchs geschach, da sprachen die andern, wie man das mainet und inen nit auch saget; sie sehent wol, es wollt über sie geen und uber die armen rotten.

Also, da man nun versamlt war, da kamen die burgermeister mitsambt den haubtleuten lang Caspar [und] Michl Fressenmair[2] und hielten den burgern von zunften ain sprach fur, wie daß sich ain rath unterredt hett, wie guet wissen were, ain versammlung des volcks widerumb für rath [8a] zů laufen; in was gestalt sie komen wurden, wer inen nit wissendt, darumb ain ersamer rath sie hett lassen beruefen, damit nit mehr aufruhr entstiendt und ain rath vergweltigt wurd; auch damit ain rath sich zů inen versehen möcht, wo sie komen und wolten etwas, das wider ain ersamen rathe und die löblichen stat were, furnemen, welchs inen dann zů grossem unrath möchte komen und daraus schaden entsteen, damit solchs vermiten
6. Aug. wurdt. weiter, die sach, die sich am sambstag vergangen verloffen hett, diejenigen, so aufm rathaus weren gewesen, beruerend: was inen damals ain rath zůgesagt hett, solche sachen nimer zů efern oder zů gedencken, das wollt inen ain rath halten. auf solchs, wem das gefiel, der sollt ain handt aufrecken. das geschach.

Da verordnet man das volck aufs rathaus, auf trinckstuben, peckenhaus, metzgkerhaus herunden [und] darvor. die schuester, schneider und pierschencken waren verordnet im zeughaus beim katzenstadl, solichs zwuschen acht und neun uhr. da gieng ain rath zůsamen und bůten nachmittag umb ain uhr in grossen rath. all dieweil was jederman im harnasch. doch am morgen umb neun uhr macht man ain kreiden mit holderlaub aufzůstecken; ainer nams an, der ander nit.

Da nun ain rath beieinander waren bis zů funf uhren[3], da kam ain geschrai, daß die im zeughaus das geschütz [nit] wolten [lassen] herausfuern, dann sie westen nit umb die kreiden, es war inen nit geben worden[4].

28. In der Handschr. 'das geschütz wolten heraus fuern'.

1. Vgl. Rem S. 206.

2. Der 'lang Caspar' (Caspar Reger) und Michael Fressenmair sind in den Baurechnungen dieser Zeit unter den 'Raisigen' eingetragen und wurden als Hauptleute der gemeinen Söldner verwendet. Die Besoldung Regers betrug 200 fl. die Fressenmairs 140 fl.

3. S. zu den Ratsverhandlungen am 9. August Peutingers Bericht, l. c. S. 22. Sprecher des kleinen Rates zum großen war eben dieser Peutinger.

4. Der Rat wollte das schwere Geschütz aus dem 'Katzenstadel' — dem alten Zeughaus — holen lassen, um es an geeigneten Orten aufzustellen, aber die dort postierte Mannschaft widersetzte sich den hiemit Beauftragten, da sie von diesem Befehl nicht verständigt worden war. Vgl. Sender S. 158, den Bericht eines

da kam die plag Gottes, daß wir nit weßten, was wir thun sollten, dann unser vernunft ware uns entgangen. es lief ain rath von einander, als wern die veind schon vor der stat und darinnen, und haim dem harnasch zue. da kam ein geleuf auf den Berlach, daß man die leben zůthett, und warf die hutten umb und raumet sie hinweck, und war ain solchs ding, daß niemant weßt, wie oder wo oder gegen wem. ward mue abzůstillen. da war ain hauf gegen dem andern unstellig und kein ordnung darin. da liessen die herren den Cristof Herwart mitsambt etlichen zů fueß in das zeughaus, die sach zue erfarn, da was nichts an der sach, allain daß sie [es] verwarlost hetten mit der losung, die was inen nit anzaigt worden [8b]; das was der auflauf.

Da fuert man herein sechs stuck notschlangen uber den Berlach und in hoff hinder zů sandt Moritzen, da ward der lerman gestillt und zů friden gebracht. das geschach umb sechs uhr zů abent. also danckten die herren dem volck und hiessen jederman an sein ruhe geen.

Da versamlet ain rath zůwachen von zunften mit grosser muhe, und am morgen bestellt man vil knecht[1] [und beschloß], die auf dem rathaus am sambstag zůvor in der versamlung waren gewesen oder hinauf und 6. Aug.
hinab waren gangen, derselbigen kain anzůnemen, wurden all ausgeschlossen[2]. damals erhůb sich ain neus geschrai; ain rath het inen zůgesagt, die sach nimer zů gedenken, und [sie sei] zů gůtem komen und hingelegt worden. und war ein groß gedem im volck. also bestellt ain rath bis in 500 mann zůwachen, auch auf die thuren. und ward grosse sorg im grossen rath, damit man nit widerumb zůsamen keme. und man sach niemant, der nur ain krumb wort darzů gesagt oder geredt hett, aber Got wolts also haben.

Aber die im garten waren gewesen, die mumleten haimlich wie ain wetter, das still ist. also waren irer etliche regirer zum wein gewesen und hatten auch solcher sachen halben geredt, mit namen ain weber Ulrich Speisser, mer ain weber, hieß Karg, und ain kürsner, Pauls Westermair genant[3]. also macht ein rath nit lang mist mit inen. am 15. tag septembris furt man am morgen zwuschen 7 und acht uhrn den Speisser eilendt her-

ungenannten Chronisten bei Vogt S. 27 ff. Preu legt dem Vorfall viel größere Bedeutung bei, als ihm zukommt.

1. S. Peutingers Ber., l. c. S. 23.

2. Vgl. Rem S. 207.

3. Die drei heißen: Hans Speiser, Hans Kag und Paulus Kissinger. Zur Hinrichtung der beiden erstgenannten vgl. Sender S. 159, Rem S. 208. Der 'Beruf' Kags, der dessen Verbrechen aufzählt, ist gedruckt bei Vogt, l. c. S. 20, Beil. V, der Speisers, der wahrscheinlich den gleichen Wortlaut hatte, fehlt. Ihre Urgichten sind gedruckt bei Roth, A. R. G., I S. 190 ff.

auf, unwissenhaft dem volck, und gerad vor der rathstieg und sandt Peterskirchenthür niderkniet, und den kopf herab gehauen. und den andern mitsampt den söldnern und den bestellten raisknechten auch herauf gefuert und auch den kopf herab gehauen. man hat kein sturm geleut, ist still zůgangen, ehe man von der predig gangen. sie waren die rechten! aber die grossen, die im garten sindt gewesen, haben nit namen bis zů seiner zeit, als man wol innen wirdt. also ward dem richter bevolhen, daß er kain reden sollt lassen, ehe sollt er in zů stucken zerhauen. also [9a] hat man nie können wissen noch gedencken, warumb das unerwarnung der armen leut geschehen, da man dann sunst pfligt ain rechttag anzůsetzen, wie der brauch ist.

Da man den Kargen herauf hat gefurt, da hat er den hencker gefragt, was man mit im wöll anfahen. da hat er gesagt: 'richt dich darnach, du můst sterben'. da ist im all sein kraft entgangen, und nur niderkniet auf ain sandt, und den kopf herabgehauen; [man hat im] kain wort zůgesprochen, minder dann ainem viech. das ausriefen ist lang gewesen: nemlich, wie daß sie Got gelestert und haben wöllen aufruhr machen, haben etlich zů inen berueft und aim rath ubel nachgeredt. darumb hat man mit inen also gefarn.

Sind zwen man gewesen, der Speiser 57 jar und ain elendt, armselig mensch, frum und euangelisch; hat kaum 6 fl werth im haus und ain alte frau, kain kindt gehabt. der Karg, ob 68 jar und auch kaum über 10 fl werth. sie sindt die ersten neuen cristen zů Augspurg gewesen zů der entlichen verfolgung des jungsten tag[1]. es faren kleine micklin [dahin], aber der großen heubter [einer], die ins euangelion schissen[2] und ins testament und Paulum verspotten, der hat mugen reden, was er will, er sei als wol ein mensch gewesen als wir. dieselben pharisееr, die sind die gwaltigen, und trutz, der in sagen dörf, wie vils geschlagen hab.

17. Sept. Darnach am 17. tag herbst da strich man den kürsner aus, hies Paulus Westermair, und war sein ausruef[3], er het Got gelestert und hett

2. 'Mitsampt den söldnern und den bestellten raisknechten' in der Handschr. versehentlich am Schlusse des Satzes nach 'gehauen'. 8. In der Handschr.: 'also hat man nie können wissen noch gedencken, unerwarnung der armen leut, warumb das geschehen, wie man dann sunst pfligt' ꝛc. 24. In der Handschr.: 'aber die großen heubter'.

1. S. hiezu Keller, 'Die Anfänge der Reformation und die Ketzerschulen', Berlin 1897 S. 15 und Keller, 'Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation', Leipzig 1888 S. 225, wo Kag und Speiser als Häupter der Augsburger Waldenser bezeichnet werden, die als Märtyrer ihres Glaubens den Tod erlitten hätten. Ihre Urgichten und das, was wir über ihre Persönlichkeiten wissen, geben nicht den mindesten Anhalt zu einer derartigen Annahme.

2. Sie oben S. 25 Anm. 3.

3. Dieser Kürschner hieß nicht Paulus

aim rath ubl geredt und wer beim wein gesessen, het gehört von aufruer sagen und hett das aim rath nit anzaigt. da gab man im sein lohn. er was gůt euangelisch und war auch im garten gewesen. haben all drei uber 30 fl nit gehabt. man fuhr mit gwalt; man wollt nit das gottes wort verbieten, aber da leit der has im pfeffer. Got leßt sein wort nit untergeen, wann es sten alle ding in seinem gwalt.

1525.

Item es ist auf den 3. tag mai zů Ispruck an die kirchthur geschlagen worden ein brief, lautend: Wir, [9b], ain gantze landtschaft, bitten eur fürstlich gnad &c., daß sich soll bischof Bernhart von Gleß, bischof zů Trient, und Sprentz, bischof zů Brichsen, und Salamanca und doctor Fabri[1] in acht tagen hin vom hoff machen, oder, wo solchs nit geschehen wurd, so wollten sie sich selber der sachen untersteen. da haben sich die drei darvon gemacht. aber der Salamanca hat solchs mit gwalt thun und da bleiben wollen, da hat sich die paurschaft aufgemacht im Intal und haben in zů Hall innen worden; hat bei im gehabt bis in 50 pferdt. da ist das gantz land aufgewesen und die stat Hall eingenommen, daß er inen mit harter muhe entrunnen ist mit zweien pferden. und ist her geflohen zum Jacob Fugger; hat er sich unterhalten da bis auf den ersten augusto[2]. da ist komen der fürst von Österreich, hat in widerumb angenomen zum schatzmaister; wie lang?

Item im jar 1525 auf den 13. tag marcii hat doctor Frosch zun weissen bruedern ain junckfrau genomen zů der ehe, hat von im thon sein orden; da haben die pfaffen das verfluechtest geredt darzů. wann er sunst

Westermair sondern 'Paulin Kissinger'. Er wurde aus der Stadt mit Ruten hinausgeschlagen, weil er 'Got, den herrn, gelestert hat, wider den verkondten und angeschlagen berůf in aufrurigen reden und sachen willn und gefalln gehapt, dieselben auch geübt'. Sein Urteil dd. 17. Sept. gedruckt bei Vogt, l. c. S. 20, Beil. VI.

1. Die Genannten sind Bernhard II. (von Cleß), Sebastian II. (Sprenz), Gabriel Salamanca, der vertraute Rat und Schatzmeister des Erzherzogs Ferdinand, Dr. Johann Fabri. S. zu den hier in Rede stehenden Unruhen Rem S. 229 ff.; Kirchmairs Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr., Script., Bd. I (Wien 1855) S. 470 ff., insbes. S. 474 ff.; Jörg, Deutschland in der Revolutions-Periode von 1522—1526 (Freib. i. B. 1851) S. 510 ff., insbes. S. 512. An letzterem Orte wird Anm. 1 das in unserem Texte angeführte Pasquill erwähnt.

2. Salamanca zog am 14. Mai 1525 von Innsbruck weg, begab sich, wie es scheint, zuerst nach Schmiechen (zwischen Mering u. dem Ammersee), einer Fuggerschen Besitzung, wo er von Pfingsten (4. Juni) an gesehen wurde (Jörg S. 521 Anm. 10 u. S. 531 Anm. 16), dann nach Augsburg. Dort traf Ferdinand am 1. Dezember des Jahres ein (Sender S. 172).

auf, unwissenhaft dem volck, und gerad vor der rathstieg und sandt Peterskirchenthür niderkniet, und den kopf herab gehauen. und den andern mitsampt den söldnern und den bestellten raisknechten auch herauf gefuert und auch den kopf herab gehauen. man hat kein sturm geleut, ist still zůgangen, ehe man von der predig gangen. sie waren die rechten! aber die grossen, die im garten sindt gewesen, haben nit namen bis zů seiner zeit, als man wol innen wirdt. also ward dem richter bevolhen, daß er kain reden sollt lassen, ehe sollt er in zů stucken zerhauen. also [9a] hat man nie können wissen noch gedencken, warumb das unerwarnung der armen leut geschehen, da man dann sunst pfligt ain rechttag anzůsetzen, wie der brauch ist.

Da man den Kargen herauf hat gefurt, da hat er den hencker gefragt, was man mit im wöll anfahen. da hat er gesagt: 'richt dich darnach, du můst sterben'. da ist im all sein kraft entgangen, und nur niderkniet auf ain sandt, und den kopf herabgehauen; [man hat im] kain wort zůgesprochen, minder dann ainem viech. das ausriefen ist lang gewesen: nemlich, wie daß sie Got gelestert und haben wöllen aufruhr machen, haben etlich zů inen beruefst und aim rath ubel nachgeredt. darumb hat man mit inen also gefarn.

Sind zwen man gewesen, der Speiser 57 jar und ain elendt, armselig mensch, frum und euangelisch; hat kaum 6 fl werth im haus und ain alte frau, kain kindt gehabt. der Karg, ob 68 jar und auch kaum über 10 fl werth. sie sindt die ersten neuen cristen zů Augspurg gewesen zů der entlichen verfolgung des jungsten tag[1]. es faren kleine micklin [dahin], aber der großen heubter [einer], die ins euangelion schissen[2] und ins testament und Paulum verspotten, der hat mügen reden, was er will, er sei als wol ein mensch gewesen als wir. dieselben pharisever, die sind die gwaltigen, und trutz, der in sagen dörf, wie vils geschlagen hab.

17. Sept. Darnach am 17. tag herbst da strich man den kürsner aus, hies Paulus Westermair, und war sein ausruef[3], er het Got gelestert und hett

2. 'Mitsampt den söldnern und den bestellten raisknechten' in der Handschr. versehentlich am Schlusse des Satzes nach 'gehauen'. 8. In der Handschr.: 'also hat man nie können wissen noch gedencken, unerwarnung der armen leut, warumb das geschehen, wie man dann sunst pfligt' ꝛc. 24. In der Handschr.: 'aber die großen heubter'.

1. S. hiezu Keller, 'Die Anfänge der Reformation und die Ketzerschulen', Berlin 1897 S. 15 und Keller, 'Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation', Leipzig 1888 S. 225, wo Kag und Speiser als Häupter der Augsburger Waldenser bezeichnet werden, die als Märtyrer ihres Glaubens den Tod erlitten hätten. Ihre Urgichten und das, was wir über ihre Persönlichkeiten wissen, geben nicht den mindesten Anhalt zu einer derartigen Annahme.

2. Sie oben S. 25 Anm. 3.

3. Dieser Kürschner hieß nicht Paulus

aim rath ubl geredt und wer beim wein gesessen, het gehört von aufruer sagen und hett das aim rath nit anzaigt. da gab man im sein lohn. er was gůt euangelisch und war auch im garten gewesen. haben all drei uber 30 fl nit gehabt. man fuhr mit gwalt; man wollt nit das gottes wort verbieten, aber da leit der has im pfeffer. Got leßt sein wort nit untergeen, wann es sten alle ding in seinem gwalt.

1525.

Item es ist auf den 3. tag mai zů Ispruck an die kirchthur geschlagen worden ein brief, lautend: Wir, [9b], ain gantze landtschaft, bitten eur fürstlich gnad ꝛc., daß sich soll bischof Bernhart von Gleß, bischof zů Trient, und Sprentz, bischof zů Brichsen, und Salamanca und doctor Fabri[1] in acht tagen hin vom hoff machen, oder, wo solchs nit geschehen wurd, so wollten sie sich selber der sachen untersteen. da haben sich die drei darvon gemacht. aber der Salamanca hat solchs mit gwalt thun und da bleiben wollen, da hat sich die paurschaft aufgemacht im Intal und haben in zů Hall innen worden; hat bei im gehabt bis in 50 pferdt. da ist das gantz land aufgewesen und die stat Hall eingenommen, daß er inen mit harter muhe entrunnen ist mit zweien pferden. und ist her geflohen zum Jacob Fugger; hat er sich unterhalten da bis auf den ersten augusto[2]. da ist komen der fürst von Osterreich, hat in widerumb angenomen zum schatzmaister; wie lang?

Item im jar 1525 auf den 13. tag marcii hat doctor Frosch zun weissen bruedern ain junckfrau genomen zů der ehe, hat von im thon sein orden; da haben die pfaffen das verfluechtest geredt darzů. wann er sunst

Westermair sondern 'Paulin Kissinger'. Er wurde aus der Stadt mit Ruten hinausgeschlagen, weil er 'Got, den herrn, gelestert hat, wider den verkondten und angeschlagen berůf in aufrurigen reden und sachen willn und gefalln gehapt, dieselben auch gelibt'. Sein Urteil dd. 17. Sept. gedruckt bei Vogt, l. c. S. 20, Beil. VI.

1. Die Genannten sind Bernhard II. (von Cleß), Sebastian II. (Sprenz), Gabriel Salamanca, der vertraute Rat und Schatzmeister des Erzherzogs Ferdinand, Dr. Johann Fabri. S. zu den hier in Rede stehenden Unruhen Rem S. 229 ff.; Kirchmairs Denkwürdigkeiten in Font. rer. Austr., Script., Bd. I (Wien 1855) S. 470 ff., insbes. S. 474 ff.; Jörg, Deutschland in der Revolutions-Periode von 1522—1526 (Freib. i. B. 1851) S. 510 ff., insbes. S. 512. An letzterem Orte wird Anm. 1 das in unserem Texte angeführte Pasquill erwähnt.

2. Salamanca zog am 14. Mai 1525 von Innsbruck weg, begab sich, wie es scheint, zuerst nach Schmiechen (zwischen Mering u. dem Ammersee), einer Fuggerschen Besitzung, wo er von Pfingsten (4. Juni) an gesehen wurde (Jörg S. 521 Anm. 10 u. S. 531 Anm. 16), dann nach Augsburg. Dort traf Ferdinand am 1. Dezember des Jahres ein (Sender S. 172).

hett ainem sein weib oder tochter genomen, so wers ain köstlich stuck gewesen. da hat er tun, was Got geboten hat und gepredigei, das hat er gehalten[1].

1527.

Item anno domini 1527 hat man zů der wal in zunften gewelt gehabt siben neu zunftmeister, die da cristlich warendt, und die andern abgesetzt, etlich gar herausgesetzt[2], zůvoran grob schroffen, die nichts kundten dann backen und pauch blehen und warn voller hoffart.

[10[a]] Item 1527 adj. 19. april hat man ain frau gefangen gelegt mit namen Hilprendtin, ains zunftmeisters weib, hies der Finck, ain pierschenck. dieselbig frau was dem wort Gottes mechtig wider und den predigern, die da weiber hetten und das wort des herrn verkundigeten. sie, gedacht, und noch eine — die was mechtig und ir schweher was ain haubtman des pundts — sie machten ain wort von aim brediger mit namen doctor Urban, wie in Martin Weiß hett bei seiner frauen ergriffen und hett in in der kamer am peth erwischt; und dieselbig Martin Weissin war burgermeisters Jorg Vetters tochter. da konten die gotlosen weiber nichts dann dem zů spott, schmach und schandt aufzůbringen und eher abzůschneiden, damit sie vermainten, im unrath in gemainem volck zů machen, damit er geschmecht wurd. also hat der Jorg Vetter und Martin Weiß die sach nit wollen lassen ligen, und sollt im darauf all sein haab und guet geen, bis die sach zum austrag kem, wann es was nichts an der sach, sonder [die weiber haben] nur aus frevenlichem gemuet solchs wordt an tag gebracht. also lag sie von der zeit her, und ward die sach still, das aufbringen wollt nit herfür. also auf den achten tag junii da wuscht die herfur mit der sprach, da schickt man nach der Ratoldin — was burgermeister

24. Handschr. 'zů bringen' statt 'gebracht'. 25. Die Worte 'da wuscht die herfur mit der sprach' in der Handschr. nach 'schwiger' (S. 35, 1).

1. Dr. Johann Frosch, Prior der Karmeliter in Augsburg (bis 20. Okt. 1523). — Vgl. Sender S. 174; Rem S. 219. Die Hochzeit fand statt am 20. März 1525. S. Roth, I S. 294; Schott, 'Beiträge zu der Gesch. des Carmeliterklosters und der Kirche zu St. Anna in Augsburg' in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben u. Nbg., Jahrg. 1882 S. 258 und Anm. 1 auf S. 259.

2. in der Tat trat bei den Wahlen im Jahre 1527 unter siebzehn Zünften bei sieben, nämlich bei den Webern, den Kramern, den Lederern, den Zimmerleuten, den Schneidern, den Schäfflern und den Fischern in der Besetzung des Zunftmeisteramtes ein Wechsel ein, indem von ihnen an Stelle des 'alten Zunftmeisters' (vom Jahre 1526), der unter gewöhnlichen Verhältnissen in der Regel zum 'neuen Zunftmeister' des nächsten Jahres vorrückte, eine andere Persönlichkeit aus den Reihen der 'Zwölfer' gewählt wurde.

Artzaten, war ain bundtshaubtman, schwiger —, daß man dieselbig einlegt an stat der Hilbrendtin, und kam sie heraus; also lag sie nit mehr dann bis auf den 13. junii, [dann] kam sie [auch] heraus, und man legt ein Vischerin ein und noch ein weib ains poten; sie kamen auch aus, und blib die sach also stecken, es were uber ain hochs ausgangen [1].

Item auf den 24. tag junii im 1527 schickt hertzog Wilhalm von Bayren am morgen zwuschen 4 und 5 uhr gein tag ob 50 pferden und zwai falckanetlen und dreien wägen, mit puchsenschützen wol aufgeladen, [gen Leder], umb Leder die kirchoff belegt, die dörfer besetzt, daß man nit hat können sturmen. das selbig volck hineingefallen in Leder. da was Ulrich Rechlinger, derzeit burgermeister, der padet da in seinem haus mit weib und [10[b]] kinden. da kamen sie ans haus, unerzaigt aller eren, wie sein [des herzogs] gemuet was zur zeit, der Cristum und das wort Gottes durchechtet, und sprachen, sie wolten süchen des fürsten feind, das was maister Michl, der prediger zun Parfuesen [2] hie. dannocht half im Got darvon und kam in ains pauren haus. da muest man inen öffnen all gemech, keller ꝛc., was im schloß was, hinden und fornen. das thet er im zum hochmůt und [zum] trutz denen von Augspurg, wann er was mit dem wort Gottes. da sie nichts konten ausrichten, da zogen sie den armen paurn durch das traidt, wa es am höchsten, mit roß und wägen hindurch. das was sein bevelch, darzů er

1. Handschr. 'haubtmansbundt'. 9. Handschr. 'ze legen' statt 'belegt'.

1. S. zu dieser Sache Uhlhorn, Urbanus Rhegius (El[illegible] 1861) S. 140. — Von dem Zun[illegible] Fink war bereits ob[illegible] S. 18 [illegible] der Martin Weiß[illegible] th, A. N. G., [illegible] Strieber, 1. [illegible] ff. Er war [illegible] vermählt, der [illegible] er ihn [illegible] Weiber zu ersehen ist. — Die hohe Person, auf die der Chronist hindeutet, war wahrscheinlich einer der Fugger; wenigstens war Hieronymus Fugger an einem andern Versuch, Rhegius eines verdächtigen Umgangs mit einer Frauensperson zu zeihen, beteiligt (Uhlhorn S. 140).

2. Der von den Leuten des Herzogs gesuchte 'Feind' desselben war Meister Michael Keller, evangelischer Pfarrer an der Barfüßerkirche in Augsburg, früher Pfarrer in [illegible] am Inn. Der Besitzer des in [illegible] Schlosses [illegible] Leeder [illegible] war Ulrich Rehlinger [illegible] S. zur Sache [illegible] des M. Michael [illegible] zur bayerischen [illegible] S. 149 ff. — Vgl. [illegible] 1527; Adelzreiter, [illegible] gentis (1662), Pars II.

weder fueg noch recht etwas zů pieten oder zů schaffen hett, sunder war als ein wietrich, durchechtet das volck ausser und innerhalb seinem landt.

Zur zeit waren die kaufleut zů München in der duldt[1].

Also auf den 29. tag junii[2] am morgen frue da kam maister Michl mit aim sôldner geritten ausm Zeller padt[3]. also verpot der furst im land am Lechrain gar nichts herein in die stat zů fuern, weder wenig noch vil, bei leib und guet[4]. das kunt sein volck nit halten, es was inen zů leiden nit füglich. und ward sein volck mit irem herren nit zůfriden.

Item hie zů Augspurg im 1527 jar hat ain rath ernstlichen angefangen zů der widertaufer sach zů greifen, wann die seckt wollt zů lang weren[5]. da waren etlich brueder und schwestern bei einem jar ungeverlich haimlich bei tag und nacht in etliche heuser, gerten, stuben und stallung, auch ain grosse zal, zůsamen komen, zů geloben und zů verbinden brueder-liche und schwesterliche treu, mitainander zů tailen, was das wer, gueter und gelt. darunter warent reich und arm, aber vil mer arm, das nit vil hett zů verlieren. und etlich verkauften iren harnasch, wehr und werckzeug und wollten also warten, sich [11a] von dem mittailen der leut ernern und wolten das wort des herren verkundigen und ließent weib und kind sitzen.

Da nun ain rath sich der sach wol erkundigt hett, da fieng man ain maurer, hies Hans Kißlin, und ein pfaffen, hett ain weib, hies Jacob, zwen zunftmeister — Laux Haffner [und] ain hucker, hieß N. Widholtz — ain burger, hies Eitlhans Langenmantl, ain kürschner, ain wegler, was ein munch gewesen zun bruedern. die lagent in eisen.

1. Auf der Jakobidult (25. Juli).

2. Es wird heißen müssen 'julii' statt 'junii' (S. Anm. 1).

3. Liebenzell.

4. Solche Verbote der Ausfuhr an Getreide oder Vieh ergingen öfter, wenn Mißwachs oder Not an Schlachtvieh herrschte; doch gab dann und wann auch eine bei den Herzogen gegen die Stadt erregte Mißstimmung hiezu Anlaß. Diesmal mag, da großer Fleischmangel war, beides zusammengewirkt haben.

5. S. hiezu Roth, A. R.-G., I S. 218 ff. und Roth, Zur 'Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben' in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Nbg., Jahrg. 1901 S. 1 ff. Hier sind die Urgichten der im Jahre 1528 in Augsburg gefangenen Täufer mitgeteilt, in denen vielfach auf die Vorgänge im Jahre 1527 bezug genommen ist. An chronikalischen Berichten über das Folgende seien genannt die Stellen bei Sender S. 187 ff. und die von Meyer unter dem Titel 'Die Wiedertäufer in Schwaben' veröffentlichten Aufzeichnungen eines Augsburgers in der Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. XVII (Gotha 1897) S. 248 ff. — Die im Texte genannten Persönlichkeiten sind: Der Maurer Hans Kißling, der ehemalige Priester Jakob Dachser, Laux Vischer — der Hafner —, Zunftmeister der Zimmerleute, Andreas Widholtz, Zunftmeister der Hucker, der Patrizier Eitelhans Langenmantel, der Kürschner Jakob Groß und der frühere Franziskanermönch Sigmund Salminger. Über Dachser und Salminger s. die Abhandlung Radlkofers in den Beitr. zur bayr. Kirchengesch., Bd. VI S. 1 ff.; über Eitelhans Langenmantel die Roths in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrg. 1900 S. 1 ff.

Also schickt ain rath den vogt mitsambt den knechten da in ain weberhaus, da waren sie beieinander, und waren frembdt und inwoner. da der vogt hinein gieng in die stuben, da hett der kürschner angefangen und zů den bruedern und schwestern gesagt: 'ich hab euch erst vom creutz gesagt; itzt kumpts creutz'. da hetten die knecht zwen und zwen genomen, und etlich waren selbs willig in die gefengknus gangen [1]. und die burger, frauen und man, angelobt für ain rath zů komen. also da sie kamen, da hielt man in freundtliche, gůte wort für: wie guet wissen wer, daß man sich indert rottirt und versamlet und sich verbunden on ains raths wissen und willen, welchs dann offentlich berueft und angeschlagen worden wer. wolten sie von der sach absteen und offenlich der widersagen, es weren guet prediger hie, daß sie daselbst hingiengen in die predigheuser und nit also mit verschloßner thür weren, das wollt ain rath haben. aber 2, 3, 4, 5 bis in sechs personen und nit daruber vom wort Gottes reden, das wolten sie inen und jetlichem wol vergunnen, weiter wurd mans nit leiden. also gab man inen ain aid auf zů schweren: wer da wollt aim burgermeister und ainem rath gehorsam sein, so man in berueft, [und sich hält], wie aim burger zůgehort [in allem], was ain stat antrifft, wans veindt oder sonst etwas angeet, alsdann wollt man sie annemen als vor; wer aber solchs nit schweren wöllt, da wurd ain rath mit m handlen. also schwuren ir vil; aber etliche wollten nit also schweren wider iren herren Got, mann und frauen. und giengen die frauen von mannen und die mann von frauen und ließen kinder und guet alles dahinden. also

18. 'dann' nach 'was' wurde als sinnstörend weggelassen. 21. 'also' in der Handschr. nach dem Worte 'Got' (Zeile 22).

1. Die Aufhebung dieser Täuferversammlung fand statt am 15. September 1527. — Vgl. Sender S. 187. Die Einheimischen, die man dabei ergriff, wurden, nachdem sie gelobt hatten, sich auf Erfordern zu stellen, entlassen und in den nächsten Tagen vor den Rat berufen. Die im Texte erwähnte Ansprache wurde vor neunundzwanzig Personen gehalten, die am 17. September vorgeladen waren. Die Ratsdekrete (Bl. 145a) enthalten folgenden darauf bezüglichen Eintrag. 'Anno etc. 27 auf 17. tag septembris ist mit nachgemelten widergetauften personen gehandelt worden, wie obstat (Bl. 144a), doch mit der erclerung, daß sie in winckelen und an andern verdachtlichen ortn des predigen und predighörn muessig steen tags und nachts. woll mögen zwen oder trei das gotz wort lesen und davon redn, doch kain versamblung noch rottiern furnemen, machen und thun. das alles zů halten und zů volziehen [sie] leiblich aid mit aufgehabnen fingern zů got geschworen und volfuert haben, mit dem anhang, [daß sie], wann sie wider erfordert werden, gehorsam erscheinen und ir leib und gůt ausserhalb ains rats wissen, willen und erlauptnus nit verrucken noch verendern wollen noch sollen.' Folgen die Namen der Vorgeladenen. Solcher, die den von ihnen verlangten Eid nicht schwören wollten, waren es am 17. September drei, 'deßhalben sie aus der stat geschworn ir leben lang nit mer darein noch [in] derselben either [zů] komen, und wo sie darein komen, doß sie nach ains erbern rats ansehen am leib gestraft werden sollen.' Ratsdekr. Bl. 146b. Alles von Peutingers Hand.

fuert man sie zur stat hinaus und verpot inen die stat ewigclich. unter den bruedern und schwestern hetten sie einander tauft, wurden also verfuert und [waren] zů hoch in die schrift gestigen.

2. Okt. [11b] Item auf den andern tag octobris furet ain rath hinaus siben mann und darunter zwen gesellen und zwai weiber[1]. das ain was ain messerschmidt und sein weib und das ander was Sixten Pflegers, ains schneiders, weib, und ließen hab und guet dahinden. darnach am vierten tag octobris handelt ain rath heftig darin, und lagen die zwen zunftmeister bis auf den 7. tag octobris[2]. da ward dem Widholtz die stat ewigelich verpoten bis auf ains raths widerruefen. dergleichen dem Eitl-Hans Langenmantl und dem Kißlin, maurer, die stat verpoten, dem Laux Hassner, zunftmeister, und einem schleiffer wider herein erlaubt und aller eeren wider ersetzt.

Also kam ein reukauf in die gartenbrueder, und hets der schimpf gerauen, und weren gern herein gewesen. da was kain gnad dazůmal da[3],

2. Handschr. 'aneinander'.

1. Das hier Berichtete war am 1. Okt. 1527. In den Ratsdekreten (Bl. 159b) heißt es: 'Uf den ersten tag octobris anno etc. 27 ist ain erber rath in der gewonlichen gerichtsstuben gesessen, alda vor ainem erbern rath alle und yede personen, so sich tauffen lassen und wie hievor gnůgsam bestimpt und anzaigt ist, deßhalben ir leib und gut nit zů verrucken und, so sie wider erfordert werden, zů erscheinen hinder ainen erbern rath geschworn, erschinen, daselbs inen allen durch die vier predicanten — doctor Urban, doctor Frosch, doctor Steffan und maister Micheln — ain sermon oder predig thun lassn, dartzů auch mein herr burgermaister Rechlinger inen ain furtrag, welchermassen und gestalt sie wider die hailligen schrifft und auch ain erbern rath gehandelt hetten, und was nachtail und schaden inen, wo sie von irem furnemen nit absteen wolten, daraus entsteen und erwachsen wurde, mundtlich gethann, inen auch schrifften, wie es an andern orten der widertaufften personen halben gehandelt sei, verlesen lassen und sonst alles und yedes, das zů abstellung ires furnemens dienen möcht, furgehalten und gehandelt worden ist.' Daraufhin sagten sich zwei Männer und eine Frau von der Täuferei los. Nach Nennung ihrer Namen wird fortgefahren: 'So haben nachbestimpt personen ires furnemens und widertauffens nit absteen [wollen], sonder offenlich anzaigt, daß sie darauf verharren wollen deßhalben sie auß der stat verschafft und von stunden ab dem rathaus ausgefuert worden sein, nit mer herein noch in diser stat ether ir lebenlang zů komen.' Unter den 9 nun namhaft gemachten Personen befinden sich auch die im Texte genannten: Hans Crafft, messerschmid von Augspurg, Appolonia, sein eewirtin, und Walpurg, Sixtn Pflegers, schneiders, eewirtin von Augspurg. Die zwei erwähnten Gesellen sind zwei fremde 'Schuhknechte'.

2. Das Urteil über die ihr 'Irrsal' bekennenden einheimischen Häupter der Augsburger Täufer, die sich in Gefangenschaft des Rates befanden, erfolgte laut Eintrag in den Ratsdekreten, Bl. 152b, am 14. Oktober 1527. Es waren dies Laux Vischer, Endris Widholtz, Gall Vischer, Hans Kißling, der Schleifer Ulrich Eckhart und Peter Scheppach. Von diesen wurden Laux Vischer und Ulrich Eckhart mit Geld und Ehrenstrafen belegt, die übrigen aus der Stadt verwiesen. Das Urteil ist gedruckt bei Sender S. 189 Anm. 2.

3. S. hiezu Roth, A. R.-G., I S. 251. Bei den Akten (in der Literalienf.) liegt eine ganze Anzahl von Bittschriften ausgewiesener oder entflohener Täufer, in denen sie unter Widerrufung ihres Irrglaubens um die Erlaubnis zur Rückkehr in die Stadt nachsuchen.

wann ein erber rath bath sie treulich, daß sie von irem furnemen stunden, das geschach oftmal, da waren sie aber erstockt in iren sinnen, und stundt unter inen ain seltzame sect auf, und namen auf ain neues ainander. sie sprachen, es wer niemant zů halten, daß eisserlich ainer neme ain ander weib und aine ain andern mann [1]. vil seltzamer stuck triben sie. Got erleucht sie, als ir hörn werdt, mit der zeit [2]. also darnach wurden etlich, daß sie nit mer reden kunten, und kamen von sinnen. Got helf inen!

Item 1527 adj. 7. tag december hat man hie ainen aus den eisen gefuert, auf ainem karren aufgesetzt, in ain schragen angebunden, der in der gefencknus auf ain nacht sich unterstanden, selbs auszůprennen die ketten aus der panck und nachmals den eisenmaister zů schlahen und zů ermorden und auszůkomen [3]. da ist so ain grosser rauch und dampf worden, daß die andern drei, die neben ime sind gelegen, die haben dem eisenmeister gerueft umb hilf. wie er komen ist, da hat er kaum sehen können, und da er zum gwelb kam und aufschloß, da gieng ain grosser [12b] dampf heraus, daß sie nit konten sehen, bis der rauch vergieng. da lag der gefangen an der erdt mitten im gwelb und kunt nit mer, dann er was todt. da nam in der eisenmaister und ain statknecht und thetten in heraus. da hett er anzundt, und was verbrunnen, was darin was. also war im darvor ain rechttag gesetzt worden, da wollt er im also darvon helfen. und war der widertaufer ainer, die im landt umbzogen, und hett vil volcks verfuert im paurenkrieg in Francken und sich ausgeben, Got hett mit im geredt und bevolhen, daß er sollt widertaufen, und gesagt, der jungst tag werde in zwaien jarn komen. es ist ain gelerter, junger man gewesen. sindt vil stuck, drei bogen vol, ausgerieft worden. also, wie man in in die stuben gethan hat, ist er am andern tag vom rauch gestorben. also hat man in also todt aufgesetzt und hinaus gefuert und verprennt. er hat mit namen gehaissen Hans Huß von N., aus Francken geborn. ist ainer gewesen mitsambt den dreien [4], so in eisen gelegen sindt, die vor bezaichnet

19. In der Handschr. 'ward' statt 'war'.

1. Vgl. unten S. 41 Anm. 1.

2. Davon ist in Preu's Chronik nichts zu finden.

3. Hans Hut, aus Hain in Franken (zwei Meilen von Grimmental) gebürtig, war am 15. September gefangen und einer Anzahl von strengen Verhören, zum Teil unter Anwendung der Folter, unterzogen worden. Als er seine Verurteilung vor Augen sah, machte er den im Texte erzählten Versuch zu entkommen. S. über Hans Hut Roth, A. R.-G., I Reg. und die S. 259 Anm. 22 angegebene Literatur; seine Augsburger Urgichten sind gedruckt bei Meyer 'Beiträge zur Gesch. der Wiedertäufer in Schwaben' in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Nbg., Jahrg. 1874 S. 221 ff., der 'Urteilsbrief' ebenda S. 252. — Vgl. Sender S. 191 ff.; Keßler Sabbatha, l. c. (Jahrg. 1868) S. 120 ff.

4. Die drei andern: Jakob Groß (der Kürschner), Jakob Dachser und Sigmund Salminger.

gewesen im ersten einlegen mit den gartenbruedern, welche also gehandlt haben.

Schöne stuck der widertaufer, die sie im Thurgaw begangen haben[1], des nit ain stat, sonder ain gantze landtschaft im Thurgaw wissen tregt:

1. Sie haben in derselbigen gegent die weiber also gemain gehabt, daß ainer sein aigen eeweib hat verlassen und ain ander eeweib hat beschlaffen[2].

2., Sie haben auch die kinder gmain gehabt, aber also, daß ainer seine aigne kinder verlassen und ain andern lassen ernern.

[12b] 3. Es ist ain weber mit namen Sigel, nit weit von Zurich gelegen; zů dem seind die widertaufer komen, die furnemsten der lerer unter inen, und haben im sein haab und guet helfen verzeren[3]. da es nun alles verzert gewest, hat er sie zur arbait ermant. do sagten sie im, er sollt Got vertrauen, er dörft kein sorg haben; sie wolten aber nit arbaiten. darzů sagt im sein frau, wie dise widertaufer sie oft hetten angemuet der unehr, daß sie wolten bei ir schlaffen. da jaget sie der weber aus.

4. Sie haben den brauch also, ir ding gmain zů haben; welche nichts haben, die lassen die andern arbaiten, und was er gewint, das helfen sie ime verzern[4].

5. Es ist ainer der furnemsten unter inen ains zimlichen vermugen nit weit von Zürich. der zog von seinem weib und kinden, als dann der widertaufer brauch ist. zů dem lief sein weib und bate in treulich, da er hinweck wollt, daß er doch ir und den armen kinden etwas zur aufenthaltung ließ, aber er wollt nichts herausgeben. die hausfrau belieb dieselben nacht bei im, dahin sie im was nachgeloffen, und verhofft, sie wolte

1. Inhalt eines Flugblattes? S. zum Ganzen die Abschnitte von der 'Art der Wiedertäufer' bei Keßler, l. c. (1866) S. 270 ff., S. 278 ff.

2. Bullinger zählt in seinem Buch: 'Der Widertöufferen vrsprung, furgang, Secten, wäsen, fürnemen vnd gemeine leer Artickel' (Zürich 1560) S. 35 ff. eine Reihe von Irrtümern der Wiedertäufer auf. Da heißt es unter Nr. 7: 'Diewyl dann ouch Christus geredt habe, die publicanen vnd hůren werdind im himmelreych den grächtlern vorgon, so söllind die wyber zu hůren werden vnd ir eer verschetzen, so werdind sy im himmelrych grösser syn dann die frommen wyber ꝛc. Andere machtend es etwas subtyler. Dann wie sy lartend alle ding gemein haben, also ouch die wyber.' — Solche Fälle kamen auch in anderen Gegenden unter den Täufern vor. S. z. B. 'Die Auszüge aus den Urgichten der Tränmer im Amte Baiersdorf' bei Jörg S. 733.

3. Bullinger S. 19: 'Diewyl der Herr sagt, Welcher nit verlasse huß vnd heim, vnd was er habe, der möge nit sin junger syn: so verliessend sy wyb vnd kind, huß vnd gwärb, strichend im land herum, lagend uff den brůdern vnd frassend sy vß'.

4. Ebenda: 'Sie tribend ernstlich die leer, daß niemants nüt eigens haben möge, vnd sölle alle hab vnd gůt gemeyn syn, dann keiner möge ein Christ vnd rych syn.'

ine doch zů nacht erwaichen und erpitten, daß er ir und den kindlein etwas ließe, und gieng zů im in die kamer. do lief er ir entgegen und sprach zů ir: 'hab ich dir nit vor gesagt, du kumbst zů mir allain umb unkeuschhait willen?' also hat er sein aigen weib von im jagt und hat gleich ain ander widergetaufts maidlen zů im gerueft. und da solchs sein hausfrau clagt hat, hat er ir vast greulich gefluecht und also geredt: 'ei, weib, du bist fleisch und darumb gedenckst du nichts dann fleischlich ding[1]. du wirst verfluecht immer und ewigclich'. also ist die guet, verlassen frau gein Zurich [13a] komen und solche wort anzaigt: 'mein mann hat mich nur wollen überreden, es seien geistliche heirat zwuschen den widerteufern und teuferin; man soll inen nichts darein reden. nun kan ich nichts gůts gedenken, dann mein mann geet mit disem meidlen etwa oft allain gein sanct Gallen durch die weld, und ligt zů nachts bei ime in ainer kamern. dieser widerteufer ist auch nach dem nit mehr zů seinem eeweib komen.

6. Es seien etlich unter inen, die haben auch solche geistliche hochtzeiten angefangen und bei den goldtschmiden ring kauft, damit sie weiber und maidlen inen selbs vermehlet haben[2].

7. Es seien zwai meidlen zů sandt Gallen gericht worden, die haben vor albeg ain gueten namen gehabt und seien frumb gewesen. aber so baldt sie sich auch mit ringlen haben in den tauforden begeben und geistliche preutigam angenomen, haben sich zů nacht zwen geistliche preutigam zů inen in ain peth gelegt und sie beschlaffen mit solcher ungestumigkeit, daß das peth zur erden gefallen und zerprochen ist, daß die leut den fall gehört haben und gesagt, daß da die vier gaist fallen wol so laut, als weren es vier leib.

8. Es hat sich auch zů Zurich ain widertaufer beriembt, die widertaufer seien on sündt[3]. da ist ain pidermann unter sein angesicht gestanden und gesagt: 'wie darffst du sagen, daß ir on sündt seiet? nun hat doch neulich euer ainer im tauforden zů Wesen ain eebruch begangen'. do hat der widertaufer geantwort: wann er schon die ehe gebrochen hab,

13. Handschr. 'inen' statt 'ime'.

1. Bullinger S. 36 Nr. 10 u. 11: 'Es sind under vilen üppigen bůben entstanden die geistlichen Een. Dann die wyber beredt wurdend, sy sündetind schwärlich mit iren eemannen, die noch Heyden, diewyl sy nitt widertoufft wärind: mit inen aber den Toufferen sündetind sy nit, diewyl zwüschend inen ein geistliche ee wäre' ꝛc.

2. Z. B. Ludwig Hetzer, in Augsburg als Förderer der 'Täufer' wohl bekannt, der im Herbste 1528 in Konstanz gefangen genommen, im darauffolgenden Februar hingerichtet wurde.

3. Bullinger S. 36 Nr. 8: 'So sprachend etliche, nachdem sy widertoufft wärind, wärind sy widergeboren vnd köndtind nit sünden, das fleisch köndte vnd möchte allein sünden'.

so hab er dannocht nit gesundet; dann welcher in unserm orden ist, der kan kain sundt thuen. [13b] also sprach derselb frumb burger: 'so hör ich wol, eepruch ist bei euch kain sündt'. darauf hat der widertaufer geantwort: 'lieber, ich sag nit, ob eeprechen sündt sei oder nit; ich sag aber, wir haben ain gaist und darzů ain leib, darumb kan bei uns kain sündt geschehen'.

9. Sie kumen gern in lustwelden zůsamen, und vil mehr bei der nacht dann bei dem tag, do maidlen und frauen, auch mannen in der finsternus beieinander sindt.

10. Es ist ain widertaufer wider vom irrsal abgefallen und hat sich zů gemeiner cristenheit gethan. da man in fraget, warumb sie nit messer an inen truegen[1], antwortet er: 'weren wir so starck an volck worden als ir seit, so hett ir baldt gesehen, ob wir nit auch schwerter hetten'.

Der stuck sindt noch mehr geschehen, das stät und dörfer im Thurge wissen tragen.

---

8. Juni Item auf den 8. tag brachmonat hetten meine herren von Augspurg ain pot auf allen zunftheusern, daß man sollt in der spaltung der fursten behůtsam sein der zungen und reden, bei ains ersamen raths ungnad. da bete ein ersamer rath jedermann das zů verhueten, wann man mueßt den geistlichen fürsten helfen liegen.

1528.

10. Juni [14a] Item auf den 10. tag brachmonat hat der löblich fürst hertzog Wilhalm von Bayrn zů Fridberg ain burgerstochter, so ains tagwerckers gewest, mit namen Hans Spießli, ausfueren lassen, und beruest worden ain ketzerin der widertauf, und der bevelch von dem fursten geben worden, man soll sie ertrencken und darnach verprennen. und da man solchs ausgerueft, hat sie anfangen zů lachen und gesagt: 'mein got und herr, du hast mich berueft, und ich hab mein hoffnung in dich gesetzt. das will ich von deinentwegen gern leiden, wann du hast mich erlöst. ich bin ain arme sünderin, mir geschech nach deinem götlichen willen; [wohin du willst] da bin ich berait hinzůgeen. da ist komen ain gesell, hat sie begert zů nemen zů der ehe; hat sie gesagt, sie hab schon ain gemahel, dem hab sie gehaissen bei im zů beleiben. sie hat nit vil geredt, die leut angesehen und gelacht und die augen undergeschlagen. da ist auch von mann und frauen, jungen und alten, ein erbermlich wainen gewesen[2].

14. Handschr. 'tregt'. 22. In der Handschr.: 'geruefft'. 33. Nach 'wainen' die Partikel 'da' in der Handschr. wiederholt.

1. Das Waffentragen bezeichneten die Täufer als verwerflich. S. Bullinger S. 22.

2. Über diesen Fall konnte ich nirgend etwas Näheres finden.

Item auch zů Aiblingen bei Rosenhaim hat man ein frau ertrenckt von des herren worts wegen. und wie sie der todtengraber ins grab legen hat wollen, ist sie lebendig worden[1]. da hats der hencker mit ainem schlegl an den kopf wollen schlahen. ist ain frau dabei gewest und gesagt: 'ei, du pößwicht, du hast das urtail und recht an ir volbracht, und ist abgesprochen vom pfleger.' also hat man den pfleger geholt, da hat man die frauen aufgehebt und dem pfleger in das haus gefuert, und hats drei tag bei im behalten. nachmals hat er sie ledig gelassen unverruckt irs gemuets von dem fursten sie weiter nit zů bekomern. ist geschehen im jar 1528, aber den tag waiß ich nit. zů disem mal gieng die verfolgung durchs landt aus in allen furstenthumen, voraus in den [der] geistlichen fürsten; [da] erkannt man die frücht.

1529.

[14b] Item 1529 auf den 14. tag mertzen ist zun barfuesern ain groß, schwer kreutz gestanden auf dem esterich in ainem stain. das ist erfault gewesen und ledig worden — ist volck daran gesessen und gestanden —, daß es sich bewegt hat[2]. da hat ain burger vom geschlecht, Sigmundt

1. In den Aufzeichnungen des herzoglichen Rates und Sekretärs Andr. Pernöder (Cod. germ. 1594 der Münchener Hof- und Staatsbibl.) wird dieser Vorfall mit folgenden Worten erzählt: 'Es ist ain alte frau zue Aibling einkomen mit namen Margareth Abmpergerin, die den widertauf angenomen und denselben erstlich widerrueft und doch nachmals wider auf iren irrthumb gefallen. und als sie zum andern mal durch geistlich personen davon gewisen, ist sie zum wasser verurthailt, auch also gericht und etwas lenger dann ein halbe stund im wasser umbgezogen, furter aufgelöst, auf einen wagen gelegt und zum kirchhof gefüert worden. als man sie aber daselb vom wagen herab geworfen und begraben wöllen, hat man gesehen, daß sie noch lebendig und sich geriert. darumben ist sie von stundan in das schloß getragen und daselb gleichwol etlich stundt unwissend gelegen. und wiewol jederman, so entgegen gewest, davor anderst nit gemaint, dann sie wär gestorben, hat sie doch nachmals anheben zu reden und widerumb zů ghen, lebt auch noch biß den heutigen tag, wie dann der richter hieher (nach München) geschriben, daß sie sich kains sondern schadens von dises erdrenckens wegen besorg'.— Die Chronographia Senders (s. über diese die Einleitung zu Senders Chronik S. XXXV ff.) berichtet Bd. IX Bl. 50b den Vorgang ähnlich, fügt dann aber noch eine für die Wundergläubigkeit des Verfassers bezeichnende Ausschmückung bei: Die Frau sei von jeher, bis kurz vor ihrer Wiedertaufe, eine eifrige Verehrerin der Jungfrau Maria gewesen. Bei dem schweren Gang zum Flusse sei ihr diese erschienen und habe ihr zugesprochen: 'Constanter age, filia, et noli timere, quod ego te liberabo de morte hac turpissima!' 'Et quamdin sub undis steti submersa', versichert die Gerettete, 'ipsa virgo Maria mecum stetit et supra aquam caput meum levavit pallioque suo me involvit ita, ut visus oculorum hominum me non praeocupavit'. Natürlich sagte sie sich auch von ihrer 'Irrsal' los. Vgl. Winter, Gesch. der baierischen Wiedertäufer S. 40, dessen Quelle Abelzreiter II S. 244.

2. Vgl. Sender S. 214, die Weissenhorner Historie (in Baumanns Quellen zur Gesch. des Bauernkriegs) S. 152. S. Roth, A. R.-G., I S. 305.

Welser[1], und ein zimerman mit dem prediger, meister Michl[2] genant, zů nacht geessen, seien sie von dem creutz zů rede worden und dem volck vor schaden wollen sein und haben selb viert, ain munch[3] mitsambt inen, das creutz wollen niderlassen, ist inen das zů schwer worden, und haben das creutz, den abgot und götzen, vallen lassen, daß es zerfallen ist. nachmals sind zwu stainene baslen gestanden, haben den Riglern[4] und Welsern zůgehört. hat Sigmund Welser gedacht, mein altar ist auch zerbrochen und ledig worden, an der wandt und [den] vigalen seien die knaben darauf und daran gehangen und [sie] ledig gemacht. ist er selbs zůgefaren, hat im niemant geholfen, und hats wollen herabheben, seien im die vigalen in die brust gefallen und haben dem hergotstain die köpf herab gefallen. hat sich der Welser erzurnet und hat auch etlich erschlagen, hat vermaint, es soll ainem rath nit so groß daran ligen, es sei sein. da hat man gesehen, wie der rath und [die] euangelier das wort Gottes lassen furgeen und darob halten. da haben die armen cristen so ubl gehandlet, daß sie die götzen erschlagen haben, daß man forcht, der keiser kem und nem die stat ein von des grossen ubls wegen, daß man die frumen heiligen erschlagen und zerfellt hat. da hats ains wollen köpfen, das ander prennen. da hat ein rath gefurcht, man lauf über sie, und sie werden von irn eren entsetzt, die widercristen, wie man [etliche] zů Basel[5] und anderswohe hat haimgeschickt. da ist inen das euangelion in zennen behangen. ei, wir seien gůt euangelisch im protkorb; wir essen fleisch, wir geen in predig, wir thuns alls, [aber] wir pieten die [15a] feirtag zů halten[6], wir muessen darob halten, daß wir dannest mit pfaffen, munch und dem keiser besteen. wa wollten wir handlen? wir dorften nit für ain thor reiten! wir wollen dannocht wol euangelisch leren; man soll uns nit ansehen, wie wir steen. in summa: das hat man an den wercken gesehen.

Am zwainzigisten tag mertzen da muest der vogt mitsambt vier söldnern und trumetern in der gantzen stat herumbreiten, das geschach an einem freitag, und man ließ berůfen[7]: wer das wer, so ain bildtnus

5. 'Den abgot und götzen' in der Handschr. nach den Worten 'daß es zerfallen ist'.

1. Sigmund Welser, der Sohn des Lucas Welser; vermählt seit 1521 mit Ursula Rott.

2. Meister Michael Keller, der Prädikant.

3. Marx Reim, ein Barfüßermönch.

4. Den Rieblern.

5. Gemeint sind die weithin Aufsehen erregenden Vorgänge im Februar 1529, die dort die Ausschließung von zwölf der Reformation feindlich gesinnten Ratsherren zur Folge hatten. Keßler, l. c. (1868) S. 182 ff.

6. Anspielung auf das die Feiertage betreffende Gebot des Rates vom 20. September 1528 und vom 10. Dezember des Jahres. S. Sender S. 209.

7. Dieser 'Beruf' wurde am Freitag,

oder alte gedechtnus in der kirchen oder auf dem kirchhoff verunehr oder wegk riß oder thett, den wollt ain rath straffen an laib und guet. da lag der has im pfeffer. also pot ain rath dem Sigmundt Welser auf den Geckinger thurn und dem zimerman auf Jacoberthor, und wurd der Welser umb 100 fl gestrafft[1]; und was der zimerman 2 tag lang verzert, mueßt der Welser ausrichten.

Also nachmals, wie zů Speir der reichstag wardt, da wurde ein spaltung zwuschen fürsten und herrn, auch denen von steten, von wegen des euangelion. da kam kaiserliche majestat und der konig von Hungern, Ferdinandus, und ermant von ersten die fünf orter von Schweitz, daß sie bei dem alten weg und brauch, auch den ceremonien beleiben wollten, so wolt kais. mt. und er an stat irs bruedern inen beistendig sein und hilf thuen mit leib und guet[2]; auch etliche unter den reichsteten ermant [er] auf solchem zů beleiben. da haben unsere herren hie zů Augspurg bald haimlich in der still, außerhalb einer gantzen gemain, umb das sigel gebeten und an iren gotlosen, mörderischen, tyrannischen brief gehenckt und subtil abtretten[3]. und unter den gemainen mann ein besundern verstandt ausgeen lassen: nemlich es hab nit die gestalt, sie seien nit abgefallen, man lasse doch predigen und wer die [prediger] nit hinwegk thuen, und man wölle niemant nichts weren bis auf ein concilium. ja, die ballen, saffran, goldt und silber auf wasser und landt hetten, da war es umb Got aus.

[15b] Ja, man ließ auch ain schön, subtil mandat und ordnung ausgeen, wie kais. mt. in seinen kirchen ain satzung gemacht hett zur unterhaltung sechs jar lang[4], in Italia und in das teutsch land ziehen wurd

1. In der Handschr. sinnlos 'naher' statt 'verunehr'. 8. In der Handschr. 'auch denen von steten' nach 'euangelion'. 18. Handschr. 'auslassen geen'.

den 19. März, bekannt gemacht. S. Sender, wo er S. 217 im Wortlaut mitgeteilt ist.

1. S. Sender S. 216.

2. Im Februar 1529 war zwischen den fünf Orten und Ferdinand zu Feldkirch über ein Bündnis verhandelt worden, das im April des Jahres zustande kam.

3. Der Rat der Stadt Augsburg war zuerst willens bei der Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Reichstagsabschiedes mit Nürnberg und Ulm zu stimmen, ließ sich dann aber durch seine Gesandten Wolfgang Langenmantel, Hans Hagk und den erst am 27. März in Speier angekommenen Konrad Herwart, der als Wortführer erscheint, bestimmen, davon abzustehen und den Abschied zu bewilligen. Den Ausschlag im Rate gab wahrscheinlich Hieronymus Imhof. S. Ney, Gesch. des Reichstages zu Speier im Jahre 1529 in den Mitteilungen des hist. Ver. der Pfalz, Bd. 8 (Speier 1879) S. 90 ff., 193 ff. und die S. 353 ff. mitgeteilten Briefe der Gesandten an den Rat. Von auffallenden Verletzungen der in solchen Fällen üblichen Formen war nicht die Rede; beanstandet könnte nur werden, daß es der kleine Rat unterließ den großen einzuberufen.

4. Gemeint ist wohl die sog. 'Crusada', die im Februar 1529 dem Kaiser vom Papste bewilligt wurde.

umb die ketzerisch lehr, das euangelion, auszůtilgen und die stett zů straffen. da machten wir hoch meur und pasteien, vielen vor darnider von den grausamen lugen der k. und fursten, auch der pfaffen; die macheten ain spiegelfechten vor der welt. da furchten die von Augspurg, sonderlich die grossen Hansen, man wurd die stat einnemen und besorgten sich, wie sie mit der gemain stuenden.

Es waren drei man, die regnirten die gantze stat: war doctor Beyttinger[1], statschreiber, und Jeronimus Imhoff, auch Anthoni Bimel[2], ward erst neuer burgermeister worden; er sůchet schlüßl und sandts. da wenet die gantz gmain, Got und sie hetten ain euangelischen mann, da ward er noch teuflischer dann der Imhoff, und waren die größten heuchler, die kain mann erkennt hat. sie konten auf baiden tailen tragen, [auf evangelisch und] auf gaistlich und kais. mt.

Also haben die fürsten mit dem wort Gottes gehandlt mit namen hertzog Hans von Sachsen, landtgraf von Hessen, hertzog von Lunenburg, marggraf Georg von Brandenburg, fürst von Anhalt — Nürnberg, Ulm, Straßburg, Basl, Schafhausen, Zürich, Bern, [die stat] und das gantz landt, Costnitz, Lindaw, Kempten, Wangen, Eysnaw, Memingen[3]. haben sich zůsamen verbunden ob dem euangelio zů bleiben und darüber zů halten. haben auch potschaft zum keiser geschickt[4].

Also machet der pundt ain haimlich stillung, und ward gemacht hertzog Wilhelm von Bayren zů aim obersten des pundts, [mit] 4000 pferd zů straifen auf Memingen und umb Mindlhaim zů ligen und den armen leuten das ir abzůschlaifen und sie zů verderben[5]. man wollt vil knecht

1. Handschr. 'und' statt 'umb'. 22. Handschr. 'mitsampt dem pundt' statt 'des pundts'.

1. Der Stadtschreiber Dr. Konrad Peutinger suchte in dem Religionszwist lange Zeit 'den mittleren Weg' zu gehen und nahm, als er im Jahre 1534 den Rat zur Durchführung der Reformation entschlossen sah, seinen Abschied. Er hatte viele Gegner schon wegen seines aristokratischen Auftretens, seiner Verbindungen mit Fürsten und deren Hofleuten sowie seiner Beziehungen zu den großen Kaufleuten, namentlich zu den mit ihm verschwägerten Welsern; Rem (S. 41) sagte ihm auch Eigennutz und Bestechlichkeit im Amte nach.

2. Über Imhof s. oben S. 22 Anm. 2; Anton Bimel war 1521—1527 'Einnehmer', 1528 'Baumeister' und wurde 1529 mit Ulrich Rehlinger Bürgermeister.

3. Die protestierenden Fürsten waren bekanntlich: Kurfürst Johann von Sachsen, Landgraf Philipp von Hessen, Markgraf Georg von Brandenburg, Fürst Wolfgang von Anhalt und die Herzöge Ernst und Franz von Braunschweig-Lüneburg; die protestierenden Städte: Straßburg, Nürnberg, Ulm, Konstanz, Lindau, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Reutlingen, Isny, St. Gallen, Weißenburg u. Windsheim.

4. Sie wurde vom Kaiser im September des Jahres 1529 zu Piacenza in äußerst ungnädiger Weise empfangen.

5. Auf einem Bundestage zu Augsburg im Juni 1529 wurde ein eilender Zusatz von 800 Pferden gegen Täufer und Sakramentierer auf zwei Monate verordnet. — Herzog Wilhelm von Bayern

machen, und was das geschrai groß von dem volck. man kundt aber nichts ankumen, ain jetlicher wollt bei den seinen bleiben und nit von seinem brueder weichen. und was alhie von hauptleuten groß aufreiten zum grafen [16^{a}] von Ortnburg[1], der was vicekonig zů Hungern ꝛc.; man sagt vom Türcken, er wer schon in Hungern[2]. man wollt dem keiser entgegen ziehen in Mailandt, was kain gelt da, und was alles in haimlichen räten. damit wurd ir sach alle zenichten, und giengen ir anschleg all
hindersich. solchs ist geschehen im brachmonat. also macht man volck Juni
und schlueg umb am montag nach Jakobi[3]. war hauptman Geringer[4] 26. Juli
von wegen kais. mt. da, und die knecht beschid man auf Fuessen, sie albo zů mustern. ist beschehen den 9. augusti. da ward vil pratticirt von dem gemeinen mann zů reden.

1531.

Item adj. 14. jenner ist Anthoni Pymel, burgermeister, am morgen, da er sich hat wollen anlegen, in Gottes gwalt komen, daß ine dieselb beruert, daß er von stundan entschlaffen ist; ist ein reicher man gewesen, hat zwu töchter verlassen[5].

Item adj. 24 jenner hat man ain burgermeister gewelt an des Pimels stat mit namen Mang Seitz, ain weber, ain schlechter man[6], was aber ain cristlicher lai und den armen dienlich.

Item adj. 2. mertzen hat der Pymel, welcher burgermeister ist ge-

war schon seit 1519 Oberhaupt des schwäbischen Bundes.

1. Gabriel Salamanca, Graf zu Ortenburg.

2. Merkwürdigerweise wollte 'der gemeine Mann' den Nachrichten von der damaligen Türkengefahr nicht Glauben schenken. Es sah sich deshalb Wilhelm Truchseß von Waldburg, der oberste Hofmeister Ferdinands, veranlaßt, dem Rate ein vom 5. Juli 1529 in Linz datiertes gedrucktes Ausschreiben zur Publikation zugehen zu lassen, in welchem er 'die Ankunft des Türken in eigner Person in Ungarn' ausdrücklich bestätigte; und da er gehört, daß manche in der Stadt geäußert, es läge ihnen nichts daran, 'den Türken underworfen zu sein', so zählte er in diesem Ausschreiben alle die Bedrückungen und Schädigungen auf, welche die Christen von den Türken erleiden mußten. (Berufsbuch im A. St. A.)

3. Vgl. die Weißenhorner Historie, l. c. S. 156: 'Anno 29 nach Jacobi und Laurencii (25. Juli und 10. Aug.) versamlet sich ain groß, merklich folck zů roß und fůß im Allgew zů Nesselwang, Fuessen allenthalben, die zugen in das Welschland dem kayser Karolo zu'.

4. Konrad Gering.

5. Vgl. Sender S. 328. Das Todesdatum ist richtig. Bimels zwei Töchter sind: Anna, verheiratet (1528) mit Lucas Honold, in zweiter Ehe (1531) mit Georg Sulzer; Ursula, verheiratet (1528) mit Bernhard Rehlinger. (Bimelsches Stammenbuch in der Stadtbibl. zu Augsburg).

6. S. über die Persönlichkeit dieses Mang Seitz Roth, A. R.-G., I S. 104 Anm. 10. — S. auch den Brief Sailers an Bucer, dd. 25. Jan. 1531 bei Keim, schw. Ref.-Gesch. (Tübingen 1855) S. 297 Nr. XIII.

wesen, nach ime verlassen 1500 veßlen schmaltz, hat man gerechnet ains in das ander umb fl 6, machen 9000 fl [1]; die hat er und sein geselschaft furkauft, auf 6 kreutzer zů gelten, wann es galt darvor im jar 14 dn [2]. und im reichstag [16b] da verdarb inen das schmaltz, daß man es nit kundt brauchen, weder schuster noch sailer, dann zů der schmirb. man wollt das pfundt umb drei heller nit haben, dann man kunts nit brauchen. da ist Got ein richter gewesen zů offenbarn, wie, die den gemeinen nutz betrachten sollen, [handlen]. wee denen, die ains solchen scheins leben! wann im zunftmeisteramt suechet er die schlüssel, wie der abbt im closter thet, wann er kunt wol auf baiden achslen tragen. das sein unsere vorgeer hie gewesen und sein nun gůt lutterisch auf unser seiten. und in 36 jarn [3] haben sie geschunden und zesamen tragen ab den webern und [dem] armen mann ob den zwaimal hunderttausent gulden [4]. und ich hab im spuelen in die dunck tragen [5].

Item adj. 14. mertzen stellet man ainen weber und ain wittibe auf den branger von eebruchs wegen; man het sie vormals oft gewarnet, und [sie hetten] ainem burgermeister angelobt. man strich in aus und verpot im die stat ewigclich, und die frauen ließe man wider zů iren kinden. sie hett drei kleine kindt; er war mit den seckelherren herumb gangen knechtweis.

Item adj. in der zeit mertzen 1531 hat man gefangen ain schuester mit namen Utz Part und hat in von des Bimel schmaltz wegen eingelegt und etlich in gelubd genomen; aber man hats nit konden binden, daß [es] nit sei; es ist im gantzen landt das geschrai vol gewesen. ist jederman gůt gewesen.

[Bl. 17a] Item man hat etlichen euangelischen burgern umb ain schaf koren sechsthalben gulden wollen geben, haben sie es umb sechs gulden mit geben wollen. ist geschehen am 29. tag april [6]. o wehe der

9. Handschr. 'so suchet er auch die schlüssel'.

1. Vgl. zu diesem Vorkommnis, das großes Aufsehen erregte, Sender S. 329.

2. Vgl. Sender S. 327.

3. Hier scheint — aufs ungefähre — gerechnet zu sein, von der Zeit an, in der Antoni Bimels Vater Hans Zunftmeister wurde, nämlich vom Jahre 1497 an. Sein älterer Sohn Leonhard war Zwölfer 1502 bis 1516, sein jüngerer Sohn Antoni 1517, 1518 bis 1531 Zunftmeister. Das ergibt im ganzen 34 Jahre.

4. Das Anwachsen des Vermögens der Familie Bimel s. aus den Tabellen bei Strieber, l. c. S. 147.

5. Preu war, wie in der Einleitung erwähnt, der Sohn eines Tuchscherers und Webers.

6. Die Preise aller Lebensmittel waren durch den erhöhten Verbrauch während des lang dauernden Reichstages im Jahre 1530 stark in die Höhe getrieben worden. S. Sender S. 327, 332. — Ulrich Sulzer, Zwölfer in der Kaufleutezunft (bis 1538) und Laux Welser (s. Strieber, l. c. S. 134) gehörten zu den großen Kaufleuten der Stadt.

burgerlichen lieb und brueberlichen treu! man sagt Laux Welser und Ulrich Sultzer haben es thun.

Item adj. 26. april ist ain prediger von Straspurg komen, hat weib und kindt gehabt, ain kleiner man. und sindt drei von Straspurg hergelassen worden; ist komen zum ersten Bonifacius am 17. jener mit weib und kinden, nachmals der Meisli, hat auch weib und kindt pracht, hat angefangen zů predigen am ersten mai[1].

Item adj. 16. mai ist pfaff Jakob, der vier jar in eisen gelegen und ain widertaufer gewest, heraus gelassen worden und auf der ratstieg den irthumb des widertaufs widerrueft[2].

Item adj. 20. mai haben die von Ulm ain disputacion ausberueft, ist darzů komen Oecolampadius von Basel, zween von Straspurg, Plarer von Kostnitz, ainer von Memingen und vil gelert menner von wegen des nachtmal des herren, ob es zů erhalten oder nit sei. also haben sie die prediger geschickt: ainen gen Albeg, ain gen Geißlingen, ain gen Leiphaim und ain gen Haybeck, allen menschen das wort des herren wider das bapstumb zů verkundigen, damit alle ire unterthonen hörn und sechen, wamit sie umbgeen; auch darzů verordnet protmel den armen da zů geben, die zum predigen komen aus den flecken. auch 300 pferd ange[17b]nomen, [abzůweren] das einfallen der gottlosen haufen. also haben sie darnach die altar, orglen und götzen aus allen kirchen geworfen und ein andere reformacion angefangen, Got zů lob und dem negsten zur besserung[3].

20. Handschr. 'fur einzůfallen'.

1. Von den aus Straßburg berufenen Predigern kam zuerst Wolfgang Musculus (Mäuslin) nach Augsburg, der am 22. Januar 1531 seine erste Predigt in der Barfüßerkirche hielt. Der von ihm empfohlene Bonifacius Wolfart traf in der ersten Hälfte des Februar ein. Der am 26. April Angekommene war Dr. Sebastian Maier, der am 1. Mai seine erste Predigt gehalten haben wird. Als vierter kam dann im Juli Theobald Nigri (Schwarz). S. Roth, A. R.-G., II S. 11, 17.

2. Ratsdekr. ad. ann. 1531, Bl. 46a: 'Eodem die (16. Mai) hat Jacob Dachser, so ain widertewffer gewesen, widerust und geschworn ut in priori libro (d. h. den Eid, der in dem früheren Ratsbuch eingetragen ist). es ist ym auch zůgelawssen, ain oder zween monet alhie zů sein, sein gesundthait zů erholen, dan er viert halben jar in gefancknus gehalten ist worden.' Vgl. oben S. 36 mit Anm. 5. S. Roth, A.R.-G., I. S. 256 und Roth, Zur Gesch. der Wiedertäufer in Oberschwaben, l. c. S. 138 ff.

3. Am 21. Mai (Sonntag exaudi) 1531 trafen die durch den Rat von auswärts berufenen Prädikanten — Buzer von Straßburg, Oekolampad von Basel, Blaurer von Konstanz, dann Simprecht Schenk von Memmingen und Bartholomäus Miller von Biberach — in Ulm ein, um im Verein mit dem Ulmer Prediger Sam und Anderen in dieser Stadt und im Ulmer Landgebiet die Reformation durchzuführen. Die im Texte erwähnten Predigten, drei an je drei Tagen, zur Aufklärung der noch 'im Papsttum Gefangenen' wurden in Ulm, in Geißlingen (von Buzer), in Leipheim (von Sam), in Langenau (von Oekolampad) zwischen Pfingsten (28. Mai) und Ende Mai gehalten. S. über diese Vorgänge die Weißenhorner Historie S. 173 ff.; Keim, die Reformation der Reichsstadt

7. Juni Item adj. 7 heumonat hat meister Michl angefangen zů predigen, hat ain mechtigen widerstandt gehabt im rath an den gottlosen, den grossen wůcherern[1]. da ist das wort Gottes mit heller stimm geredt und gepredigt worden, wie die propheten geschriben haben. aber es hat nichts wollen helfen an den großen götzenknechten, reichen und pfaffen.

Item adj. 12. augusto sind bei dem predighaus zum Kreuz die götzen vom altar am morgen auf dem kirchhoff gestanden, und hats niemant thon.

Item adj. 13. augusti haben zwen burgers sön zum Kreuz im predighaus ain kreuzhergot und drei pilder in der tafl heraus tragen und an die maur gelaint und die zerhauen, doch nit gar[2]. man hats der oberkeit heftig anzaigt, die abgotterei darvon zethun, aber da hats niemant thun wöllen. doch hat man den Rechlinger in die eisen gen haissen, der ander hat sich zů der stat hinaus gemacht. also ist er von aim rath auf ain thurn geschafft worden 14 tag und ain jar kain messer zů tragen und die wirtsheuser verpoten, und sei gůt ꝛc.; ist im bald darnach widerumb erlaubt worden, ist ain klaine person gewesen, adelich.

1532.

[18a] Item adj. 3. jenner 1532 hat Hans Paumgartner sein tochter Cristophen von Knöringen geben[3], und ist das einreiten gewesen und die hochtzeit, darauf vil adels und ailf wägen mit frauenzimern. und was der vater bapstisch und die můter euangelisch, doch sie muest nachgeben. und hielt ain köstliche hochtzeit mit mechtiger hoffart mit dem kirchgang auf dem stift und mit vil pfaffen und unnutz, gotlos volcks. da man zů kirchen und tantz geen muest, da warent kerren mit sandt da, daß man die kleider mit sammat und seiden nit verunrainiget, daß kain hundt daran saichet. also

25. Hier folgt in der Handschrift ein Satz, der offenbar nicht hierher gehört: 'Und was das euangelion groß im maul, aber wenig im hertzen, man ließ die prediger schreien und klagen, je ubler und erger man thett'.

Ulm S. 221 ff.; Keidel, Ulmische Reformationsakten in den württembergischen Vierteljahrheften, Neue Folge, 4. Jahrg.

1. Von ihm war schon oben (S. 35) die Rede. Nach der Manlichschen Chron. (Augsb. St. Bibl.) hätten, was wahrscheinlicher ist, die Predigten am Freitag, den 8. Juni, wieder begonnen. S. Roth, A. R.-G., II S. 21 mit Anm. 61 auf S. 31. Die Umstände, derentwegen diesem Prädikanten das Predigen von seiner Wiederanstellung an bis zur genannten Zeit verboten war, s. ebenda S. 13 ff.

2. Die Thäter waren nach Sender S. 333 Ulrich Rehlinger, der Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters, und ein Knecht.

3. Hans Baumgartner, der mittlere, einer der reichsten Bürger der Stadt, der seit 1536 die sogenannte reiche Steuer bezahlte (Strieder, S. 50 ff.). Er war seit 1512 vermählt mit Regina Fuggerin. Die in Rede stehende Tochter hieß ebenfalls Regina (Warnecke S. 37).

sindt etlich am 4. tag hinweck zogen. und da man den armen hat sollen geben, da hat man inen spielachsupen, pfeffer und mueß durcheinander geschuett. und da es zerunnen ist, da hat man ainem ain pfening geben.

Item adj. 26. december ist Hans Bimel mit todt abgangen, ist seiner hausfrauen in der schoß gestorben[1]. also sindt dieselbigen zwen brueder in kurtzen jarn nacheinander abgangen; und haben den gemeinen mann in iren schreibstuben groſsmechtig beschwert.

Item adj. 15. hornung 1532 ist kumen Capito, ain prediger von Straspurg, ain rechter, nachgeender Paulus, [sich] uber die prediger des euangelion zů erkundigen in der leer und hat uns acht predig thun von unserm wesen[2], das wir hie treiben mit solcher grossen hochfart, neid und haß; wann es was ain jar oder sechsen das gotlos volck, die herren von [18b] der stuben, mit irem grossen bracht so hochfertig. sonderlich was ainer, ain aufgeblasener, hoffertiger, reicher, gotloser, deuflischer und geitziger mann in seinen sack mit namen Hieronimus Imhoff[3], der do war mit allen listen umgeben. er erdacht ain gemainen nutz in die camern zů machen mit dem goldt [und macht], daß man zun zinstagen und Franckfurter meß golt geben mießt. alsdann so gab man vom rathaus zwai oder drei tausent gulden in müntz, so mießt man dann den gulden umb fünf kreutzer oder mehr kaufen, sunst galt er sechtzehen patzen. item am ungelt mießt man goldt haben und zů andern steurn[4], da was schon am gulden zů 5 kr, 10 kr verlorn. 15. Febr.

Item derselb mann, vorbenannt, richtet und regniret die gantze stat, hoch und nider, und was kain mensch da, wann es nit bei im war, der im gůts redet oder gunnet, auch ein gantze gmain durchaus. er war [es] auch, der die fasnachtspil alle jar verpot. aber das jar 1532, da wir mainten, daß wir gantz ruewig sollten gewaidet sein, do fieng er an, daß man mueßt den herren tantz zur fasnacht haben und begeen. da waren die würfl gelegt und der gemain ain grosser stoß geben und ergernus angericht.

11. In der Handschr. nach 'treiben' ein sinnstörendes 'und'. 17. Handschr. 'auf das goldt und schlůg darauf'.

1. Hans Bimel, der Bruder des oben (S. 47) genannten Antoni, wurde nach dem Bimelschen 'Stammenbuch' im Jahre 1476 geboren und starb am 31. Dezember 1531; er war in erster Ehe seit 1505 mit Clara Ehemin, in zweiter seit 1524 mit Felicitas Honoldin vermählt.

2. S. über den damaligen Aufenthalt Kapitos in Augsburg, über seine Predigten und den Zweck, den sie verfolgten, Roth, A. R.-G., II S. 19 mit Anm. 77 auf S. 30.

3. Hieronymus Imhof, der Bürgermeister.

4. Das Gebot, daß die einen Goldgulden übersteigende Steuer in Gold zu entrichten sei, bestand schon seit 1519. (Ratsdekr. ad h. annum Bl. 121). Imhof war in diesem Jahre zum dritten Male Altbürgermeister.

Die gemain war fast still, hett gern das best getan und hett [gern] das wort des herren gewaltig [gesehen]; aber wir groß herren [waren desto] erger dawider. der kaiser war nahent umb uns[1]. got erbarms! also da muest man also wieten, voran hie, wir die von Augspurg; konten wir nur, und hetten [19a] wirs mugen thun und schicken, [wir hetten das evangeliům vernichtet]. wie der kaiser auf ain abent ain post geschickt, daß man kurtz des entecristen leben und pot widerumb sollt annemen, da saß man von sechs uhr bis neun uhr in die nacht im rath; da kunts der aineck Paul mit seinem anhanck nit erhalten; doch es war nit weit darvon[2].

Item auf die zeit verpoten hie die herren die hochtzeit, daß kain brueders frau, geschwisterget mann, kains zum mal gesetzt [wurd] und auf hochtzeit weder gaben noch schencken[3]; man wollt die burger karg ziehen.

Item adj. 29. augusto hat das korn umb $4\frac{1}{5}$ ß d. aufgeschlagen, und was uberaus gnůg gewachsen alle frucht: koren, haber, waitz, gersten, ein 24. Aug. uberfluß wein, zeitig 14 tag vor Bartholomei. und machten die pecken an dem traidt ain aufschlag. es kunt der paur nit herein farn: 'wie gibsts? ich wills haben', und verstuendt der burger den pecken. man hat gesehen, wo es den pecken gelegen: sie haben paut das peckenhaus an der Schmidtgassen beim Burgerbad, am Perlachberg das egkhaus am Judenberg auf der Hoffstat, im Kollergeßlen [ein] eckhaus hinden, in der obern stat zwai. item sie haben ain rath gemaistert; wann sie gewöllt haben, so hat man kain laib bei keinem pecken konnen finden zů kaufen, und haben nit korn gehabt. also hat ain rath gehausiert von ainem haus zum andern und haben gefunden bei 14 karren korn. hat man bevolhen dasselb abzůpachen und kainer in der schrannen nichts zů kaufen sunder ab den kesten[4] [zů nemen].

12. Nach schenken sinnlos in der Handschr. 'in anderthalben jarn'.

1. Während des Regensburger Reichstages.

2. Davon kann in dieser Zeit, da die Durchführung der Reformation in Augsburg erst im Jahre 1534 erfolgte, keine Rede sein. Was hier erwähnt wird, trug sich am 29. Sept. 1534 zu. S. Roth, l. c. II S. 217. — 'Der aineck Paul': Imhof, der öfter als 'monoculus' bezeichnet wird?

3. Cod. germ. 5052 S. 351 berichtet: 1532 hett Christoff von Stetten hochzeit mit Conrat Rechlingers tochter Madalena, und wollt niemand kain schankung nemen, wie dann zůvor der prauch was. das gab ain rat hie ursach, daß sie von stundan ordnung mit den hochzeiten machten, auch das gaben oder schenken verboten. — Die erwähnte Hochzeit war am 22. April 1532. — Vgl. Sender S. 337; Gasser-Werlich, III S. 23. — Welch ungeheurer Luxus in dem Beschenken der Brautleute eingerissen war, kann man aus den darauf bezüglichen Abschnitten in dem Tagebuch des Lucas Rem (Separatabdruck) S. 45 ff. ersehen; eben daraus (S. 54) ist aus den letzten Posten aber auch zu entnehmen, daß das 'Gaben', wenn es auch 'scharf' verboten war, doch nicht unterblieb, nur daß man die Geschenke statt zur Hochzeit bei der nächsten passenden Gelegenheit machte.

4. Ratsdekr. ad ann. 1532, Bl. 72b: 'Uff den dritten tag septembris ist mit

[19b] Item abj. september haben die von Augspurg aus der stat ain marckt gemacht, und am dornstag und am freitag zů mittag ein fanen auf- und abgesteckt, niemant kain traidt zů kaufen vor oder nach, bei straff eins raths[1]. das geschach von der pecken und furkaufs wegen. man zog dem armen die feder durch die nasen.

1533.

Item abj. 22. mai hat Anthoni Fugger zů sant Moritzen am auffart tag ain hergotznbild machen lassen, aim gantzen rath und gemeiner stat zůwider[2] den götzn aufgefürt mitsambt den pfaffen, und haben das loch auf der bin underm dach, so verschlagen gewesen, on ains raths wissen und willen, auch on die zechmaister Marx Echen[3] und N.[4] wider aufprochen und das pild hinauf zogen. da ist der vogt[5] und Marx Echem und die statknecht kumen und haben das pild mitsambt den engeln zum himel herab geworfen und gestoßen, daß den engeln der hergot ist zů schwer worden und seien alle zerfallen. da haben sich die Fugger und die pfaffen hinaus gemacht, daß nit der teufel hernach komme. da ist ein groß gedem worden von der auffart.

Also hat man den Fugger fur rath gefordert[6] am sambstag. da hat 24. Mai
man in auf sein erbietung und furnemen nit anders gestrafft, dann auf aid und gelübd, dweil ers in kainem auflauf, vergweltung oder verachtung getan, drei tag auf ain thurn und funf tag, für ain tag fl 5,

11. Nach N. in der Handschr. sinnstörend 'und'. 21. Nach 'funf tag' in der Handschr. 'das ist acht tag'.

den vorgeern der becken geredt, daß sie den becken, so vorgeends mel haben, verschaffen, daß sie ir vorhabent mel verbachen bei dem anschlag, wie in der nechstmals geben sey, und dieselben zeit kain korn kauffen sollen in der schrand.' — Dieser 'Anschlag' lautet (ebenda, Bl. 71b): 'Eodem die (29. August) ist den becken der anschlag gebn: den roggen zů bachn uff 14 ß 2 d 1 lib und 1 fierdung, tut fur 4 d $2^{1}/_{2}$ ℔.' Auch sonst wurden um diese Zeit den 'Becken' verschiedene zweckmäßige Auflagen gemacht.

1. Vgl. Sender S. 337, wo der Inhalt des am 4. September 1532 verkündeten Berufes, aus dem unser Text einiges anführt, ausführlich mitgeteilt ist. Demnach durfte der Verkauf von Korn nur am Donnerstag von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends und am Freitag bis mittags 12 Uhr stattfinden, und zwar nur auf der Schranne bei St. Moritz, wo der Anfang und der Schluß der Verkaufszeit durch das Aufstecken bezw. Abnehmen einer Fahne sichtlich gemacht wurde. Ausgenommen waren die Geistlichen, die Bürger und die Stiftungen, die eigene Kästen hatten; die konnten verkaufen, wo und wann es ihnen beliebte.

2. Dieser Vorfall wird fast in allen Augsburger Chroniken mehr oder minder ausführlich erzählt. Vgl. Sender S. 340 ff. Gasser-Werlich, III S. 25. — S. Roth, A. R.-G., II S. 121 ff.

3. Marx Ehem, einer der großen Kaufleute der Stadt. S. über ihn Strieder, S. 143.

4. Sebastian Neumiller.

5. Alexander Bestler.

6. S. die Verhandlungen in den Dreizehnerprotokollen.

ist 25 fl, [zů geben]. aber es ist im nachgeben worden[1], daß er die drei tag [20a] vor mittag hinauf gangen. das ist die straff gewesen, wie ain sprichwort ist: dem reichen als dem reichen, dem armen, daß got erbarmen.

10. Juni Item adj. [10] brachmonat am aftermontag da hat Marx Echen die monstrantzen mit dem pfaffen hergot zů sandt Moritzen hinauf [in] den chor tragen[2] und inen gesagt, sie sollen im ain ander haus besteen, damit daß er versichert werdt.

Item auf den brief vorbenant, der gefunden ward von den pecken[3], da geschach darauf ein grosser beruef also[4]: wer den anzaiget, dem wollt man geben tausent gulden, und so er gleich wer derselben [sach] verwandt, so wollt man im sein leben sichern. also trueg sich bald darnach zue, daß man ain zůgesellen fing von dem pfarrhoff zů Unser Frauen, was pfarrer ainer von Kaltental[5]. und wurde vil rath haimlich, still und verporgen von ainem rath in den sachen gehalten; man saget nit dem pfarrer, was er, [der zůgesell], thun hett. die sach war still, wann man wollt mit dem pfaffen handlen mit einer rechten maß, daß ein jetlicher weßt, waran er wer des glaubens halben, voran mit der predig, wie vormals oft gemeldet ist; darzů der grossen widerwillen und lůgen aufbringen, wie dann des bapsts gewalt bisher [groß] gewesen ist.

Also hat man darnach den pfaffen mitsambt etlichen gesanten des raths mit namen Frantzen Hoffmair und Bernharten Sporer, zunftmeistern der schmidt, doctor Langawer und Jorgen Peittinger, schreiber, und etlichen söldnern gen Beyrn pracht, ist inn gelegen ain bader, ain meister zů Beirn. also hat man nit vil [20b] ausgericht mit dem pfaffen, ist für nichten gewesen und dem pader unrecht geschehen von dem gotlosen pfaffen mit seinem bekennen. darnach hat mans bede ausgelassen[6].

10. Handschr.: 'verwandten'. 14. statt 'dem' in der Handschr. 'vom'. 18. 'darzu' in der Handschr. versehentlich nach 'oft'. 18. Handschr. 'aufzůbringen'.

1. Das Urteil bei Sender S. 344 Anm. 1; es wurden ihm von den drei Tagen, die er im Turm sitzen sollte, zwei nachgelassen, so daß seine Haft nur einen einzigen Tag dauerte.

2. Vgl. Sender S. 344.

3. Hier ist wieder etwas ausgefallen, denn in unserm Text ist von dem Brief, auf den als 'vorbenant' hingewiesen wird, nirgend die Rede. Es handelt sich um einen an den Rat gerichteten Drohbrief, der Mitte Juni 1533 auf der Perlachstiege gefunden worden war. Von diesem Briefe, der im Rate große Erregung hervorrief, berichten fast alle gleichzeitigen Augsburger Chroniken. S. z. B. Sender S. 354, Gasser-Werlich (unter dem unrichtigen Jahre 1532), III S. 23.

4. S. den Wortlaut des 'Berufes' bei Sender S. 355.

5. Der 'Zugesell' hieß Bernhard von Amersee, sein Pfarrer war der Domherr Caspar von Kaltenthal. S. über des letzteren Persönlichkeit Braun, Gesch. der Bisch. von Augsburg, III S. 615.

6. In Wirklichkeit war der Sachverhalt folgender: Der Rat erfuhr, daß der gefangene Priester mit einem Bader in

aber wie mans hat miessen puessen, ist in der feder belieben, dann man hat ir jedem alle jar 100 fl mießen geben[1].

Item adj. 11. augusto hat man zů sandt Moritzen den thurn abbrochen[2] mit ainem spitzen und hohem dach. it. der zeit der furgeest im zimerwerck gewesen meister Conradt Peck.

Item adj. 2. herbstmonat hat man ain frau auf den branger gestellt 2. Sept. und sie ausgerueft mit kupln und einstossen, und selbsten das handtwerck triben. also hat man sie durch packen prent[3]. und als der statknecht sie unter die arm genomen, da hat sie gesagt: 'es miessen noch vil huern hernach komen'; hat gehaissen Lucia Heillerin. armut mueß blagt sein.

Item adj. 16. weinmonat 1533 seien die von Fuessen komen und [an] 16. Oktober ain rath furbracht und begert, korn alhie aufzůkaufen[4]. und wie die redt im

4. Handschrift 'ainer' statt 'einem'.

Kaufbeuren in letzter Zeit Briefe gewechselt habe, und veranlaßte, daß Letzterer an seinem Wohnort in Haft genommen wurde. Gleichzeitig wurde derjenige, der den Brief gelegt hatte, in der Person eines Schneiders ermittelt, gab aber an, daß er diesen von einem ihm Unbekannten erhalten habe. Er wurde nun zuerst dem Amersee gegenübergestellt, dann in Kaufbeuren dem Bader; aber er konnte weder in dem einen noch in dem andern den Gesuchten erkennen. — Die Baurechnung des Jahres 1533 enthält Bl. 49a unter dem 9. August den Eintrag: 'It. 66 guldin 1 ℔ 1 ß, so herr Frantz Hofmair sampt Bernhart Thoman (dem 'Sporer') gen Kaufpeirn und herab anhaims in 7 tagen verzert haben'. Der ihnen beigegebene Schreiber hieß nicht Peittinger sondern Burger; Baurechnung, Bl. 49a: ,It. 3 gld. 12 ℔ 2 ß 3 h Jorgen Burgers reitgelt gen Beirn'. Er wird in den städtischen Büchern dieser Zeit unter den 'Dienern' der Stadt aufgeführt. — Doctor Langawer ist der Augsburger Syndicus Dr. Balthasar Lagnauer.

1. S. hiezu Sender S. 357 Anm. 2.

2. Der Turm von St. Moritz endete mit einer Helmspitze, die im Jahre 1533 durch ein niedriges Kupferdach ersetzt wurde. Vgl. Sender S. 359. Ein genaues Verzeichnis der Kosten, die der Umbau veranlaßte, s. in dem Codex: 'Der zech einnemen vnd außgeben' (Stadtarchiv, Schätze Nr. 11). Gleichzeitig mit den Änderungen am Turm wurden auf einem Teil des die Kirche umgebenden Kirchhofgrundes dreizehn an diese anstoßende Lädchen gebaut, von denen sieben an Schuster und sechs an Tuchscherer vergeben wurden. Sie wurden im Jahre 1534 fertig.

3. Der Name dieser Kupplerin, deren Urgichten sich erhalten haben, ist Agnes Beihelerin. Das Urteil lautet: 'Agnes Beihelerin von Augspurg, so auf dem pranger steet, hat nit allein fur sich selbs mit eeleuten und andern personen vilmaln den eebruch begangen, sonder auch ander mans- und frawenpersonen, eelewt und ledigs stands, in irem haws und an andern orten inner- und außerhalb diser stat zůsamen kuppelt, eingestossen, beherbergt, essen und trincken geben, also lange zeit zum eebruch hilf und furschub gethan. darumb ain erber rat diser stat Augspurg angesehen und erkennt hat, das bemelte Beihelerin durch ir bald backen gebrennt, alsdann aus der stat gefuert werden und ir lebenlang nit mer darein noch derselben ether komen solle, davor sich menigclich wiß zů verhueten. Actum den 2. tag septembris anno etc. 33'. (Urgichtensammlung).

4. Am 19. Oktober 1533 richtete laut einem in der Literaliensammlung aufbewahrten Schreiben Bürgermeister und Rat der Stadt Füssen an die Augsburger die Bitte, bei ihnen auf der Schranne oder sonst irgendwo, 'sofer es on nachgeschrai' geschehen könnte, etliche Schaff

rath umbgangen, ob man das soll volgen lassen, da ist die redt an ain frumen mann, der scheffler zunftmaister, komen; hat er erkenth, daß in die sach nit fur gůt ansech, ursach der bischoff hab vorhin vil kesten im bisthumb uberall. soverr auch des bischoffs volck solchs von nöten wer, so hett man inen [damit] wol [21[b]] zů helfen. es weren sunst schwere, teure leuf und zeit, es schlieg all marckt auf, und wer nun lange jar in hohem gelt gewesen. so hett niemant das koren gelt und holtz beieinander dann die geistlichen und ir, die da haben das korn auffkauft und gen Venedig fuern, damit das in hohem gelt beleib. und ir seit die, so solchs thun. also, darnach man widerumb rath gehabt, hat man ine der red angesprochen, ob er des willens noch sei. hat er geantwort: 'ich bestee es noch, ist auch war'. hat man in darauf hinaus geen haissen und wider hinein erfordert: ob er noch des willens sei? er gesagt: 'ja'. also hat man in haim haissen geen, bis man nach im schick. da ist es lautmer worden, und hat ime beschriben alles sein guet, das weder [zů] verrucken noch zů ruern, und angeloben muessen on ains raths wissen und willen nit aus der stat zů ziehen oder zů geen[1]. diese sach ist war gewesen, aber ir etliche habens nit leiden konnen, damit korn und schmaltz nur aufs höchst bracht [wurd]. da haben

Korn kaufen zu dürfen, da man 'in der neche und den umbligenden märckten' nichts bekommen könne.

1. Ratsdekrete ad annum 1533, Bl. 86[a]: 'Uff 22. tag octobris anno etc. 33 hat Clas Spät, schaffler, seiner frevenlichn reden halben, so er in ainem rat gethann, nemlich daß die reichen gelt und korn bei ainander haben, und man lach sein, wie man wolle, so werde man solhs mit der zeit finden, hinder ainen erbern rat geschworen, sein leib, hab und guet one ains erbern rats wissen und willen nit zů verendern noch zů verrucken, und dweil und so lang er von ainem rat seines aids und verstrickung nit erlassen, dieselb zeit sich des rats muessig zů steen und nit darein [zů] komen, und daß er sich solher und dergleichen frevenlicher wort und reden müssigen, und was er wider ainen erbern rat als die oberchait horte, anzaign solle. und ime daneben auch gesagt worden, daß man aufmercken auf ine haben und bestellen, und wo er sich anderst, dann sich gepurte, halten wurde, [wurde] ain erber rath verursacht gegen ime zů handlen.' — Ebenda, Bl. 86[b]: 'Uff 4. tag novembris anno etc. 33 ist Clas Spät auf sein höchlich und diemůtig anrueffen und beger seins aids und verstrickung sein hab und guet nit zů verrucken erlassen und relaxiert worden.' — Ebenda, Bl. 87[a]: 'Uff 25. novembris anno 33 ist Clasen Späten durch herrn burgermaister Rehlinger von ains erbern rats wegen gesagt worden, daß ain erber rath ine, Späten, der unpillichen und ungepuerlichen reden halbn, die er auf 22. tag octobris in ainem erbern rath, wie hievor stat, gethan, nit unpillig, doch ime zů kainer schmach, in glipt und verstrickung genomen und gegen ime gehandelt [worden sei]. und wann nu ain erber rath sich gentzlich versehen, daß er, Späth, hinfüro solher und dergleichen ungepurlicher und unzimblicher reden absteen, sich derselben muessigen werde: demnach und auf sein deßhalben beschehen anrueffen und entschuldigung wolt ain erber rath ine, wie hievor auch bescheen, seiner verstrickung und aidspflicht erlassen, nochmals der zůversicht sein, er wurde sich mit seinen reden dermassen halten, daß ain erber rath noch sunder personen seiner erberkheit und eren halben nit angetascht werde, und darauf möge er, Spät, als ain ratgebe widerumb nidersitzen.'

der andern zunftmeister ir keiner bei der warheit wollen steen. also geets in der welt zů.

Item adj. 21. wintermonat da schlueg das koren alle freitag hinauf 21. Dez.
umb 2 ß und umb $2^1/_2$ ß[1], und alle ding, nichts ausgenomen. da was kain einsehen. ein rath solts thuen, aber er thets selb und straffet kain parthei die ander. wann ain armer man kam, der kain rucken hett, der muest dann herheben, der was der recht, er muests thun haben. aber etlich im rath dazůmal, die kauften das korn auf und schicktens gen Venedig. da mans fraget, wem sie das korn kauften, da sprachen sie: 'meinen herren Zimprecht Hofer und Marxen [21b] Müller [und] Beckly'[2]. die schickten das in pallen wegk und in vassen, welchs auf der straß gefunden wurd; da leget man ein arms weib ubernacht in die eisen[3], damit das nit war sollt sein. das uberig verstuendt man wol; man kundt wol mit kluegen worten hofiern und in einem kleinen stuck der gmain ain nasen machen, als das fleisch, wie vormals davon geschriben ist[4], umb ain haller

6. Handschr. 'andern'. 14. Handschr. 'auf kl. worten'. Nach 'und' das Wort 'etwas', von uns gestrichen.

1. Die Preisverhältnisse des Getreides waren schon das ganze Jahr über unnormal gewesen. In einer Augsburger Chron. der Münchener Hof- u. St.-Bibl., Cod. germ. 3025a heißt es Bl. 49b: 'Auch diß jars (1533) galt zů Augspurg ain schaff keren nach pfingsten [1. Juni] vier guldin, der rocken sechs und zwainzig schilling. darnach am dornstag vor Margrethe [16. Juli] schlůg der rock wider ab und galt der neu rock vierzehen und zwelf schilling. der haber kam uber den rocken, das doch nie erhöret worden ist, und galt der alt haber mehr dann zwen guldin; die gerst galt noch mehr, 17 und 18 schilling. darnach um Galli [16. Okt.] galt ain schaff keren 29 schilling und der rock 22 schilling, die gerst sechzehen schilling, der haber neun schilling und ain pfundt schmaltz achzehen pfenning.'

2. Simprecht Hofer, Zunftmeister der Salzfertiger, 1530 Einnehmer, seit 1531 Baumeister, seit 1538 Bürgermeister; Marx Müller, Zwölfer der Salzfertiger und Mitglied des kleinen Rates. — Böckly wird Pankraz Böcklin sein, Zunftmeister der Salzfertiger.

3. Sie hieß Margaretha Labenwölfin. Die über Hofer in Umlauf gesetzten Nachreden vermochte sie nicht zu beweisen. Das Strafbuch für die Jahre 1533—39 berichtet (Bl. 15b): 'Uff 17. tag novembris anno etc. 33 ist Margreth Labenwolfin, so vergangner zeit in der schrand gegen Simprechten Hofers knecht offenlich geredt, daß sein herr, Simprecht Hofer, das korn in der schrand auffkauf, einschlag, hinwegschick und damit wuchere, und es thue nit gůt, man schlag dann die burgersknecht ainstails zů tod ꝛc., in eisen gelegen und auf heut, wie ir im auslassen auferlegt, vor rat mit ofner thür und in gegenwärtigkait der personen, vor den sie solchs geredt, dem obgemelten herrn Simprecht Hofer, so gegenwirtig stuende, durch sich und aus irem selbs mund ain offenlichen widerruf gethan, dergestalt, daß sie obgemelte worte mit ungrund und neben der warhait ausgossen und geredt und ime damit unrecht gethan hab. und ine darauf zum höchsten ersůcht und gebeten, ir ime mit unwarhait zůgefuegte schmach umb gots willen zů vergeben und zů verzeihen, welches Hofer gethan. und der Labenwölfin ferner zů straf auferlegt, daß sie in irem haus anhaim beleiben und in 14 tagen nit daraus komen solle, dem zů geleben sie angelobt hat.

4. Davon findet sich in dieser Chronik nichts.

das pfundt neher setzen und daneben das inschlit das pfund umb ain haller aufschlagen.

Item sie verpoten dem armen das prot, fleisch, wein; man dorft bei keinem wirt pratns oder wurst noch morgen suppen geben, und wann man zechet, wann ainer kam auf 4 kr, da muests der wirt sagen; ist ainer bei einem patzen, so muest man aufhören, er hett genůg oder nit. es aß ainer [für] 4—5 oder für 6 d brot und hett noch nit genůg[1]. ain maß wein galt 8, 9, 10, 11, 12 d. wo was der keß? merck ain jetlicher, was es für ain ordnung gewesen ist. es war alles mit grossen straffen aufgesetzt und alles nur uber den armen gericht. item wann der suntag kam, da was das haus vol volcks mit straffen umb gelt. da sach man selten ain reichen; sie kunten wol mit den gesellen abtragen.

Item man kundt aber nit darzů sehen, daß man die gulden kundt herab bringen auf alten brauch, nur hinauf, auf alltag umb 1 d, bis er kam auf 7 kr.; das kundt man treiben am weinmarckt in der müntz, und Lienhart Pfister[2] [war] der rechenmaister und der wucherer renmaister. da hett er ain nutz von n. da war den armen das hertz blueten. sie konten nichts, wann man lich heuser [22a] und ander ding, nichts ausgenomen, nur um goldt hin. und der es aufbracht hat, ist der Imhoff[3] gewesen, ain geschaider man. er hett auch haimlich junger, die im zuetruegen die neuen mehr allenthalben, wie vor gemelt, in der gantzen stat. man kont nichts ausrichten, er muest solchs wissen oder die sach erkundigen. Got geb, das [es] wol gerat!

1534.

Item adj. 7. jenner ist zum burgermeister erwelt worden Wolf Rechlinger[4], ain junger man zwuschen 27 und 28 jaren, ain jurist, gelert, anstat Jorgen Vetter, war alt worden, daß er sichs nit anname. aber er hett ain zůgesellen, burgermeister Imhoff, der was ains gantzen rath zuchtmaister und unterweiser; der was im nutz in den sachen zů handlen.

5. In der Handschr. vor 'ist' das Wort 'es'. 21. Handschr. 'genent' statt 'gemelt'. 22. Handschr. nach 'nichts' sinnstörend 'wissentlich'.

1. Es scheint sich hier um ein Gebot des Rates zu handeln, dem gemäß kein Wirt über die von dem Chronisten benannten Beträge hinaus den Gästen borgen durfte, wie ein solches auch im Jahre 1541 erlassen wurde.

2. Leonhard Pfister (nicht aus der patrizischen Familie dieses Namens), ein ziemlich vermöglicher Mann, war 'Unterkäufel'.

3. Vgl. oben S. 51, 20.

4. S. über Wolfgang Rehlingers Persönlichkeit Roth, l. c. II S. 150 mit Anm. 19 auf S. 165. Er war Bürgermeister in den Jahren 1534, 1536, 1539, 1541.

Abj. 16. jenner da hat das koren aufgeschlagen, am freitag, [auf] 24 ß d; das hat gemacht die vinsternus durch burger peck[1].

Item es unterstuendt sich ain grosser euangelischer mann, vorbenant, mit dem koren. da galt das korn fl 2, da het er kain koren; so aber das korn in 14 tagen hinaufschlueg, daß es 24 ß d. galt, da thet er ain casten auf und gab etlich hundert schaf aus gnaden umb 23 ß. also da es galt 5 fl[2], da kam ain handwerksmann — er hett ein kindt verheirat — umb sein liblohn. und arbaitet [bei im] umb gelt, da war er nit bei gelt, aber er wollt ime korn geben, das wer ain gueter werth. der handwerckmann aber dorft nit sprechen: 'das gelt dörft ich baser wol an zehen [22b] orten', und mueſt korn annemen; da war im die arbait umbsunst. das haist den armen das marck ausgesogen. in summa: man hielt ob den 600 knechten[3] damit sich nit ein auflauf zů Augspurg im volck erhůb, dann sie forchten sich ubl mit irem pieten und straffen. da was alle tag ain neues; man blib in keinem weg bis zur zeit.

Item auf die zeit zog Anthoni Fugger hinaus gein Weissenhoren auf sein grafschaft Kirchperg und maint den burgern ain groß laid zethun und maint, er wollt ein gantze commun bochen von der auffart des hergots wegen.

Also zog herr Anthoni Fugger hinaus in sein heimat Weissenhoren[4], da wollt er warten, bis ein ander got kem. da ratschlaget man tag und nacht haimlich in den burgermeistersheusern, und waren als groß frösch im bach, daß der gemain mann sech, man maints so guet. doch sach man wol, daß das wort Gottes an tag kumen sollt, doch kunt man das korn nit wolfail machen. da waren die Fugger widerumb da[5]; so es hinauf kam zů 27 ß d., da stunden die Fugger an und gabens irem dienstvolck und handtwercksleuten umb fl 3 und $2^1/_2$ fl, da war er gelobt von [dem]

2. In der Handjchr. 'doch' statt 'durch'. 7. Der Zwischensatz steht in der Handschr. nach den Worten 'da war er nit bei gelt'. 12. Nach 'knechten' in der Handschr. unverständlich: 'mit aller besetzung in irer gwalt, wie im feldt zůgehorig'. 13. Handschr. 'man forcht in'. 19. Handschr. 'von des hergots wegen der auffart'.

1. Die ohnehin schon herrschende Brotteuerung wurde in den ersten Monaten des Jahres noch dadurch gesteigert, daß infolge großer Kälte sämtliche Mühlräder der Stadt einfroren. Von der entsetzlichen Not, die damals infolge des Frostes und des Brotmangels in den unteren Schichten der Bevölkerung herrschte, berichtet ausführlich Sender S. 364 ff. Gegen Ostern nahm die Teuerung noch zu. Sender S. 378.

2. Vgl. Sender S. 367; die Langenmantelsche Chronik Bl. 579b.

3. Sender S. 378.

4. Anton Fugger kam 18. Juli 1533 nach Weißenhorn und blieb dort bis zum 21. Jan. 1536, an welchem Tage er sich zu längerem Aufenthalte nach dem Schlosse Mickhausen begab. S. die Weißenhorner Historie, l. c. S. 191, 210.

5. Vgl. hiezu Sender S. 379.

gmainen volck. und der in allen dingen anfieng zum ersten aufzůheben des babsts boten und seine satzungen[1], wartet mit etlichen schaff koren, so es 12 ß d. [galt], bis [es] widerumb fl 4 galt, da thett er auch auf das koren und gabs umb 23 ß d. da sach man wol, wa es im lag. das sach man an der frucht, was es fur ain paum was.

[23a] Item adj. 9. mertzen hat man meister Hans Hacken, statschreiber, das ampt verlihen[2] und das schuechhaus, neu paut, zur cantzlei gemacht[3].

Item adj. 25. junii ist der burgermeister Imhoff gen Nürnberg geritten. da hat man wöllen mit den geistlichen handlen. also hat er die drei burgermeister betten; haben sie gesagt, sie wollens ainem rath anzaigen; hat er gesagt, er wolle hinwegkreiten, er woll dannest nit darbei sein und nichts darzů helfen, wann er hat miet und gab von pfaffen eingenomen[4]. urtail ein jetlicher uber das pochwerck, was ein burgermeister schwert!

1. Handschr.: 'gemein'. 'alle ding' statt 'in allen dingen'. 2. In der Handschr. sinnlos nach 'satzungen' das Wort 'und'.

1. Bürgermeister Imhof?

2. Meister Hans Hagk war der Nachfolger Dr. Konrad Peutingers im Stadtschreiberamt. Das Ausscheiden des letzteren aus demselben wird durch folgenden Eintrag in der Baurechnung des Jahres 1534, Bl. 64a, Samst. Valentin (14. Februar) markiert: 'Item 600 guldin herrn doctor Peutinger für ain vererung in gold'. Doch blieb er noch einige Wochen über diesen Zeitpunkt hinaus im Amte, um Hagk in seinen Dienst einzuführen und einige wichtige ihm vor dem bezeichneten Zeitpunkt übertragene Arbeiten zu erledigen. Die Besoldung Hagks betrug 100 Gulden pro Quatember.

3. Im Jahre 1532 erfolgte der Abbruch des dem 'Eisenberg' gegenüber liegenden Hauses, in welchem oben die Kaufleute ihre 'Stube', unten die Schuster einige Stände hatten, weshalb es 'Schuhhaus' genannt wurde. Als der Rat an Stelle des abgebrochenen Hauses einen Neubau aufführte, richtete ein Teil der Schuster an diesen die Bitte, darin nicht wieder Schuhläden einrichten zu lassen, da sonst die 'abseits Sitzenden' zu sehr geschädigt würden. Wie der Rat das Gesuch aufnahm, zeigt ein Eintrag in den Ratsdekreten: 'Uff 10. tag mai anno etc. 33 ist ains erbern rats ainhellige erkantnus, das ist, daß ainem erbern rat nit gelegen sein wölle, hinfüro schůchmacherstend under der kaufleut stuben machen zů lassen und zů halten, den sondern schůchstern, so die stend ingehabt, verkindt worden.' Dagegen wurden ihnen sieben von den dreizehn Lädchen, die an der Moritzkirche gebaut und im Jahre 1534 vollendet wurden (s. oben S. 55 Anm. 2), überlassen. Auch die Kaufleute erhielten in dem neuen Hause keinen Raum mehr für ihre 'Stube', sondern es wurde als Wohnung für den Stadtschreiber und als städtisches Kanzleigebäude verwendet. S. hiezu Gasser-Werlich, III S. 25 und die Augsburger Schusterchronik in dem Cod. germ. 2648 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Bl. 41b.

4. Bürgermeister Imhof hatte sich, als die Beschlußfassung wegen Durchführung der Kirchenreformation (innerhalb gewisser Schranken) bevorstand, angeblich Geschäfte halber nach Nürnberg begeben, aber seinem Mitbürgermeister Wolfgang Rehlinger sowie den beiden 'alten Bürgermeistern' (nämlich denen des Vorjahres Ulrich Rehlinger und Mang Seitz) versprechen müssen, nach vierzehn Tagen wieder zuhause zu sein. Da dies nicht der Fall war, berief ihn der Rat in einem Schreiben vom 7. Juli 1534 zurück. S. dieses Schreiben bei Wolfart, die Augsburger Reformation in den Jahren 1533/34, Leipzig 1901, S. 153.

Item auch ist austretten Conradt Rechlinger der alt, Wolf Langenmantl, Laux Schellenberger, Frantz Hoffmair und Hans Rechlinger[1] aus dem rath, haben die hendt uber ain rath wollen zwachen, wann sie haben mit den geistlichen gelaicht.

Item den 24. tag julii hat man zů sandt Johans am freitag, an sandt Jacobs abent, predigt[2]. da ist ain groß getuml im bapstischen volck aufgeweckt worden wider der stat ratsherren, und sie geschätzt und verleumbt ain gwalt mit der heiligkeit zů treiben.

Item adj. den ersten augusti haben die zů Unser Frauen im thum die silberen tafl ausm kohr hinweck thun und gen Dillingen gefuert zů irem abgot[3]. also [23b] haben die von Augspurg ain mandat angeschlagen, aus was ursachen sie es thun haben bis auf ein disputacion, [die sie] mit inen halten wollen, aber sie nit dargewöllt[4].

Item adj. 17. herbstmonat haben die von sand Steffan, die erberen 17. Sept.
frauen, darvon gewollt und haben fünf wägen mit guet geladen und gen Höchstet fueren wollen[5]. da ist der vogt[6] komen und hat inen von raths wegen anzaigt in summa: ziehen sie hinaus, das laß ain rath geschehen; aber das sollen sie sich versehen, nimermehr in die stat zů komen, weder mit kaiser, konigen oder fürsten. also haben sie widerumb abgeladen, und ist die fart aus gewesen.

1535.

Item adj. 10. hornung ist zů kirchen gangen Hans Philip Schad 10. Febr.

7. Handschr. 'geschutzt'. 13. Handschr. 'und mit inen halten wollen'.

1. Diese Notiz ist unrichtig; die vier zuerst genannten blieben auch noch weiterhin im Rate, Hans Rehlinger war aus diesem schon im Jahre 1531 ausgeschieden.

2. St. Johann, nahe beim Dome und eine Nebenkirche desselben, ist seit 1808 abgebrochen. Dort hatten von 1534 bis 1537 die vom Rate bestellten Prädikanten abwechselnd zu predigen. Klagen über das Eindringen der Neugläubigen in die Kirche s. bei Roth, A. R.-G., II S. 179.

3. S. das Schreiben der 'Verordneten' des Domkapitels an den Bischof dd. 28. Juli 1534 bei Roth, A. R.-G., II S. 200 Nr. 20. Sie erklären darin, 'des cors und fronaltars zier [und] etlich mer hailtum, tafel und ornata'... 'morgen und die tag' nach Dillingen schaffen zu wollen.

4. S. Roth, l. c. S. 177; Sender S. 389.

5. Die adligen Frauen von St. Stephan, deren damalige Oberin Anna von Freyberg (1523—1555) war, hatten im Sommer des Jahres wie auch die Insassen anderer Stifte infolge der vom Rate vorgenommenen Kirchenreformation verschiedene Bedrückungen und Gewalttätigkeiten zu erdulden gehabt. S. Primbs, das Stift von St. Stephan in Augsburg in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg. 1880 S. 125; Roth, l. c. S. 191. — Die Nachricht von der Absicht der Frauen, heimlich die Stadt zu verlassen, ist neu; in dem von uns als Beilage I mitgeteilten Bericht der Äbtissin über den von ihr durch die Reformation erlittenen Schaden ist hiervon nichts zu finden.

6. Stephan Vestler.

von Mittlbibrach mit des Jorg Turzo tochter[1] mit solcher hochfart und bracht, aim furstenstandt gleich, und die armůt gantz veracht und verschmecht. hat ir zwaiundreissig tausent hungerisch gulden für alles geben.

19. Oktober Item darnach am montag [nach] Galli hat der Geider von Nurnberg hochtzeit gehabt mit Bartlmesen Welsers tochter, aber ain schlechten pracht [gehabt], erberlich. und der vater was kaiserisch und die můter euangelisch. sie wurden im haus eingesegnet von der zwitracht wegen[2].

[24ª] Item man hat ain kartenmacher und ein magdt im wirtshaus, gehaissen zum Höchenberger aufm Kreutz, im eckhaus, ergriffen und auch ain schusterin, die den kartenmacher und die magt in irem haus zůsamengekuplt. also hat man sie alle in die eisen geworfen und hat dem wirt und der wirtin das schencken verpoten, den kartenmacher, magt und kuplerin zů dem thor hinaus gefurt[3].

Anno domini 1535 adj. 2. jenner da ist fur rath gestanden Jeronimus Imhoff, burgermeister langer gedechtnus, und hat protestirt von aufgebung seins ambts hoch und nider, das er lange jar mit gwalt und eingebung getriben. hat nichts können ausrichten[4]. item man hat im

17. In der Handschr. nach 'getriben' der corrumpierte Passus: 'mit allem vleiß vorbehalten all handlungen, im zůstellig, mitsampt seiner person'.

1. Nach dem Hochzeitsbuch (Warnecke S. 39) war die Hochzeit des Hans Philipp Schad von Mittel-Biberach mit Ursula Thurzo am 25. Februar 1535.

2. Die Hochzeit des Sebald Geuder (aus der Nürnberger Patrizierfamilie der Geuder von Heroldsberg) mit Afra Welser fand nach dem Hochzeitsbuch (Warnecke S. 38) nicht am Montag nach Galli, sondern am Montag nach Esto mihi (16. Februar) 1534 statt. Ihre Mutter Felicitas war eine geborene Grander. — Bartholomäus Welser war ursprünglich der Reformation nicht abgeneigt, scheint sich aber von ihr abgewendet zu haben seit dem Reichstag zu Speier und seit das Augsburger Kirchenwesen in den Händen zwinglisch gesinnter Prädikanten lag (1531). Übrigens stand er auch noch später mit lutherischen Prädikanten, wie mit Caspar Huberinus, in freundschaftlichen Beziehungen. S. Roth, A. R.-G., I S. 107 Nr. 4.

3. Diese Notiz gehört, wie aus den Urgichten und dem Strafbuch zu ersehen ist, in das Jahr 1533. Der Kartenmacher war Hans Lechbeck, die 'Schusterin' Magdalena, 'Hansen Baumanns eewirtin', die Magd Elisabeth Schwärtzin (aus Ingolstadt), der Wirt Leonhard Höchenberger. Bezüglich des Kartenmachers heißt es in dem Strafbuch (1533) Bl. 8ª: 'Uff 20. tag augusti anno 33 ist Hans Lechbeck, kartenmacher, vor rat erschinen und zů dem, das ime vor (d. h. bei der Entlassung aus den 'Eisen') in der urphed auferlegt noch ferrer als merers auferlegt worden, daß er ausserhalb seines haus und anwesens, so lang das ainem erbern rath gefallen wirdet, kein wein trincken und sich sonst seiner verschreibung und urphed gemes und unverweißlich halten und one meiner herren burgermeister wissen und willen außer der stat auch auf reichsstraß bei nechtlicher weil nit komen soll' 2c. Bezüglich der Schwärtzin: 'Uff 26. tag augusti anno etc. 33 ist Elisabet Schwärzin von Ingolstadt, noch ledigs stands, ursach halben, daß sie mit Hansen Lechbecken, kartenmacher, eeman, unkeusche werck gepflegen und daran ergriffen, in eisen gelegen und zů gnediger straff aus der stat gefuert und ir die verpoten worden.' Das Urteil für Höchenberger und seine Frau s. ebenda Bl. 7ᵇ.

4. Der Sturz des ebenso mächtigen

genommen allen gewalt. er hat gehabt vil tausent fl, das korn- und schmaltz-, holtz- und inschlit gelt, 13 jar, und kein rechnung thon.

Item adj. 15. april ist verschiden die erber frau Fuggerin, Jorgen Turzo verlaßne wittfrau, und Cristof Echem hausfrau, ain Rechlingerin, am 13 tag, und Leonhart Sulzers tochter am 14. tag, ain ledige, auf ain nacht[1]. got geb inen ain fröliche urstendt!

wie unbeliebten Mannes erfolgte wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung städtischer Gelder, doch wirkte dabei auch der Unwille über die Parteistellung mit, die er in letzter Zeit der früher von ihm begünstigten Reformation gegenüber eingenommen hatte. S. hiezu o. S. 60 u. Roth, A. R.-G., II S. 198 ff. — Die Verhandlungen, die mit der Entlassung aus seinen Ämtern und aus dem Rate endeten, s. ebenda, I S. 111 ff. Sie begannen schon am 19. Sept. 1534; am 1. Oktober des Jahres erfolgte das Urteil, das aber erst am 2. Januar 1535 'eröffnet' wurde. — Wie rücksichtsvoll man auch den Gestürzten vor der Öffentlichkeit noch behandelte, zeigt die Fortsetzung der Remschen Chron. (Cod. germ. 5052) S. 356: 'Als man in der kaufleit zunft zunftmeister welet, ward gemeiner zunft durch [ain] ratsbotschaft anzaigt, daß sie den burgermeister Imhof, so vormals hie fast allen gewalt gehabt und schier die gantz stat regiert, nit mer weder [als] zunfrmaister noch zwelfer welen sollten, dann ain rat hett in aller sachen erlassen seins alters halb. es was im also ain huetlen aufgesetzt, daß man [in] nit offenlich zůschanden machet, denn er was noch in gůttem vermugen, hett aber wol gehandelt, daß er absetzens wert war oder lecht anders. aber zů diser zeit was man lind in der straff. und wiewol die andern regenten dem Imhoff ubels nachredeten und hoch antasteten, noch dann ward gemelter Imhoff dasselb und die nachgeende jar 3 oder 4 mal in der burgermaister wal auf der herrn stuben geladen und an der burgermaister tisch gesetzt; dabei abzenemen ist, wie alle sach stund. bozůmal was der Wolf Rechlinger und Mang Seitz, burgermeister, fast die gewaltigisten.' — Ganz anders als die eben angeführte Chronik äußert sich über die Persönlichkeit und die Motive zur Absetzung Imhofs die Chronik des Matthäus Manlich, der allerdings auch Großkaufmann war. Sie spricht von ihm (S. 319) als einem 'erbern, thuiren, frummen mann', dessen Regierung der Stadt zu großem Vorteil gereicht und den Erfolg gehabt habe, daß ihr Vermögen 'umb vil hundertmall tausend fl' innerhalb der letzten zwanzig Jahre zugenommen habe. Auch wird darauf hingewiesen, daß er es gewesen, der alle 'virsechungen an korn, schmaltz und jeglicher hilf', die der Rat dem Armen und gemeinen Mann zu gutem anordnete, angeregt und 'angefangen' habe. 'Und aber darumb, [daß] er wider die predicanten war, darumb daß sie das ewangelio anderst than zů fridt und wider [die] oberkait predigten, das er than ubel zůfriden war — da was alles das, so er rattet und redet den andern newen burgermaistern nit angenem, und waren im feindt. da er solches merckt als ain hochvernunftiger man, daß er nix mer [gelt], noch gunst und gůten willen hett, da nam er urlaub und bat ain ersamen rat, daß er in alls lasts entlies. das wart im zůgeben. also wardt er aller ämpter und lasten entlediget, deß er gott im himmel danckſaget.'

1. Anna Fugger, eine Tochter des Ulrich Fugger und der Veronika Lauginger, geb. am 29. Nov. 1481, vermählt im Jahre 1497 mit dem Kammergrafen Jörg Thurzo, der 1521 starb; Anna Rehlinger, die Tochter des Bürgermeisters Ulrich Rehlinger und der Ursula Gossenbrot, seit dem 14. Mai 1521 die Gemahlin des Christoph Ehem, der bereits oben (S. 23) einmal genannt ist; Katharina Sulzer (nach den Seifertschen Tafeln des Sulzerschen Geschlechtes geboren am 7. Aug. 1516), eine Tochter des im Jahre 1533 verstorbenen Leonhard Sulzer und seiner Gemahlin Ursula Meuting. — Von den Genannten bietet Interesse Anna Ehem als die Stammutter eines hochangesehenen, sich weitverbreitenden Geschlechtes. Hieronymus Fröschel, Syndicus in Augsburg ꝛc. führt in seiner im

Item adj. 18. april hat sich begeben, daß ungeverlich zwen tag davor seien von Geckingen geritten des rent[24b]meisters sun und der vogt von Kreyd, auch der pfleger von Bobingen und des vogts knecht. da ist ain armer man gewesen und sie gebeten umb ain allmosen. da haben sie im böse wort und schleg geben wollen. sindt die tagwercker aus- und eingangen und darein geredt mit gueten worten. da haben sie von dem armen gelassen und inen zůgeeilt und [sie] schlagen wollen. in dem ist ains burgers, mit namen des Rechlingers, diener, ain alts knechtlen, komen, haben sie in geschlagen und gestochen und uber dasselbig ine genotigt, von disem handl nichts zů sagen, zů gedencken, weder [zů] efern noch [zů] klagen. und wie er solchs angelobt, darnach haben sie in also wundt gen Geckingen gefuert und haben in in den stock oder ketten gelegt. nach solchem hat ein erber rath sie holen lassen in des bischofs gebiet und alhie in die eisen legen lassen, wann des rentmaisters sun hat vorhin gesagt, er hab nichts mit dem burgermeister zů thuen; er schieß wol in den burgermeister, er gehe sie nichts an. man hat sie ausgelassen und im seckl gestrafft[1].

k. bayer. Reichsarchiv aufbewahrten Familienchronik ihre Kinder auf: 1. Eine Tochter Anna Maria, so die erst einen Tucher von Nürnberg gehabt, mit dem sie zů Antorf gehaust, darnach herrn doctor Achillem Pirminium Gasser, Lindensem, statmedicum allhie zů Augspurg. 2. Sibylla, so meinen Bruder Steffan Fröschel gehabt. 3. Regina, Endrisen Remens eewirtin; darnach hauptman Christoffen Pfister allhie; letzlich Melchior Lombardo zů Mayland, und bei allen dreien Kinder gehabt. aus der mitlern ehe ist mein lestere liebe hausfrau Regina Pfisterin. 4. Christoph Ehem, der rechten doctor, churf. pfaltzgravischen rhat, hernach Johan Casimiri, pfaltzgravens cantzler. der hat erstlich ein Wirsungin, Christoph Wirsungs, Augustani, tochter, hernach Susannam, Georgen Ketzers tochter, zum weib gehabt, bei beiden vil kinder. 5. Veronica, herrn doctor Schobers ehewürtin, kais. mt. Ferdinandi und Maximiliani geheimen rhat. 6. Thomas Ehem, maritum Katharinae Tischingerin; kaine kinder. 7. Ursula, mein hertzliebe hausfrau, die mir sechs kinder im leben hinderlassen. 8. Sigmund Ehem, anfengklich churf. pfaltzischer stallmaister, hernach ambtman zu Beggelhaim; der hat erstlich Maria, Hansen Zangmeister, hernach ... (Der Text bricht hier ab.) — Ihr Gemahl Christoph Ehem, der auch in der Augsburger Reformationsgeschichte vorübergehend eine Rolle spielte (s. Roth, A. R.-G., II S. 154), war der Sohn des Thomas Ehem und der Scholastica Küntzelmann. Er war 'ein güter musicus' und zeichnete sich in seiner Jugend als 'tapferer' Tournierer aus, der seine verschiedenen 'Rennen' und 'Stechen' wie einst der bekannte Marx Walther in einem Tournierbuch beschrieb und bildlich darstellen ließ. Im Jahre 1536 begab er sich, da er sich unwohl fühlte, in das Bad Überkingen, wo er am 26. Oktober starb. Begraben wurde er zu Geißlingen 'in einer Kirchen vor dem Thor'.—Auf Anna Eheim dichtete Johann Kohler, Augustanus (wohl der Propst und Chorherr Dr. Joh. Kohler) ein von Ludwig Senfel komponiertes Epicedion, auf ihren Gemahl Johann Pinicianus, beide Gedichte bei Fröschel aufgezeichnet.

1. In dem Cod. germ. 5052 S. 357 heißt es: 'Umb sand Jörgen tag ritten des bischofs knecht und fögt, 5, von hinnen die stras hinauf, mit wein wol beladen. und als sie bei s. Lienhart ain paurn ubel geschlagen und Bernhart Rechlingers des alten knecht ongefar furgefarn, dise, so den paurn also geschlagen, güttlich angesprochen, daß sie den armen man bei recht wolten bleiben lassen, da satzten dise vom baurn und schlůgen den knecht bis auf den tod und wollten in nötten, solichs

Adj. 1535, 5. mai, schickt man die statknecht zů den wercleuten der stat, daß sie solten am auffertag nit arbaiten, daß wir uns nit versun- 6. Mai digten am götzn, wann es was des keisers stathalter hie auf, der die pfaffen aufhelt[1].

It. adj. 1. mai hat man aufm juden kirchoff dem burgermeister Wolf Rechlinger ain garten anfangen zů pauen zů der wehr und zů lust, auch zum aussehen[2]. haben vil zunftmeister darumb [25a] geworben, aber sie findts zů spat innen worden. hat jedermann wol gefallen on ainem nit, dem hat man den nit wollen leichen. er ist auch so schnell aufpauet worden, stublen, kuchen und camern; was dann an der maur stat, ist alles mitsambt dem summerhaus in 14 tagen gemacht worden. ich will glauben, den statwercleuten sei ain guet trinckgelt geben, ist ab dem rathaus zalt worden. item auf dem summerhaus hat man im gemacht sein wapen und dasselb hinaufgesetzt an die fannen.

Item adj. 18. mai 1535 ist der statschmidt mit todt abgangen, und ist im ampt gewesen 54 jar[3], auch sün und töchter gelassen; und der stat

3. 'daß wir uns nicht versundigten am götzn' in der Handschr. versehentlich nach 'des keisers stathalter hie auf'.

weiter nit zů clagen. darauf die von Augspurg ir söldner hinaus schickten, ließen 3 von obgemelten fünfen, so die schuldigisten waren, fahen und einlegen. und uber 3 tag ließ mans wider aus, über das sie mit worten ain rat hie übel geschmecht hetten. aber es was dazůmal ain lau regiment, das kain justicia tett, begerten auch sonderlich den pfaffen zů hofiren.' Vgl. die aus dieser Quelle geschöpfte Notiz bei Gasser-Werlich, III S. 28. Die Urgichten der Täter finden sich in der Urgichtensammlung; es waren dies: der Sohn des Rentmeisters, Georg Schieck; Leonhard Bissinger, Vogt zu Bobingen, Wendel Lehemann, Vogt zu Kreuth, dann ein Weigelin zu Pfersee und ein Propst zu Großaitingen.

1. Die als Statthalter des Kaisers bezeichnete Persönlichkeit ist Jakob von Landau, der im Auftrage des Kaisers und des Königs wiederholt mit den Augsburgern teils schriftlich, teils mündlich zu verhandeln hatte, um sie zur Einstellung bezw. zur Zurücknahme ihrer kirchlichen 'Veränderungen' zu veranlassen. Ein neuerlicher darauf abzielender Befehl war ihm, wie die Augsburger wußten, am 15. April 1535 erteilt worden; seine Ankunft in Augsburg, die jeden Tag zu erwarten war, verzog sich aber bis zum 7. Juni des Jahres. S. hiezu Roth, A. R. G., II S. 228 mit der dazugehörenden Anmerkung und Sender S. 394.

2. Der Judenkirchhof, an der Nordseite der Stadt liegend, wurde (nach Gasser-Werlich, II S. 190) im Jahre 1455 'gesäubert' und in die Stadt einbezogen. 1526 wurde dort außerhalb der bisherigen Stadtmauer noch eine zweite aufgeführt und 1533 die in dem Kirchhof errichtete Bastei noch weiter befestigt. Sender S. 181 und S. 353. An letzterer Stelle wird auch der Bau des Rehlingerschen Lusthauses erwähnt.

3. Der alte Stadtschmied hieß Peter Aigner. Er wurde als solcher für alle der Stadt gelieferten Arbeiten bezahlt und erhielt außerdem ein 'Rockgeld' von vier Gulden. Privatarbeiten durfte er ohne Genehmigung des Rates, die nur selten und ungern erteilt wurde, nicht übernehmen. In seinem letzten Lebensjahre, 1534, entrichtete er eine Steuer von 30 dn 1 fl 6 dn; im Juli 1535 ist bereits von seinen Erben die Rede. Zum Nachfolger hatte er den im Texte genannten Michel Reusch, der in den Baurechnungen als 'Büchsenmeister' aufgeführt ist. — Die Werkstätte und Wohnung des

mit keinem haller nie aufgeschlagen, sonderlich bei der grossen teurn zeit vil jar, da man ain zuber koln umb 20, 21 und 22 kr hat kauft. und solchs alles auf sein aigne costung hat miessen darlegen, auch dabei nit sovil uberkomen mögen, daß er hundert gulden hette verlassen. und hat sovil bei den herren der stat verdient, daß man wol vier jar das ampt ainem andern verlihen [1], und sindt seine kinder dessen beraubt worden. das ist der welt dank.

Also ist dem Michl Neusch der thurn, darin der statschmidt 54 jar gewest und den ingehabt, aller von neuem gebaut und erweitert in die höch; stüben, camern, wie vor augen ist, paut worden, doch nit on schaden [der stat. und er hat] ain grossen brauch und [25ᵇ] ain groß ansechen vor der welt. da war er der best; er kunth wol schencken den herren mit irem guet.

20. Juni Item adj. 20. brachmonat hat man zů Fridberg im feldt den Salamancka, genant G. von Ortenburg, gefangen mit 16 pferden; hat miessen angeloben bis zů austrag seiner sachen. ist gen Gemel, wirt alda, gefuert worden, und ist durch hertzog Wilhalmen von Bayrn gefangen. er war sein schwager, er hett auch aine von Baden. darnach ist er widerumb on alle ursachen ledig gezelt worden. also rit er zum abent am 22. tag herein zum Behem an die herberg [2].

10. Juli Item adj. 10. heumonat da hat ain rath die pecken all vordern lassen und mit inen gehandlt von wegen irs pachens. da ist ir zunftmeister aufgestanden und hat gesagt: wann ein rath nit anders wöll zur sachen greifen, so wölle er seinen zunftigen nit raten zů pachen und wölle auch selber das tagwerck treiben, so hab ainer sein taglohn; aber sie sollen zů iren pfeffersecken auch sehen und zů andern sachen. also hat man in lassen außtretten und ine auf ain thuren geschafft und darnach ain straff. er hat zů vil geredt [3].

2. Handschr. 'das' statt 'da'. 7. Handschr. 'dienst' statt 'danck'. 10. Nach 'doch' in der Handschr. ein sinnloses 'im'.

Stadtschmiedes befand sich in dem Bezirk, der in den Steuerbüchern unter der Bezeichnung 'Sträfingerthor intra' vorkommt; in welchem Turm sie war, ist nicht ersichtlich.

1. Soll wohl heißen: Auf die Zeitdauer von vier Jahren.

2. Salamanca war am 10. März 1524 zum Grafen von Ortenburg erhoben worden. — Er war vermählt mit Elisabeth, einer Tochter des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach (1527—1553), Herzog Wilhelm von Bayern mit Jakobäa Maria, einer Tochter des Markgrafen Philipp von Baden. Salamanca's Heirat erregte großen Unwillen bei den Herzogen von Bayern (Jörg, l. c. S. 74 Anm. 1), die ihm auch sonst feindselig gesinnt waren; um welchen 'Span, es sich diesmal handelte, vermochte ich nicht zu erheben.

3. Strafbuch 1535, Bl. 56ᵃ: 'Uff 5. tag julii anno etc. 35 ist Hans Mairlin ('alter' Zunftmeister der 'Becken') des rats, umb daß er, als man mit den becken ordnung und anschlags halben gehandelt, in sitzendem rat offenlich geredt, daß die furgenomen ordnung aus grossem neid geschehe, zů gnediger straff drei tag auf ain thurn verschafft worden, und, so er herab kompt, solch reden ainem erbern rat aberpiten solle.' — Die neue Ordnung, von

Item im weinmonat 1535 ist herr Laux Lang von dem Hans Thoman von Rosenberg ausgelassen worden, und hat sein sun auf weitern beschaid behalten; ist umb zwaintzigk tausent gulden geschetzt worden[1]. Oktober

[26a] Item adj. im saumonat umb Martini sind die seu wolfailer gewesen als in 6 jarn, umb halb gelt. also fuern die metzgker zue und ire anhenger und kauften die seu auf vor der stat und triben die frembden herein zů verkaufen[2]. was galt fl 1, das gaben sie umb fl 1 kr 30 und machten großen aufschlag in die frembden. nun forderts ain rath, aber es wurde nit gestrafft. in summa: es darf kainer den andern straffen, all rain. 11. Nov.

Item es waren auch etlich begriffen im aufkaufen in der schrandt, das kam von Got. das korn galt 8 ß. da kamen derselbigen diener und

4. Handschr. 'wolfail'.

der hier die Rede ist, wurde offenbar von dem um diese Zeit erfolgten plötzlichen Sinken des Getreidepreises veranlaßt. Sie wurde unter dem Datum des 14. August 1535 gedruckt als 'ains Erbarn Rats der Stadt Augspurg Ordnung, deß Getraidkauffs halben furgenomen und offenlich angeschlagen.' ('Verrufe' im A. St. A.)

1. Diese Gewalttat hängt wie die durch Hans Thomas von Rosenberg vorgenommene Gefangennahme anderer Bürger aus schwäbischen und fränkischen Reichsstädten mit dem im Jahre 1523 von dem schwäbischen Bunde gegen die fränkischen Reichsritter durchgeführten Feldzuge zusammen, wobei auch die den Rosenbergen gehörende Burg Boxberg zerstört worden war. Da Hans Thomas die von ihm deshalb den Bundesständen zugemutete Entschädigung nicht erhalten konnte, suchte er sich durch die 'Schatzung' der von ihm Gefangenen schadlos zu halten. Die Chronik des Matthäus Manlich (Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 71) berichtet (Bl. 319b): 'Adj. 9. mai 1535 jar ward der her Laux Lang gefangen samt seinem sun von 6 jar; wie er aus dem Zellerbadt mit weib gefarn ist, hat in der Hans Thoma von Rossenberg gefangen und weg gefiert, und bei 18 wochen gefangen gelegen. zůlest ist der vater ausgelassen worden, und, wie er gen Augspurg ist kumen, ist er gleich gestorben. der sun aber ist gefangen bliben, haben in die fraindschaft nit lessen wellen. erst ein 3 jarn ist er umb 6000 fl gelest wordn.' — Die Langenmantelsche Chronik enthält (unter 1534) zwei auf diese Sache sich beziehende Notizen (Bl. 579b): 'Im selben jar am 13. tag heumonats hat Hans Thomas von Rosenberg ein von Nürnberg gefangen und zum Laux Lang, ritter, des bischofs und cardinals von Salzburg brueder, gefürt und [zů] seinem sun, die er vor gefangen hett.' — (Bl. 579b): 'In disem jar, im weinmonat, ist herr Laux Lang aus der gefencknuß gelassen worden umb 20 000 fl, und hat sein son behalten auf weitern bescheid.' Vgl. Gasser-Werlich (unter 1535) III, S. 29.

2. Das ungewöhnlich starke Angebot von Schweinen hängt mit einem unter diesen ausgebrochenen 'Sterben' zusammen. Der Rat ordnete im Hinblick darauf an, 1. 'Daß alle die, so schwein alher zů feilem marckt treiben und verkauffen, glaubwürdige urkunth pringen sollen, daß sie die schwein nit von den enden und orten, alda der sterben under den schweinen ist, alher getriben haben.' 2. 'Soll niemantz die schwein, so uber Lech gegen der stat wärtz getriben, kauffen noch verkauffen, bis die alher uff den nachbestimbten sawmarckt getriben worden.' 3. 'Soll der sawmarckt allhie an kainem andern ort dann vor Jakoberthor gehalten werden.' 4. 'Soll [diser] zu kainer andern zeit dann allain am freitag, in der stund die glock neune schlegt', gehalten werden. (4. Nov. 1535). Erhalten in einer von dem Stadtschreiber Hans Hagk begonnenen Sammlung von Ratserlassen, 'Schätze' des Augsb. St.. A. nr. 16 S. 16.

kauften alle marcktag 15 schaf korn und 15 schaf habern und hetten drei kesten, da sie es aufschüteten. und brachtens von aim marcktag bis zum andern auf 12 ß; wo man inens pot umb 10 ß, will ich 11 ß d darumb geben, bis daß mans innen wurde. da merckt auf unsere burger mit namen Leo Rafenspurger, ain ratsherr, Marx Pfister, Gabriel Settely, Jorg Stebenhaber und Sebastian Neithart[1]. die waren in ainer gesellschaft und schweger miteinander. der armůt ists verpoten[2].

November Item adj. wintermonat hat mein tochtermann den herren vom rath die letzelten bachen, seien vor von dem Imhoff, burgermeister, all von Nürnberg bracht worden; es hats sunst niemant kunt als er. und hat ainem rath ain uberantwurt umb kr 50. er hat ain gehab' umb 45 kr bis gen Augspurg, damit daß im nichts am zoll abgee[3].

1. Dez. Item adj. 1. cristmonat hat mein Steckleri[4] mit irer tochter und dem mangmaister im schuechgeßlein hochzeit [26b] gehalten; sind am morgen

1. Leo Ravenspurger, aus einem patrizischen Geschlechte, Mitglied des kleinen Rates, nach dem Sturze des Zunftregiments im Jahre 1548 mit Marx Ulstat als Stadtpfleger eingesetzt; Marx Pfister, der später im Zunft- und neuen Regiment zu hohen Ehren kam, war damals Zwölfer der Kaufleute, ebenso Sebastian Neithart; Jörg Stebenhaber wurde dies im Jahre 1539. Der 'Setelly' ist Raphael (nicht Gabriel) Sättelin. Ravenspurger war vermählt mit Felicitas Herwart (1521), Pfister mit Magdalena Funk (1520), Neithart mit Helena Herwart (1513), Stebenhaber mit Magdalena Herwart (1526), Sättelin mit Elisabeth Herwart (1523). Besonders genau sind wir unterrichtet über Marx Pfister und seine Handelstätigkeit durch die von ihm angelegte: Genealogia Pistoriana per quondam dom. Marcum Pfister, consulem Augustanum et patricium, ab anno 1285 usque ad annum 1555 consignata et propria manu conscripta, nunc autem per Jeremiam Pistorium dictum Pfister à Burgdorf continuata (Augsburger Stadt-Archiv, 'Schätze' Nr. 14). Einen Auszug daraus gibt Strieber, l. c. S. 108 ff. Wir sehen daraus, daß die wichtigste der 'Gesellschaften', denen Pfister angehörte, die des Christof Herwart war; an ihr hatten wohl auch die übrigen der Genannten teil.

2. Tatsächlich stoßen wir auf mehrere damals erfolgte Bestrafungen geringerer Leute, die durch ihr Geschäftsgebaren zur Verteuerung von Lebensmitteln beitrugen. So wurden die Salzfertiger Leonhard Lindenmair, Thomas Probst und Hans Gintzburger der jung in die 'Eisen' gelegt, weil sie zu einer Zeit, in der Salzmangel war, wider des Rats 'Satzung und Ordnung' Salz aus der Stadt ausgeführt hatten. Sie mußten, nachdem sie auf Fürbitten ihrer Verwandten in Freiheit gesetzt worden waren, am 7. Nov. 1536 Urfehde schwören. (Pergamenturk. in der Sammlung von Urfehden.)

3. Beim Jahreswechsel gab der Rat ein Festmahl, 'die Letz zu Neujahr', wobei süßer Wein, Konfekt, Lebzelten usw. gereicht wurden. Die Baurechnung des Jahres 1535 weist Bl. 130a außer anderem aus: 171 guldin, 2 ß 1 dn umb 220 lebzelten zu N. (Nürnberg), je 1 per 45 cr erkauft, fuerlon und allen uncosten; die Baurechnung von 1536, Bl. 130a: 183 guldin, 1 lib 3 ß 1 d umb 250 lebzelten vom Tiroll erkauft. (S. post Sebastian, 21. Jan. 1536.) — It. 165 guldin dem Thirol umb 220 lebzelten zu 45 cr bezalt. — It. 166 guldin 1 lib 15 ß umb 222 lebzelten zu 45 cr dem Thirol auf das künftig jar. S. nach Othmari (18. Nov. 1536).

4. Ich fand keinen Fingerzeig, wer damit gemeint sein könnte; wohl eine nahe Verwandte Preu's. Es kommen um diese Zeit in den Steuerbüchern ein paar Frauenspersonen mit Namen Stöcklin vor.

frue zů kirchen gangen. man hats kein freundt noch geschwisterget kindt weder sehen noch wissen lassen, sunder der prediger zun bruedern, Bonifacius [1], und ir brueder Moritz ist mit dem preutigam gangen, vater und můter und ire weiber, auch ein frembde frau, kain prautfüerer, kain krantz. in summa: alle freud ausgeschlagen, damit sie iren bracht allain konten haben. doch sie haben das haupt bei inen gehabt, er hat inen den rechten weg zaigt. doch nichts unvergessen zů der zeit, wann es sich erfordert.

Item adj. 3. cristmonat ist herr Raymundus Fugger zwuschen siben 3. Dez. und acht uhrn zů Mickhausen mit todt abgangen [2], ungsengnet und [getroffen von] des herren gwalt, aus diser welt. er ist gewesen ain mechtiger, milter mann, sonderlich den armen zů geben, niemant von im leer geen lassen. ain tugenthaftiger herr, hat seinen handtwercksleuten essen und trincken geben und an seinen tisch geladen. ist zů inen in ir heuser gangen, niemant veracht, alle krancken menschen, so schadhaft und für in komen sindt, selbs gehört, inen freuntlich zůgesprochen und gůten beschaidt geben. damit hat er ain groß lob und lieb von allermenigclich erlangt. hat arm leut und jederman redlich bezalt, niemant nichts abprochen. Got, der allmechtig, wolle im gnedig und barmhertzig sein und uns allen! anno 1535.

Item ain ersamer rath hat den Fuggern zůgelassen, ine in ir aller begrebnus zů schaffen [3], welchs dann [27ª] billich und on verzug beschehen. es hat sich auch herr Anthoni Fugger dermassen gehalten, damit sich kain widerwill oder unainigkait zůgetragen, dweil es von einem rath verpoten gewest, niemant in der stat zů begraben. und hat ine durch den garten an der maur hinden hinein tragen lassen on preng und liecht, freundtlich [4].

Item adj. 15. cristmonat ist herr Laux Lang mit todt abgangen, als 15. Dez. er aus der gefengknus gelassen ist worden [5]; hat kain gesundte stundt nit gehabt. ist auch komen und gelegt worden in die capell auf dem fronhoff

17. Nach 'bezalt' in der Handschr. sinnlos 'doch sie all'. 19. Handschr.: 'Fugger'. 20. Handschr. 'kumen' statt 'schaffen'.

1. Bonifacius Wolfart, erst Prediger bei St. Anna (den Frauenbrüdern, in deren Kloster er wohnte), dann bei St. Moritz, † 1543.

2. Vgl. Sender S. 398; die Weissenhorner Historie, l. c S. 207.

3. In ihre Grabkapelle bei St. Anna.

4. Im Jahre 1533 war ein den Nonnen von St. Katharina gehörendes Grundstück vor dem Roten Tor erworben worden, in welchem alle Toten, für die nicht eine eigene Begräbnisstätte in den Kirchen bestimmt war, bestattet werden sollten (Sender S. 359). Während des großen Sterbens im Jahre 1535 wurde diese Bestimmung erneuert und verschärft, indem man am 4. August 'erkannte': 'Daß zů disen schweren leuffen alle die, so absterben (also auch die mit Erbbegräbnissen) in den obern oder undern gotzacker begraben und gelegt und also den todtengräbeln bevolhen werden solle.' (Dreizehnerprot.) In den 'obern' Gottesacker (vor dem Roten Tor) die von St. Ulrich und St. Moritz, in den 'andern' (bei St. Stephan) die aus den andern Pfarreien und aus den Vorstädten. (Vgl. Sender S. 397.)

5. S. oben S. 67, 1.

uber das verpot meiner herren[1]. ist auch ain edelmann gewesen von Wellenburg; sindt all Langen edel worden von hertzog Jorgen von Bayren [wegen] mit irer schwester Apolonia[2].

1536.

Item 1536 ist ein lederer aus dem rath gesetzt worden, und ist darumb geschehen: er hat vil aus dem rath geschwätzt und hat auch etwan miessen entgelten [die warhait].

Item meine herren haben vor verkauft der von Argew haus, nachmals das alt vindelhaus bei sandt Ursula zů ainem verbhaus. da hat der gemain nutz ain grossen anstoß gehabt im reichen und im armen[3]. o we, we, nu hindurch mit haut und har. da hat [27b] niemant kain gwissen seinem brueder zum gueten zů helfen, nur zů verhindern, und waren sie mechtig guet evangelisch.

Item auf den 12. mai ist ausgefuert worden N., baumeister vom kreitz, und ains spenglers weib, sind fur den vogelmarckt gestellt worden. und man hat ausgerueft, wie sie miteinander die ehe gebrochen. also hat man sie irer eern entsetzt und die stat verpoten[4].

7. Nach 'entgelten' fährt die Handschr. fort: 'die warhait mag nit leiden; wann man ain wurst mit aim bain, so schreit er nit, felt er aber sein, so schreit er und pielt, bis man in anschreit'. Wenn diese Sätze auf die Absetzung des Lederers bezug haben, so enthalten sie eine Anspielung, die wir nicht zu erklären vermögen.

1. S. die vorhergehende Anmerkung.

2. Anspielung auf das 'Buhlschafts'-Verhältnis, das zwischen dem Herzog Georg von Bayern-Landshut und Apollonia, der Schwester des später zum Erzbischof von Salzburg und Cardinal erhobenen Matthäus Lang bestanden haben soll. Man scheint allgemein des Glaubens gewesen zu sein, daß er und seine Brüder ihr Emporkommen zum guten Teil der Gunst dieses Herzogs zu danken gehabt. Vgl. die Sendersche Chron. S. 66, 74, 79 und die Zimmernsche Chron., II S. 419. — Apollonia vermählte sich im Jahre 1498 mit dem Grafen Julius zu Lodron.

3. Im Jahre 1532 starb Georg von Egen oder Argon, der letzte männliche Sprosse seines Geschlechtes. Seine Verlassenschaft fiel — außer einem Teil seiner fahrenden Habe — an die Stadt und in die Pflege des Rates (Sender S. 338, Manlichs Chron., Bl. 306b). — Die Findlinge wurden seit 1471 in einem Haus, [illegible] Herberge 'zum Schifl', in dem jetzigen Findelgäßchen untergebracht bis zum Jahre 1536, zu welcher Zeit die Anstalt in das seit 1533 leer stehende Beginenklösterlein 'zur Horbruck' verlegt wurde (Werner, die öffentlichen Stiftungen 2c. in der Stadt Augsburg, Augsb. 1899, S. 5, 22). — Inwiefern durch den Verkauf der beiden im Texte genannten Häuser 'der gemeine Nutz' so sehr geschädigt worden sein soll, ist aus nichts zu ersehen.

4. Urteil: 'Georg Neithart, baumaister, und Barbara Spilmännin, baide von Augspurg, die hie unden furgestelt, haben, uber das sie hievor gewarnet worden, mitainander und auch merern personen, als eeleuten, den eebruch zum oftermaln begangen. darumb ain erber rath aus gnaden und barmhertzigkait angesehen und erkennt hat, das sie baide hie mit disem furstellen ihrer verhandlung halben irer eeren entsetzt und beraubt sein sollen 2c. Actum 12. tag mai anno etc. 1537'. (Urgichtensammlung).

12. Mai

Item weiter auf den tag, darnach wie das geschach, stellet man auf Steffan Hegelein, ain weber, hett ab den barchanttuechen, so man schwartz ferbt und vorm thor an die maurn und schrancken henckt, 3 oder 4 eln ungeverlich darab geschniten und dieselben verkauft, auch seine zaichen ausgewaschen und andere zaichen darauf gemacht. also strich man ine mit rutten aus. ich sach ine aber kain zaichen oder straich nie geben, und gieng auch nur aus mit weinen[1].

30. Mai

Item adj. 28. mai hat Bartlme Welser mit ainer tochter [nit] wollen zů kirchen geen zů Unser Frauen[2], hat vormals zwu töchter im haus einsegnen lassen; darauf ain rath zů im geschickt, daß er gen kirchen gehe wie ander erber leut[3], wo er zů kirchen gehe, daß er auch den tantz da hab und nit auf dem tantzhaus[4]. das ist geschehen. also hat ers im haus eingesegnet, ist nichts aus dem tantz worden. hat in ubel bemiet. ist nachmals Laux Schellenbergs tochter am 30. tag zů kirchen gangen an die lutterischen, ist [28ª] auch ain halsstarriger wider die prediger gewesen[5].

23. Juni

Item adj. 23. brachmonat hab ich herrn Anthoni Fuggers hinderhaus ausgemalt und hab daran 4 summer und ein halben winter gemalt. solche grosse, unnutze bauung und abprechen ist da geschehen. ist mir die

7. Handschr. 'nur auch'.

1. Urteil: 'Steffan Hegelin, weber von Augspurg, so auf dem pranger stat, hat von etlichen guet geschaweten, deßgleichen von etlichen zerrissen tuechen etlich elen geschnitten, dieselben ellen, auch die tuech fur gantz verkauft und verkaufen lassen, sein zaichen von solchen tuechen abgeweschen. darumb ain erber rath angesehen und erkent, das bemelter Steffan Hegelin mit rueten aus dieser stat geschlagen werden und sein leben lang nit mer darein noch in derselben etter komen solle ꝛc. Actum 12. mai anno etc. 1537.' (Urgichtensammlung.)

2. Das war seine Pfarrkirche.

3. Gemeint ist die Hochzeit von Bartholomäus Welsers Tochter Katharina mit Konrad Rott, die (nach Warnecke S. 39) am 27. April 1536 stattfand. Die zwei andern Töchter Welsers, auf die hier hingedeutet wird, sind Afra und Felicitas; von der Hochzeit der ersteren war oben (S. 62, 4) die Rede, die andere hatte sich am 9. Juli 1535 mit Hieronymus Sailer verheiratet. — Bezüglich der Einsegnung von Hochzeitsleuten bestimmte die am 9. Nov. 1536 revidierte Hochzeitsordnung (Verrufsbuch in A. St.), frühere Verordnungen wiederholend: 'Die preutigam und preutten, so samptlich oder sonderlich ainem erbarn rat diser statt Augspurg underworfen und potmessig sein, sollen furohin sich an dem hochzeittag one sondere erlaubnus ains rats in heusern oder winckeln nie einsegnen oder vermehlen lassen, sonder zu kirchen und strassen geen und daselbst vor der gemaind und christenlichen versamblung den heirat bekennen, den eelichen stand annemen und also, wie sich gepiert, zůsamen geben werden, bei pen hundert guldin reinisch, ainem erbern rat umb der ungehorsame willen unnachleßlich zu bezalen.' —

4. Der Sinn ist: 'wo er zů kirchen gehe (das heißt: die Einsegnung vornehmen lasse), 'daß er auch den tanz da hab', also zuhause, nicht auf der Herrenstube.

5. Laux Schellenberger bereits oben S. 61, 2 genannt. Hier sei bemerkt, daß sein Vater Johann und er den Grund zum Augsburger Hochzeitsbuch gelegt. (S. die Vorrede desselben bei Warnecke S. 7.) Das in Rede stehende Brautpaar ist seine Tochter Apollonia und Christoph Kreß, der Hochzeitstag der 31. Mai 1536.

costung mit saumnus, verdorben zeug, aufhörung und anfang der zeit auf ein neues nit bezalt worden, hab alle ding sten miessen lassen[1].

Item zů der zeit ist in ainem rath alhie ain solche hochbrächtigkeit gewesen, voran in den burgermeistern Wolfen Rechlinger und Mang Seitzen, gar aufblasen und geschwollen mit macht, nichts, das nit adellich zůgieng. und gab im, Seitzen, ain rath das haus ein vor heilig creutzerthor[2] und verzinsten ims, und man hielt im ain roß und macht in so aufblasen, daß er kaum weßt, ob er sein weber sollt ansehen oder nit[3]. die zwen kundten die alten vertreiben. so mochtens die alten nit erleiden, und thet sich ain jetlicher, [einer] nach dem andern, ausm rath, wann solcher grosser neid war unter inen und dazwischen, daß kainer dem andern kunth entrinnen; und ward alle sach so ausgericht und sauber ainem jetlichen sein abfertigung nach laut seinem anhang. kunt er wol heichlen, kratzen, schmatzen, uber die achsel rimpfen und augen wincken, der verstůndt sich auf die letzelten und was ein verstendiger mann in ir kirsen.

Item adj. mai ist doctor Rechlinger die provision von aim rath abkundt und aufgesagt worden, haben [28b] in nit reden noch fursprechen wollen lassen, sonder er soll nun hinweck zůhaus geen. hat ain jar gehabt fl 400 und von Fuggern fl 200[4]. was ain hochfertiger mann und
11. Dez. starb adj. 11 cristmonat, daß [da] weder weib noch sein tochter verhanden was; allain ain junger sun uud ain junge tochter warn bei im dahaim.

1. Die hier erwähnten Umbauten, die auch die Anlage einer neuen 'Schreibstube' umfaßten, wurden in der Zeit vorgenommen, während der sich Anton Fugger (wie oben S. 59, 21 erwähnt), in Weißenhorn und Mickhausen aufhielt. Vielleicht gibt das, was Preu von seinen Arbeiten in diesem Hinterhaus sagt, der Kunstgeschichte Anhaltspunkte für weitere Schlüsse. — Über das Fuggerhaus in der ersten Zeit seines Bestehens s. im allgemeinen Gröschel im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 11 (Berlin und Stuttgart 1888) S. 240 ff.

2. Im Jahre 1535 verkaufte Seitz sein bisher von ihm bewohntes Haus an die Stadt, wie aus der Baurechnung dieses Jahres Bl. 71b zu ersehen ist: 'Item 700 guldin in gold dem herrn burgermaister Mang Seitz umb sein haws. mer 50 guldin in gold der frawen burgermaisterin zů lewtkauff.' Dieses Haus war gelegen bei dem 'Katzenstadel'; das neue Haus wird in den Steuerbüchern aufgeführt unter 'Hl. Creutzerthor extra'. — Seitz war ein wohlhabender Mann, zählte aber keineswegs unter die 'Reichen'. Seine letzte Steuer (1543) betrug 30 dn 20 fl 2 d.

3. Vgl. oben S. 47, 18.

4. Dr. Johann Rehlinger, seit 1520 Syndikus der Stadt Augsburg, einer der bekannteren juristischen Sachwalter der damaligen Zeit. S. über ihn die Daten bei Roth, A. R.-G., I S. 108 Nr. 16. — Die Fortsetzung der Rem schen Chron. (Cod. germ. 5052) S. 361 berichtet über seine Entlassung: '1536 ward hie doctor Rechlinger, so zůvor in grossem ansehen gewest, geurlaubt, das sich mencklich verwundert. er hett aber untreulich wider die statt, der diener er war, gehandelt und [ist] vil auf der pfaffen seiten gewest. doch kam er fur rat und pracht sein sach so geziert für, daß die zunftmaister schon bewilligten, in wider anzůnemen, wa er nit bald darnach gestorben wer.' — Die Besoldung Rehlingers von seite des Rates betrug zůletzt jährlich 320 Gulden.

Item man hat aus den zünften haimgeschickt 4 zwelfer, mit namen: Bastian Gintzburger — er hat ain gemainen nutz mit dem saltz triben, darumb man [in] in die eisen gelegt hat und gestrafft — weiter die drei: Jorg, Geir, Satler.

Item adj. 13. hornung hat ain rath erwelt ratsknecht mit namen 13. Febr.
Hans Tirol und Ludwigen Spiner[1], jung leut, sindt baid nit 30 jerig.

Item adj. 16. jenner ist ain erber rath, groß und klein, gesessen[2], abgelegt alle meß und das [bot] gemacht die gotzen hinweck zethun bis auf ain cristlich [29b] concilium und weitern beschaidt. Got schicks zum besten! also ließ ein rath die sölbner hinaus auf alle straßen reiten, die leut[3] vordern und zügeloben, von wannen ain jetlicher wer, bis auf weitern beschaidt. also nach mittag sind von ainem rath acht ratsherren verordnet worden mitsampt dem vogt, statknechten und gassenknechten, auch vierundzwainzigk scharwächtern und haben die frauen zů sand Claus geholt; doch sind die frauen nit willig gewest, sonder haben die thor und die thiern aufgewinnen miessen mit ainem großen geschrai; nachmals sie genomen und auf zwen birschwagen gesetzt. haben sie sich eins teils so jemerlich und unfletig gehalten, zůvoran ain alte, die priorin gewesen, und ain Honoldin, die hat irn schlair, hauben und das kurtz har ausgerauft, daß der vogt mit ir zů schaffen gehabt hat; eins teils haben sie wollen entlaufen. darnach hat mans zů sandt Katharina ins kloster gefuert bis auf weitern beschaidt. sind die frauen gewesen ain Eckenbergerin, ain Honoldin, ain Meitingin und ain Hörwartin[4].

6. Handschr.: '50 jerig'. 8 Handschr. 'gemacht und abgelegt alle meß und die gotzen hinweck zethun'.

halten suessen trunck nach dem newen jar (1542) ist herr Ulrich Rechlinger der elter auf sein höchlich anrueffen, bitn und begern des rats gar erlassen worden.'

1. Ratsdekrete ad annum 1537, Bl. 119a: 'Uff den 15. tag januarii sein die herren dreitzehen gesässen, daß zwen ratsdiener aufgenomen werden sollen, gehandelt und ausser allen den, so darumb gebeten, zwen, nemblich Ludwigen Spiner und Tirol furgenomen, die volgends ainem erbern rath anzaigt mit dem anhang, daß die herrn dreitzehen inen die obenanzaigt zwen zů ratsdienern gefallen lassen, soverr ain erber rat ime die auch gefallen lassen; wolten sie dann darumb wöllen, ließen inen meine herren, die 13, solhs auch gefallen. und auf gehabte gemaine umbfrag hat ain erber rath ime die zween bei den 13 furgenomen ratsdiener gefallen lassen, mit dem fernern anhang, daß Hans Lochner nach aller notturft und wol versehen und underhalten und Hans Mair als der eltest auf das haws genomen und im Hector, sein anigklin, zůgeben werden solle.' — Das abweichende Datum der Chronisten ist wahrscheinlich das der Bestallung Tirols.

2. Die Sitzung des kleinen und großen Rates, die hier gemeint ist, war am 17. Januar 1537. S. hiezu Roth, l. c. II S. 312ff.

3. Die Fremden?

4. Cod. germ. 5052 S. 364: Am 17. jener wurden die klosterfrauen zů s. Niclas mit gewalt herein gefuert gen s. Katharina. sie wereten sich heftig. man můst sie heraus schlaifen und auf die wegen setzen. das machet, sie hetten ain anschlag, sich under die fürsten von Bayren

neun uhr nit im schliten zůfarn[1] oder sich ergreifen [zů] lassen; auch kain trumment zů schlahen dann auf hochzeiten. [der] tantz ꝛc. wert von aim mittentag zum andern. [sie] findt sie die ersten, dies brechen, aber man darfs nit reden. Got helf, uns ist ain nasen aufgesetzt.

28. Dez. Item adj. 28. cristmonat haben die metzgker ir alt mißprench widerumb aufgericht auf die grossen [29ᵃ] libell[2], darvor vom rath gemacht. es hat inen mit gewalt wollen abgan, zůmal mit den gueten bißlen auf irem tisch. auwee der großen nasen, damit man den armen betreugt.

1537.

Item adj. 8. jenner 1537 ist erwelt worden Hans Welser von Nürnberg von den herren zů burgermeister. got geb gnad[3]!

Also hat sich Ulrich Rechlinger, der alt, kranckhait halben seins leibs herdann genumen; er ist im rath gewesen 34 jar[4].

1. Handschr.: 'oder sich zu ergreifen lassen; doch der furnem kan sein roß nit erhalten'.

1. 'Ain ersamer rat und des heiligen reichs vogt diser stat Augspurg schaffen und gepieten, daß hinfüro niemantz bei nechtlicher weil uber neun hor im schlitten in der stat umbfahren soll, es sei dann daß jemantz von ainer gastung den nechsten [weg] in sein haus mit ainem liecht anheims fare; daß auch niemantz die, so im schlitten faren, noch ander leut mit schneeballen oder anderm werfen; gleich als wenig jemantz das new jar ansingen [soll], vil minder trumen bei tag oder nacht (anderst dann auf hochzeiten) uff der gassen geschlagen werden soll' ꝛc. Ohne Datum. Hagks Sammlung S. 24.

2. Das hier erwähnte 'Libell' ist die gedruckte 'Ordnung den Metzgern in Augspurg gesetzt, uberantwurt vnd zůhalten beuolhen. Diese ordnung hat ain Erbarer Rat der statt Augspurg bedechtlich gesetzt, den Metzgern daselbst auf den Dritten tag Septembris des sechßvnnddreyssigisten Jars durch etlich verordnet des Rats vberanwurten lassen vnnd Inen die stracks zů halten (vnangesehen jrer Beschwerden dargegen furgewendt) ernstlich beuohlen.' ('Verrufe', A. St.-A.). Sie ist sehr umfangreich und enthält nicht weniger als 85 Artikel. Handschriftlich hat sie sich erhalten in den Aufzeichnungen des Metzgers Jörg Matheis ('Schätze' des A. St.-A., Nr. 47 S. 87). — Vgl. Zapf, Augsburgische Bibl., II S. 937.

3. Hans Welser (von Stettberg), der Sohn des Jakob Welser von Nürnberg, war nach den Seifertschen Stammtafeln des Geschlechtes am 13. Juli 1497 geboren, verheiratete sich am 7. August 1525 mit Barbara Adlerin, einer Tochter des bekannten Finanzmannes Philipp Adler, und starb am 18. Januar 1559. Er gehörte dem Rate seit 1536 an und wurde sogleich Mitglied der 'Geheimen'. Wie sehr er sich der schweren Verantwortlichkeit, die er mit Annahme des Bürgermeisteramtes auf sich nahm, bewußt war, zeigt die bei Roth, l. c. S. 338 Anm. 9 mitgeteilte Rede, in der er die auf ihn gefallene Wahl rückgängig zu machen versuchte. Sein Amtsgenosse von den Zünften war Mang Seitz, Zunftmeister der Weber. — Daß mit Welser ein Auswärtiger an die Spitze des städtischen Staatswesens kam, wurde von manchen nicht gern gesehen, nachdem schon die Bürgermeister Imhof und Hans Haintzel (1536) 'Fremde' gewesen waren; ersterer stammte ebenfalls aus Nürnberg, letzterer aus Ulm. Vgl. Roth, l. c. S. 455 Anm. 3.

4. S. Roth, l. c. S. 310 und S. 338 Nr. 6. — Rehlinger blieb nach der Niederlegung des Bürgermeisteramtes noch fünf Jahre im Rate. Erst nach Ablauf des Jahres 1541 schied er aus diesem aus, wie ein Eintrag in den Ratsdekreten 1541, Bl. 190ᵃ zeigt: 'Uff den erst ge-

Item man hat aus den zünften haimgeschickt 4 zwelfer, mit namen: Bastian Gintzburger — er hat ain gemainen nutz mit dem saltz triben, darumb man [in] in die eisen gelegt hat und gestrafft — weiter die drei: Jorg, Geir, Sayler.

Item adj. 13. hornung hat ain rath erwelt ratsknecht mit namen Hans Tirol und Ludwigen Spiner[1], jung leut, sindt baid nit 30 jerig. 13. Febr.

Item adj. 16. jenner ist ain erber rath, groß und klein, gesessen[2], abgelegt alle meß und das [bot] gemacht die gotzen hinweck zethun bis auf ain cristlich [29b] concilium und weitern beschaidt. Got schicks zum besten! also ließ ein rath die söldner hinaus auf alle straßen reiten, die leut[3] vordern und zůgeloben, von wannen ain jetlicher wer, bis auf weitern beschaidt. also nach mittag sind von ainem rath acht ratsherren verordnet worden mitsampt dem vogt, statknechten und gassenknechten, auch vierundzwainzigk scharwächtern und haben die frauen zů sand Claus geholt; doch sind die frauen nit willig gewest, sonder haben die thor und die thiern aufgewinnen miessen mit ainem großen geschrai; nachmals sie genomen und auf zwen birschwagen gesetzt. haben sie sich eins teils so jemerlich und unfletig gehalten, zůvoran ain alte, die priorin gewesen, und ain Honoldin, die hat irn schlair, hauben und das kurtz har ausgerauft, daß der vogt mit ir zů schaffen gehabt hat; eins teils haben sie wollen entlaufen. darnach hat mans zů sandt Katharina ins kloster gefuert bis auf weitern beschaidt. sind die frauen gewesen ain Eckenbergerin, ain Honoldin, ain Meitingin und ain Hörwartin[4].

6. Handschr.: '50 jerig'. 8 Handschr. 'gemacht und abgelegt alle meß und die gotzen hinweck zethun'.

halten suessen trunck nach dem newen jar (1542) ist herr Ulrich Rechlinger der elter auf sein höchlich anrueffen, bitn und begern des rats gar erlassen worden.'

1. Ratsdekrete ad annum 1537, Bl. 119a: 'Uff den 15. tag januarii sein die herren dreitzehen gesässen, daß zwen ratsdiener aufgenomen werden sollen, gehandelt und ausser allen den, so darumb gebeten, zwen, nemblich Ludwigen Spiner und Tirol furgenomen, die volgends ainem erbern rath anzaigt mit dem anhang, daß die herrn dreitzehen inen die obenanzaigt zwen zů ratsdienern gefallen lassen, soverr ain erber rat ime die auch gefallen lassen; wolten sie dann darumb wöllen, ließen inen meine herren, die 13, solhs auch gefallen. und auf gehabte gemaine umbfrag hat ain erber rath ime die zween bei den 13 furgenomen ratsdiener gefallen lassen, mit dem fernern anhang, daß Hans Lochner nach aller notturft und wol versehen und underhalten und Hans Mair als der eltest auf das haws genomen und im Hector, sein anigklin, zůgeben werden solle.' — Das abweichende Datum der Chronisten ist wahrscheinlich das der Bestallung Tirols.

2. Die Sitzung des kleinen und großen Rates, die hier gemeint ist, war am 17. Januar 1537. S. hiezu Roth, l. c. II S. 312ff.

3. Die Fremden?

4. Cod. germ. 5052 S. 364: Am 17. jener wurden die klosterfrauen zů s. Niclas mit gewalt herein gefuert gen s. Katharina. sie wereten sich heftig. man můst sie heraus schlaifen und auf die wegen setzen. das machet, sie hetten ain anschlag, sich under die fürsten von Bayren

Item adj. 18. jenner hat ain ersamer rath mitsampt ainem grossen rath herumbgeschickt zum ersten zue ainem capitl[1] ailf ratsherren mitsambt angehenckten der stat dienern, eines erbern raths ernstlicher bevelch und schaffung wer, nit vil zů beratschlachen und zů bedencken, sonder der gotslesterung abzůsteen und kain meß noch ceremonia zů brauchen, weder mit singen noch glocken leuten oder anderm, gar nichtzit; auch burgerliche pflicht zů halten bis auf weitern beschaid. also haben sie ain kurtzen bedacht begert[2], die sach sei inen zů schwer; in acht tagen aber wollen sie antwort geben. hat aber ein rath also kurtz geantwort, es sei nit wol zů thuen. sollen sie es widerumb zů aim grossen rath lassen [30a] komen, die sach wurde sich nimer also verlaufen; sie sollen in allermaß verhuet bleiben mit steurn, ungelt und wachgelt, doch sie sollen schweren zů uns, als mitburger thuen.

Auf solchs nach mittag ist der vogt mitsambt andern vom rath, auch zimerleuten, maurern, schmiden, das dann zů diser arbait notdurftig gewest ist, in Unser Frauen kirchen komen und die kirchthur zůthun und darnach altar, bildwerck, gemel und alles, das zů den götzen und der abgötterei dient hat, zerschlagen, zerprochen disen tag[3].

Zum abent haben sie zů sandt Ulrich angefangen und im predighaus alles abthun, zerschlagen und zerrissen, desgleichen in der kirchen. hat sich der abbt[4] darüber erbarmet und hat inen wein darzů heraus geschickt zů ainer ergetzlichkait, auf daß er nit auch uberrumpelt werde. also hat man fur und fur den tag abprochen und zůsamen geraumbt die

8. Handschr. 'geben' statt 'begert'. 11. Handschr. nach 'verlaufen' ein sinnstörendes 'sonder'. 19. Handschr. 'das' statt 'im'.

zů geben, so sie doch under der von Augspurg pfleg waren. man prach bald darnach das kloster ab und tett die von s. Niclas gen s. Ursula; dasselb kloster war leer, dann die klosterfrauen waren auch weg zogen. sie wurden hart gehalten. man ließ niemand zů in für und für.' Vgl. Roth, l. c. II S. 320 u. Beilage II zum 11. Kapitel daselbst S. 362. — Die Herwart gehörten zum alten Augsburger Patriciat, die Eggenberger, Honold und Meutig wurden im nächsten Jahre (1538) unter das Patriciat aufgenommen.

1. S. hiezu Roth, A. R.=G., II S. 312 ff.

2. Ebenda S. 315 mit Anm. 20 auf S. 342. — Einen genauen Bericht, über das, was mit den Domherren vom Rate seit dem 18. Januar 'gehandelt' worden, enthält ein vom 22. Jannar 1537 datiertes Schreiben des Augsburger Domherrn Eberhard von Hürnheim an den Herzog Ludwig von Bayern in einem Sammelband des k. bayr. Reichsarchivs, Hochstift Augsburg, II, 4, Nr. 53.

3. Hürnheim bemerkt in dem eben zitierten Schreiben darüber: 'Gleich am pfintztag (18. Jan.) nach essens haben sie unser kirchen gespert, die tafeln und bilder abgebrochen; . . . . dasselbige alles in die kruft gelegt und mit prettern verschlagen. doch daneben haben sie uns, was uns sonst zůgehörig von ornaten, bichern, kelchen und anderm hinweg nemen und einschlagen lassen.' Vgl. Roth, A. R.=G., II S. 344 Anm. 33.

4. Johann Könlin, Abt von 1527 bis 1539, † 1540.

fromen gotzen, doch alle kesten, trühen mit alter zier und dergleichen, das ir [ist], nit geblindert noch beriert.

Nachdem fiengen die briester an sich zů rusten, auch einander zů helfen und hinweck zů ziehen, damit daß kainer verhindert würd, wann ain rath inen kurtz gesagt, in acht tagen die stat zů raumen oder recht zů nemen und [zů] geben als ander burger hie, doch steur, ungelt und wachgelt frei. also hielt ain rath den haubtman Schertli[1] mit vil knechten als ain fendlein tag und nacht, ob sie oder ir anhanck etwas anheben oder [sich] entpörn wollten, daß mans bald on die gmain stillen möcht und gůte ruhe erhalten wurd.

Also dem gemainen mann, schneidern, schuestern ꝛc., den was etwas daran gelegen und umb ir narung zů thun; sie bedachten nit die grossen gotslesterung und unfreundtschaft [und die gefar] in der spaltung aufruerig zů werden[2].

[30b] Item adj. 21. jenner hat ain ersamer rath mit ausgestecktem paner das [bot] von wegen der pfaffen und götzen [mit] sturmen beruefen lassen[3].

Item adj. 22. jenner hat der vogt mitsambt seinem anhang die götzen und gemäl zum Creutz zerbrochen.

Item nachdem und ein erber rath die frauen von sandt Claus, vorbemelt, lies herein holen, machet man aus den frauen landtsknecht in das closter[4], dasselb zů verhueten, und sungen mit weinkandlen und andern erberkeiten.

1. 'mit aller zier' in der Handschr. nach 'das ir'. 3. 'sich' in der Handschr. nach 'fingen'. 11. In der Handschr. 'ein' statt 'dem'. 14. In der Handschr. schließt sich noch folgender offenbar nicht hieher gehöriger Satz an: 'Solchen grossen poch und übermůt triben die geistlichen mit frolockung und troung auf die kaiserliche maiestat'. 22. Handschr. 'kandlen wein'.

1. Darauf beschränkte sich in der Tat die Rolle, die Schertlin bei der 'Pfaffenaustreibung' und dem 'Bildersturm' zufiel. Da sich aber die zum 'Abthun' der Bilder im Dom bestimmten Werkleute mit ihren Werkzeugen in dem nicht weit davon liegenden Hause Schertlins versammelten, verbreitete sich das Gerücht, er habe sich aktiv beim 'Bildersturm' beteiligt. Es wurde auch dem Herzog Wilhelm von Bayern, seinem Lehensherrn, zugetragen, gegen den er sich in einem Schreiben vom 26. Jan. 1537 (in dem S. 76 Anm. 2 zitierten Codex des Reichsarchivs) 'entschuldigt' unter dem Hinweis, daß das Zusammenkommen der Werkleute in seinem Haus ohne sein Wissen erfolgt sei.

2. Solche Klagen der Handwerker und Anderer, die durch den Wegzug der 'Pfaffen' materielle Einbußen erlitten, hatte der Rat bei seinen Vorberatungen der Reformation vorausgesehen. S. Roth, A. R.-G., II S. 140, Punkt 1 u. 2.

3. Der Beruf gedruckt bei Hortleder, Handlungen und Ausschreiben ꝛc. ... von den Ursachen des teutschen Krieges ꝛc., Frankf. 1617 S. 1087; Originaldrucke im Augsburger Stadt-Archiv. S. Roth, l. c. II S. 315.

4. Baurechnung 1537, Bl. 65b, Samstag post letare (17. März): 'Item 64 guldin mintz den 2 herren burgermaister Wolfgang Rechlingers knechten, den 4 knechten zů sanct Niclas, den 5

Item adj. 21. jenner sindt die herren zů sandt Ulrich hinweck gen Witelspach in Bayrn zogen zů irem abgot hertzog Wilhalm, desgleichen die zů sandt Ursulen und die zů sandt Steffan und der gantz stift Unser Frauen, zů sandt Moritz und sandt Peter[1]; haben in acht tagen miessen weck ziehen, und ist inen hinaus poten worden.

Item 24. jenner hat man zů sand Moritzen die tafln und altar zerbrochen und zerhauen, dergleichen zů sand Jorgen. also beclagten sie sich groß wider die von Augspurg, man thett inen gwalt. ja, daß man sie nit vor vil jaren vertriben hat die geistlichen väter!

[Bl. 31a] Item adj. 29. jenner ist Hans Baumgartner sampt seinem sun zů ainer von Stadion verheirat worden[2], welche ains bischofs zů Augspurg brueder's tochter gewest; ist die hochtzeit zů Dillingen gehalten worden.
5. Febr. und das haimfuern zů Augspurg geschach am montag Achatii, den 5. hornung, mit siben wägen und auf ir seiten 85 pferdt, und das auffi reiten hiesiger burger [mit] 200 mitsampt den extra ordinari, und regnet darzů fast.

6. Febr. Also het man am 6. hornung ain groß mal mitsambt den freundten und darnach ain kostlichen dantz, [wie] der in langer zeit nie gesehen ist worden, mit berlen, goldt, silber, edlen stainen, halsbanden, ringen, sammat, damascat, atlaß und von zoblnfuttern; da was kain tadl, in keiner hoffart nichts gespart.

7. Febr. Item adj. 7. hornung ritt das hochtzeitvolck wider haim mit grossen freuden.

Item in dem pfaffenzueg sindt hie bliben[3] zů Unser Frauen: Jorg

18. Handschr. 'von' statt 'mit'.

knechten zů s. Katharinen und noch 5 knechten laut vogts zetl.'

1. Die abziehenden Mönche von St. Ulrich begaben sich nach Unterwittelsbach bei Aichach, die Domherren, die Chorherren von St. Peter und die Nonnen von St. Ursula nach Dillingen, die Stiftsdamen von St. Stephan nach Höchstett (s. Beilage I), die Kanoniker und Vikarier zu St. Moritz nach Landsberg (s. Beilage II). — Bezüglich der Mönche von S. Ulrich, von denen eine Weile der größere Teil in der Stadt blieb, s. Roth, 'Die Spaltung des Konventes der Mönche von St. Ulrich in Augsburg im Jahre 1537 und deren Folgen' in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrg. 1903 S. 1 ff.

2. Hans Baumgartner der jung hatte seine Hochzeit am 30. Januar 1537, aber nicht, wie es in Warneckes Ausgabe des Augsburger Hochzeitsbuches S. 40 heißt, mit Anna von Stetten, sondern, wie aus unserem Texte erhellt, mit Anna von Stadion, einer Tochter des Hans von Stadion, einer Nichte des Bischofs Christoph von Augsburg. — Der 5. tag hornung war nicht der tag Achatii, sondern Agathae.

3. Sämtliche 'Pfaffenhäuser' wurden von einer eigens hiezu aufgestellten Kommission besucht und die darin zurückgebliebenen Einwohner aufgezeichnet und verhört. So entstand die 'Beschreibung der gaistlichen ligenden gueter, in der stat Augspurg gelegen, auch derselben bewoner und hausgenossen, deßgleichen mit was maß ain jeder die besitz und innhab &c. — alles zum vleissigisten durch ains erbern rats verordneten erfragt und uffgezaichnet'. (Literaliensammlung zum Jahre 1537). Was wir über die im Texte genannten Personen mitteilen, ist ein Auszug daraus.

Wagner, ain junger, voller; Narcissus Manser[1], ains schuesters sun, het von seinem schwagern fl 70 ain jar. mehr zů sandt Moritzen: domprobst Hans Koller und Jakob Koller, sein brueder, und ain alter herr, hieß herr Lienhart; auch ain junger gesell, nam sein magt zum weib, der kundt das tůchscheren; item doctor Winckler und ainer, hieß Heinli[2].

Item adj. 17. hornung hat man allen den pfaffen, die hie sindt blieben, und den burgern, so in ire heuser zogen, entboten, und haben die burger von wegen dern geistlichen behausungen schwern miessen, daß sie keinen pfaffen, so wegk zogen, weder behausen, beherbergen noch essen oder trincken geben, weder wenig noch vil, sonder sagen, er soll in ain wirtshaus [31b] geen, als lieb im leib und gůt sei; damit sei der hausseß ledig von den herren seins aidts. 14. Febr.

Item adj. 18. hornung, am sontag invocavit, hat man zů sandt 18. Febr.

7. Handschr. 'verboten'.

1. Beschreibung: 'Herr Jörg Wagner, in der Laux Waltherin haus beim statvogt bestandsweis wohnhaft, sagt, er hab den herren burgermaistern sein gemuet und furnemen anzaigt'. Wird aufgeführt unter den Geistlichen 'zum hailigen Creutz'. — Narcissus Manser ist in der 'Beschreibung' nicht erwähnt.

2. Die Beschreibung sagt: 'So ist der probst Koler kranck und sambt seinem hausgesind selbs in seiner bewonung, nit anders willens, dann alhie zů beleiben und zů verharren.' (S. Beilage II.) — 'Herr Jakob Ginther, der alt, ain blind man, sambt seinen kindern und kellerin in seinem haus alhie.' — Doctor Winckler bleibt in seinem haus von Sebastian Neithart uber sambt zwaien megdten und zwaien knaben.' — 'Herr Leonhart, ain kranker man, vicarier zů s. Moritzen, neben dem Dachsen, sölbner, wonende, bleibt alhie, hat ain warterin bei ime.' — 'Herr Jakob Ginther, der jung, nechst daran, bleibt hie.' — 'Neben weilendt Hansen Oßwalds seligen gelaßner witibin haus von s. Katherinen kirchen uber ist herr Hans Heylin, bleibt allhie.' — Jakob Ginther, der ältere, der auch in den Akten öfter als Bruder Dr. Hans Kohlers (nicht etwa im Sinne von 'Chorbruder') bezeichnet wird, schildert seine Verhältnisse selbst in einem Schreiben an den Dekan und das Kapitel von St. Moritz (30. April 1537) in folgenden Worten: 'Ich bin ob ein und zwainzig jaren plind gewesen, auch drei und sechzig jar alt und das pottengran neulich gehebt, teglich schwach und kranck, daß ich niendert hin komen kan. so hab ich auch in meiner behausung ob ein und zwainzig jaren plind gewonet, mich da baß erkenn (auskenne) und ergetzlichhait hab, auch trost und zůflucht in meinen kranckhaiten und betriebtem wesen bei briedern und schwestern, auch frainden gehebt und noch in meinem vatterland hab; ist ainem plinden schwerlich zů verlassen. ich bin auch klainmuetigen hertzens, es möcht mir leicht schwermietigkait in der frembde zůsteen, daß mir geschehe wie herr Leonharten, unserm vicarier, welher gesundt in Augspurg bei euch gewonet; [der] ist seiner vernunft beraubt worden, also daß man in, auf ain wagen geschmidt, widerumb in sein heimat gefiert.' Weiterhin bemerkt Ginther, daß er nun schon 44 Jahre Chorherr und seit zwölf Jahren Bürger in Augsburg sei (Reichsarchiv, in den Beil. II näher bezeichneten Akten). — Von drei Vicariern — Johannes Heulen (identisch mit dem oben genannten Hans Heinli) Georg Reußmüller und Leonhard Becherer (wohl identisch mit dem oben aufgeführten 'herrn Leonhart') liegt eine an den Rat gerichtete (undatierte) Eingabe vor, aus der hervorgeht, daß sie sich in aller Form vom 'Papsttum' losgesagt, sich dem 'Evangelium' zugewandt und das Bürgerrecht angenommen haben. — Von Georg Reußmüller sagt die 'Beschreibung': 'In des capitels haus unden: herr Georg Reißmiller, weilent ain pfaff — ist willens burger zů werden — samt seiner kellerin.'

Katharina die rathsknecht geschickt [1], daß sie das convent mit allen frauen und laienschwestern versamlen sollen und warten, bis die burgermeister [2] mit irem anhang komen. da bracht man den Wolfen Meislin, den brediger, und verkundet inen das wort Gottes. es war inen aber bitter dazůmal.

23. Febr. Item adj. 23. hornung sindt die burgermeister und herren aber zů sandt Katharina gewesen mit dem brediger, da ist den frauen das wort Gottes das eingangen.

Item was für fürsten[und] herren persönlich, dergleichen derselben gesanten und potschaften sambt den steten adj. 7. hornung zů Schmalkalden 7. Febr. zůsamen komen sindt: erstlich des königs von Dennmarcks rethe, churfurst von Sachsen, landtgraf zů Hessen, marggraf Jorg zů Brandenburg, hertzog zů Lunenburg, hertzog Ulrich zů Wirtenberg, hertzog N. zů Preissen, hertzog zů Pomern, hertzog Hainrich zů Meckelburg, hertzog Rueprecht zů Zwayenprugken rethe, drei fürsten von Anhalt aigner person, hertzog Philips von Grobenhagen, graf Albrecht und graf Gebhart von Mansfeldt in aigner person, graf Philips von Nassaw [3], der fürsten gelerten: Martin Luther, Melanchton und ander [4].

Item von stetten geschickt: Straspurg, Augspurg, Ulm, Franckfurt, Ysna, Nurnberg, Weissenburg, [32a] Costnitz, Memingen, Eslingen, Kempten, Winshaim, Reutlingen, Lindaw, Bibrach, Hailbrun, schwebischen Hall, Bremen, Magdenburg, Lübeck, Hamburg, Braunschweigk, Goßlar, Gottingen, Minden ꝛc. [5]; so ist man da warten der kais. mt. und des bapsts potschaft [6], die diesen tag besůchen wollen. die herbergen sindt schon bestellt.

26. Febr. Item den 26. hornung was ainer von Pappenhaim, thumbherr hie, der macht ain aufheben mit ainem kesselschmidt gsellen zwuschen Weissen-

1. S. zu dem damals vergeblichen Bemühen des Rates, die Nonnen von St. Katharina für das Evangelium zu gewinnen, Roth, A. R.-G., II S. 320 ff. — Der bei den Bekehrungsversuchen verwendete Prediger war Wolfgang Mäuslin (Musculus).

2. Die Bürgermeister des Jahres waren Hans Welser und Mang Seitz.

3. Nach einem handschriftlichen Exemplar des Abschiedes dieses Tages (vom 7. Februar bis 6. März 1537) im Augsburger Stadtarchiv (Schmalkaldica) waren von Bundesfürsten persönlich anwesend: Der Kurfürst von Sachsen, die Herzöge Ernst und Franz von Braunschweig-Lüneburg, Philipp, Herzog von Pommern (mit Vollmacht für seinen Vetter Barnim), Ulrich, Herzog von Württemberg, der Landgraf von Hessen, Wolfgang, Hans, Joachim u. Georg von Anhalt, Graf Albrecht von Mansfeld (mit Vollmacht für seinen Bruder Gebhart).

4. S. das Verzeichnis der anwesenden Prediger im Corpus Ref. Bd. III S. 287.

5. Von oberdeutschen Bundesstädten waren durch Gesandte vertreten: Straßburg, Frankfurt, Augsburg, Konstanz, Ulm (mit Vollmacht für Biberach, Isny und Reutlingen), Eßlingen, Memmingen, Kempten, Lindau; von sächsischen Städten: Magdeburg, Bremen, Hamburg, Minden, Braunschweig (mit Vollmacht für Göttingen). Goslar, Hannover und Einbeck hatten 'geschrieben und in solhen schriften iren gwalt und bevelch ubergeben'.

6. Dr. Matthias Held; Peter Vorstius, Bischof von Acqui.

burg und Pappenhaim und schlůg ine hart[1] und sprach: 'sag denen von Augspurg, der Marschalck von der thumkirch von Augspurg habs thon'.

Adj. 18. mertzen hat man an den predigen verkundt, wie die vorbenanten cristen im schmalkaldischen pundt in vergleichung und ainigung des glaubens komen sindt, das zů halten und da zů beleiben, auch daran [zů] setzen und [zů] verliern leib, landt, eher und guet[2].

Item adj. 7. april hat ain rath den bapstischen aufs haus für rath boten, die da seien gein Fridberg, Lechhausen, Oberhausen zum nachtmal gangen aus trutz und wider das gebot der stat, und inen anzaigt, wa sie ain fel hetten der meß halben und andern ceremonien, so woll ain rath sie mitsampt der schrift und concordien zů Schmalkalden, welchs war ist, auch die sach da můß bleiben und ewig ist, unterrichten; und inen darzů hinfuran solchs verpoten, bei ains raths straff zů verhueten[3].

Item auf das ausziehen und fliehen der schendtlichen, lugenhaftigen, huerischen pfaffen, wie die [32b] propheten geredt, haben sie erdacht ain mißginnung auf des reichs straß zů Zusmershausen und die straß und weg mit schranken verschlagen, desgeleichen zů Dinckelscherb, daß die gueter von Franckfurt ꝛc. uber ain grossen perg [geen und die furleut] beim schloß mit grosser arbait anspannen und fursetzen haben miessen[4]; es sind auf der straß von knechten gehalten worden 40 puchsenschutzen und 25 pferdt, und ist ein widerwill gewesen, die schranken aufzůhauen; zum andern [haben] sie wöllen den marckt plindern und das schloß ablaufen, doch haben sie in dem allen kain bevelch gehabt; auch haben die paurn ain bevelch vom bischof gehabt, den von Augspurg kain guets wort zů geben oder hilf zů thůn.

Item der pfarrer zů Geckingen hat den palmesel kußt; da hat man mit palm zů im geschossen, indem hat ainer mit stainen zů im geworfen, da ist er darvon geloffen, und ist der esel darvon entrunnen[5].

19. In der Handschr. nach 'miessen' das Wort 'geen'.

1. S. zur Sache Roth, A. R.-G., II S. 379. Der in Rede stehende Domherr war Wolfdietrich von Pappenheim, auch Domherr in Bamberg. Der Überfallene war ein 'Sägenschmied' Namens Leonhard Reisenberger.

2. Die betreffende 'Kanzelabkündigung' wegen dieser Beschlüsse des schmalkaldischen Konventes ist gedruckt bei Germann, Dr. Johann Forster, 1894, S. 189.

3. S. hiezu Roth, l. c. S. 317 und S. 343 nr. 30, wo das betreffende Verbot mitgeteilt ist. Der Vorgang war am 3. April.

4. Zusmarshausen und Dinkelscherben im Besitze des Bischofs von Augsburg und des Domkapitels.

5. Göggingen ein im Süden der Stadt in unmittelbarster Nähe derselben gelegenes Dorf. Der in Rede stehende Pfarrer scheint eine in Augsburg sehr bekannte, aber nicht eben in gutem Geruche stehende Persönlichkeit gewesen zu sein,

12. Januar Item adj. 12., vor der auffstellung der paumeister, ist ain straff geschehen[1] mit doctor Ulrich Jungen von Zirch und doctor Jerion Seiler von Aichach[2] und N. Ainkuren von Norlingen und Martin Haiden, rathschreiber; sindt gestrafft worden ainer umb fl 200.

Ein frag, warumb so vil teufl und nur ain gott, den pfaffen zů Saltzburg an die kirchthur geschlagen.

[33a] Antwurt.

Hab ainer ain kleine geduldt:
Es ist der munich und pfaffen schuldt.
Hetten sie in iren messen
So vil teufl als hergott gefressen,
So hetten sis all langst ausgetriben,
Und weren der teufl über fünf nit uberpliben.
Das sindt die fünf hauptteufl:
Bischof von Lüttich, bischof von Wien, bischof von Saltzburg, bischof von Trient und der bischof von Meintz[3].

---

1. Handschr. 'des paumeisters'. 4. Nach 'fl 200' in der Handschr. unverständlich: 'aber sie haben aufgesetzt gehabt: haben nit konnen gen, die andern sindt zů leicht gewesen, haben nicht zu wechslen gehabt.' 11. Der Sinn verlangt 'hergott'; in der Handschr. heißt es 'pfaffen'.

wie eine bei Roth, A. R. G., II S. 341 Anm. 14 aus dem 'Strafbuch' des Jahres 1537 mitgeteilte Stelle ersehen läßt.

1. Vgl. Sender S. 404. Die Langenmantelsche Chronik, Bl. 594b: 'Anno 1537 wurden die zwei doctor der ertznei, nemlich und mit namen doctor Ulrich Jung, der wollt auch ein ritter sein, und doctor Gereon Seyler gestrafft darumb, daß sie ir ee gebrochen mit leichtfertigen personen, ein jeder um 100 fl. und doctor Gereon was ein bestellter doctor zue Augspurg. heten iren handel schandtlichen getriben. es ward auch der Jorg Reiching umb obgemelter sachen, wegen des eebruchs, gestrafft, auch umb 100 fl. dise drei, und besonders doctor Ulrich und der Reyching heten hipsche weiber. und doctor Ulrich und der Reiching wurden hernach im 1538. jar zue den neuen geschlechtern zuegelassen. das machet, doctor Ulrich het ein adelsbrief wie ander bei dem kaiser ausbracht'.

2. Von Blumenthal bei Aichach. — S. zur Sache Roth, l. c. II S. 335.

3. Die Genannten sind: Eberhard von der Mark (1506—1538), Johann Faber (1530—1541), Matthäus Lang von Wellenburg (1519—1540), Bernhard Cles (1514—1539), Albrecht von Brandenburg (1514—1545). — Da ich die Zeit, zu welcher das Pasquill angeschlagen wurde, nicht feststellen konnte, muß ich es unentschieden lassen, ob dieser Eintrag noch von unserem Preu herrührt.

Item adj. 3. novembris anno 1542 hat man den grossen thurn zů sanct Leonhart zwuschen 2 und 3 uhren nider geworfen, und ist 200 jar gestanden. er hat der stat zůgehort[1].

3. Nach 'gestanden' in der Handschr. 'wie man paut hat'.

1. Hier sind offenbar zwei verschiedene Vorgänge, nämlich die Abtragung des Turmes der St. Leonhardkapelle im Welserhause zu Augsburg (1540) und der Abbruch der St. Leonhardskirche an der Gögginger Straße zusammengeworfen. Das im Texte angegebene Datum paßt zu letzterem. Die Langenmantelsche Chronik berichtet auf Bl. 614a: 'Anno 1542, im november, ward S. Lienhartskirchen, zwischen der statt Augspurg und Gegingen gelegen, abgeprochen von grund heraus und die stein herein gefuert und gepraucht. als das geschach, hat der bischof von Augspurg durch sein rentmeister und burggrafen ein protestation vor einem rath bemelter kirchen halben thun lassen. Und es was ein hipsche kirchen, hat 2 hoch thürn [gehabt] und [was] mit einer mauer umbfangen und ein zimlich groß haus darbei, ein pfaffenhaus, das war der pfaffen sumerhaus. und geschach vil hurerei und ander ubel darinn, und was eines meßmers haus auch darbei; die wurden auch in grund abgebrochen'. Vgl. Gasser-Werlich, III S. 43. — Die Steine, die man von der Abbruchstelle hereinführte, wurden zu den damals stark betriebenen Befestigungsbauten an der Stadtmauer verwendet.

Beilagen.

I.

Etliche punkten, welche frau abbtissin, zue wissenhait irer nachkommen ufgeschriben, hinderlassen[1].

Item zum ersten, was mir und meim gotzhaus geschehen ist in der lutterei, wie hernach volgt, von den von Augspurg.

Und wie man zelt hat dreissig und ein jar, da sindt komen die zechherren oder helgen pfleger, wie man sie nent, in der pfarr zů sant Steffa an sant Johannestag, des euangelisten, und hand genomen aus meiner kirchen zů 27. Dez. 1531 sant Steffa aus dem segerer ein grossen silberine monstrantzen, die hat ain burger zů Augspurg geben, genant der Walther, in der eer Gottes, die man nutzen sol in der gnadwochen, daß man das hailig wirdig sacrament darin tragen sol[2].

Weiter hand sie da mitgenomen zwo klain monstrantzen und zwei silberin schelen und fünf kelch, die hand sie gar abgethan und hand von meim pfarrer nit wellen leiden, daß er ein jartag gang, und habend im dargegen nichts geben; und das liecht vor dem sacrament hand sie gar hinweck gethan und ander amplen, die gestift sind gewesen, habends nit mer wollen brinen lasen; und was sie vir kertzen in altem brauch geprent haben, die haben sie auch nimer wellen prennen lassen.

Weiter auf den achten tag herpstmonat im vierunddreissigsten jar da 8. Sept. 1534 kam der statvogt und die zechherren zů sant Steffa für mich und begerten die schlissel, die zů der kirchen geherten, die solt ich inen geben. das hab ich nit wellen thuen. auf solichs haben sie die klaine thür aufgeprochen, und das kirchlin zů sant Gallen habend sie eingenomen, daß ich gar kain gwalt hab dariber gehept[3]; und wer solchs kirchlein oder capellen notturftig gewest, denn es ist der prauch alwegen gewesen, daß man hat muessen fill processen haben; das hat man alls bisher underwegen muessen lassen.

Weiter hab ich ein behausung zůnechst bei dem kloster zů sant Steffa, bei dem vorzaichen, wie man in die kirchen gat; da haben mir die von Augs-

1. Zu S. 61, 14. — Alte Kopie im Reichsarchiv, Augsburger Klöster, Fasc. nr. 71, St. Stephan. — Die Äbtissin, von der die Aufschreibung herrührt, war Anna von Freyberg (1523—1555). Das Schriftstück ist 1547 oder 1548 verfaßt.

2. Primbs, l. c. S. 125. — Die Stiftung dieser Monstranz ist erwähnt in den 'Stiftungen der Walterschen Familie in Donauwörth und Augsburg', Augsb. Chroniken, III S. 395.

3. Primbs S. 125.

purg ein darein gesetzt ausserhalb meins gunsts und willen; bin der hoffnung, sie werden mir mein gerechtigkait wider züstellen.

25. Jan. 1537 Zum ersten bin ich mitsampt meinen frauen auf den fünfundzwaintzigisten tag des jenners im sibenundreissigisten jar von Augspurg weggezogen ob ires unpillichen fürnemens, das sie den gaistlichen und mir mit inen furgehalten haben in geschrift, des denn uns allen beschwerlich was anzünemen[1]. darauf hab ich miessen von meim gotzhaus ziechen mit grossem schaden, wie hernach volgt.

Da ich gen Höchstett bin kumen, da hab ich ein behausung miessen kaufen in grossem gelt, und woll zü besorgen ist, daß mir solche behausung umb eine soliche suma gelts nit widerlegt kan werden, des denn meim gotzhaus ein grosser schad ist. hab ich gewelt, und nit unpillich, daß ich mit sampt meinen frauen ein underhaltung könd haben, so hab ich die behausung miessen annemen. auch weiter hab ich mein einkomen in dises obgenant haus nit kinden legen und hab miessen alle jar ein zins geben, da ich es hab miessen hinlegen, des denn meim gotzhaus auch ein grosser schad ist. solichs wer ich zü Augspurg iberhept gewest; des man denn wol rechnen mag, was die zeit erloffen hat alle jar zü geben. ist nit minder, da man sach, daß ich es haun muest, muest ich dester mer geben, des wol zü vil was. ich hab auch miessen alle jar geben denen von Höchstett zü sitzgelt acht guldin, und am herauszichen von Augspurg ist mir gar vil dariber gangen.

Weiter: dieweil ich von Augspurg bin gewesen, ist mein gotzhaus in grossen schaden kumen, daß die heuser und meuren baufellig sind worden, des denn meim gotzhaus und mir ein grosser schad ist, des man woll ermessen mag; denn wer ich dagewest, so hett ich alle jar etwas daran gepauen, daß es in den abfal nit wer kumen, denn mein gotzhaus ist in dem vermügen nit, daß es neue heuser pauen kind.

Weiter ist mir Bernhard Walther alle jar schuldig zü geben ain zins,
23. April sechs guldin in gold, die drei auf sant Jergen tag und die drei auf sant
29. Sept. 1546 Michels tag. und die auf sant Michels tag im sechsundfiertzigisten jar hat er mir nit geben; haben in mer dan einmal aufgefordert, hat alweg gesagt, er dörf solichs gelt nit geben, es sei im verpotten worden von seinen herrn[2].

1. S. oben S. 77 ff.

2. Während des schmalkaldischen Krieges ließ der Rat (10. Aug. 1546) folgenden Befehl ergehen: 'Welche burger und inwoner den genannten geistlichen, bischoff, capitl, bröbsten, äbbten ꝛc., von heusern, gärten, angern, veldern, mullinen, wässern, und wie es genent mag werden, zinsbar und guldbar seien, die sollen hinfuran on ferrern bescheidt ains ersamen rats denselben geistlichen weder wenig noch vil zins und guldt raichen noch betzaln. ain jeder sull sich auch zü den verordenten guldtherrn, nemblich Georgen Hopfer und Joachim Jenisch, verfügen und antzaigen, was, wievil und wem, auch von was stücken und gütern sie den genanten geistlichen guldt zü raichen schuldig gewest oder noch seien'. Ratsdekr. 1546, II, Bl. 22b.

II.

Der Zwist Dr. Johann Kohlers mit dem Stifte St. Moritz [1].

Das Vorgehen des Rates gegen die Geistlichen im Januar 1537 traf diese völlig unvorbereitet, und bei der kurzen Frist von acht Tagen, die ihnen zur Rüstung für ihren Abzug gesteckt wurde, hatten sie nur wenig Zeit, über die künftige Ordnung ihrer geistlichen Obliegenheiten zu beraten. Besonders leicht machten es sich in dieser Beziehung die Chorherren von St. Moritz [2], die einfach den Beschluß faßten, zunächst jedem die Wahl seines Aufenthaltes freizustellen und erst auf Pfingsten zu einem Kapitel zusammenzutreten, auf dem die vom Stift als solchem zu ergreifenden weitern Maßnahmen beschlossen werden sollten. Daraufhin erklärten die Chorherren Dr. Kohler, Dr. Winckler und Jakob Günther sowie mehrere Vikarier bis auf weiteres in Augsburg bleiben zu wollen. Viel strammer war das Domkapitel verfahren, das, sobald es die durch den Umzug von Augsburg nach Dillingen entstandene Unord-

1. Zu S. 79, 2. — Dr. Johann Kohler (oder Choler, wie er sich selbst schrieb), war Probst zu Passau, dann zu Chur, dann Chorherr zu St. Moritz in Augsburg. S. über ihn Gasser-Werlich, II S. 279, III S. 32; Veith, Bibliotheca Augustana, Alph. IV (Aug. Vind. 1788) S. 163; Braun (auf Veith fußend), Gesch. der Bisch. von Augsburg, Bd. III (Augsburg 1814) S. 621; Förstemann und Günther, Briefe an D. Erasmus von R. im XXVII. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekwesen, Leipzig, 1904, S. 325. — Kohler stand in Briefwechsel mit Erasmus, den er (1534) gegen Luther aufzuhetzen versuchte, mit Peutinger, Wolfgang Rem usw. und in persönlichen Beziehungen zu dem Augsburger Bischof Christoph von Stadion, Anton Fugger, Hans Baumgartner und verschiedenen Mitgliedern der päpstlichen, kaiserlichen und königlichen Kanzlei. Briefe zwischen Kohler und Erasmus s. bei Burcherus, Spicil. autogr. etc. (Lipsiae 1784 ff.) — neu ediert und ergänzt von Förstemann u. Günther, l. c. S. 149, 175, 177, 184, 203, 239, 242, 245, 248, 253, 258, 271 — und bei Horawitz, Erasmiana, I in den Sitzungsber. der kais. Akad. d. W. in Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 90 S. 443, 444, 448. — In welchem Verwandtschaftsverhältnis Kohler zu dem im Jahre 1497 verstorbenen Paul Kohler, ebenfalls Chorherr zu St. Moritz und ein viel genannter 'Pfründenfresser' (Augsb. Chron. Bd. V S. 272), und dem durch seinen 'Stubenhandel' bekannten Georg Kohler (l. c. S. 57 ff.) stand, konnte nicht festgestellt werden. Aus den Steuerbüchern ergibt sich nur, daß sein Vater Johann ein wohlhabender Augsburger Bürger und Hausbesitzer war, der im Jahre 1522 starb.

2. Das Nachfolgende stützt sich auf Akten des k. b. Reichsarchivs: Augsburg, Chorstift St. Moritz, nr. 88.

nung erlaubte, (um den 20. Februar) festgesetzt hatte, daß der Gottesdienst, der bis dahin in der Augsburger Domkirche gehalten worden war, ‘soviel immer möglich in derselben Ordnung ohne Minderung’ in der Hauptkirche zu Dillingen eingerichtet werden solle. Daß man sich auf Seite des Domkapitels so rasch mit den neuen Verhältnissen abfand, war zum guten Teil den Anregungen des Bischofs Christoph von Stadion zu danken, der nach Kräften bemüht war, auch bei den übrigen aus Augsburg ausgewanderten geistlichen Korporationen die Neuordnung der Dinge zu fördern. Da konnte er nun mit der Art und Weise, wie die von St. Moritz die Sache zu behandeln suchten, wenig zufrieden sein, und er ver-
12. März langte deshalb von ihnen, daß sie sich schon am Montag nach Lätare versammeln sollten, ‘um sich eines Anwesens zu vergleichen, ihre Vikarier zu sich zu berufen und den Gottesdienst laut ihrer Stiftung ordentlich, wie sie vorher getan, ohne Abgang, so viel und so bald es sein mag, zu vollbringen’[1]. Als der Dekan Marx Harder, der mit einigen der Chorherren vorläufig in Landsberg Aufenthalt genommen hatte, dies den dort nicht Anwesenden mitteilte[2] und sie auf den angegebenen Termin zu sich berief, weigerten sich die in Augsburg Zurückgebliebenen, indem sie auf den im Januar zu Augsburg einstimmig gefaßten Beschluß hinwiesen und sich außerdem noch mit verschiedenen Gründen entschuldigten.

Die Antwort Kohlers lautete:

Verschinen tagen hat her Jerg, unser burschner, etlich prief und schriften von unserm gnedigen herren von Augspurg, auch von e. e. hieher gepracht, an her Jacob, meinen bruder[3], doctor Winckler[4] und mich, auch an her Jorg Herman[5] geschriben, darauf ich bisher meiner person halb euch kain antwurt hab geben aus ursach, daß ich hab verhofft, mein sachen solten sich dermassen gebessert haben, daß ich selbs personlich hett mugen hinauf gen Lanspergk zů euch kumen. dieweil nun dasselb in ansechung meiner kranckat diser zeit nit mag sein und ich weder bei meinem artzt noch bei mir selbst kan fünden, daß ich mich müge jetzt diser zeit hinauf verfuegen, hab ich e. e. mein monung dannocht geschriftlich wellen anzaigen; dann wa ich so ful starck wer gewest, wolt ichs ful lieber muntlich gethan haben, were auch fileicht fruchtbarer und entsprieslicher gewest.

Erstlich, wie ich verstand aus eurem schreiben, daß ir willens seit
12. März generale capitulum auf montag jetz nechstkunftig zů halten und in geistlichen und weltlichen sachen conclusione zů handlen, möcht ich meins thails

1. Der Bischof an Dekan und Kapitel von St. Moritz, dd. Dillingen, 22. Febr. 1537.

2. Schreiben dd. Landsberg, 25. Febr. 1537, dem die in Anm. 1 erwähnte Zuschrift beigefügt war.

3. Jakob Günther (s. oben S. 79, 3 mit Anm).

4. S. oben S. 79, 5.

5. Auch ein in Augsburg zurückgebliebener Chorherr, der sich aber bald den Wünschen des Kapitels fügte.

wol leiden, ir hetten euch das bedacht, dieweil ir wist, daß de totius capituli consensu bewilligt und unanimiter under uns concludiert worden ist, daß ain jecklicher mug sein, wa er well, doch ad minus usque ad festum pentecostes[1]. solichs hapt ir auch vicariis omnibus angezaigt, und deßhalben hat sich ain jecklicher darnach versechen und sein sach darnach gestelt; [20. Mai] kan auch nit gedencken, daß ir solichs decret mit füg mugen abtreiben, ob ir schon meins gnedigen herren von Augspurg schreiben wolten herfurziechen, dann mein gnediger her schreipt nit anderst, dann wie sein fürstlich gnad bericht wirt. so ist ain alt sprichwort 'brief und suppen seien zů hoff wolfail'. wann sein fürstlich gnad der sachen bas wer bericht, fileicht hett er euch ain andern abschid geben.

So landt ir euch in eurem schreiben mercken, ir wellend nicht handlen oder concludieren, wir seien dann all zůsamen bei ainander. dieweil dann, wie ich verstand, doctor Winckler nit willens ist, diser zeit zů euch zů kumen, sunder sich des abschidtz, so wir hie gemacht haben, zů halten[2], kan ich nit gedencken, daß ir möcht fruchtbares künden concludieren diser zeit, maxime in his rebus, quae pertinent ad dispositionem rerum temporalium. wir künden und mügen uns nach dem thumcapitel kains wegs richten, quia inter nos et illos nulla est comparatio, wie ir als die verstendigen selbs wol mügt abnemen. deßhalben gedunckt mich, ir eilend zů fast, ee nodt, dann niemants noch weist, was sich zwischen hie und festum S. Margarete[3] mag zůtragen, und send die leuf schwer, seltzam und gantz sorgklich. [20. Juli] solt man dann vil anfachen und sich füller sachen understen und solt desselbigen nit verfolg haben, so ist es ferachtlich und tregt nit klain spott auf im. deßhalben gedeucht mich, ir sechen lenger zů, wa doch die sachen hinaus wolten, dann ich besorg, wir werden noch ful ander meer haben, darauf ir fileicht wenig jetzt gedenckt; ich wolt euch lieber muntlich berichten dann mit schrift.

Ich kan nit gedencken, ob wir schon all bei ainander diser zeit weren, daß wir was fruchtbars mechten handlen, quia de futuris contingentibus nulla certa dispositio fieri potest, maxime in tanta rerum omnium perturbatione. so ist mir nit alain ungelegen hin und her zů wandern, sunder auch gantz unmuglich, wie ir mugt selbs wissen. so ist es nit ain klaine sach so geling und liederlich ain solchen stift zů transferieren; derft weiser leit redt und gůt vorbetrachtung, sunder bei disen zeiten, darmit wir nit an ain stock fueren, dann entlich ist die kue nit noch im rechten stall. besorg, es sei noch ain wild wetter vorhanden.

Quantum ad spiritualia, wolt ich nit darwider sein (wo ir mit stat und füg künten), daß ir gesungen und divina officia celebriert hetten, so ful ir statt und füg mügen haben, on sundern grosen bracht. und so ir dasselbig also wolten anfachen, wer es nodt, daß dominus decanus fleissig were ad coercendum discipulos et precavendum levitatem in divinis offi-

42. Original: 'ad coercendi disculos et praecavendi levitatem'.

1. Eventuell sogar bis Jakobi, wie aus anderen Schriftstücken hervorgeht.
2. So schrieb Dr. Winckler selbst am 1. März 1532 an den Dekan.
3. S. Anm. 1.

ciis, dann solten sie nit mit mer zucht, forcht und andacht zů Lansperg gehalten werden, dann wie es hie zů Augspurg gewest ist, were besser, ir underliest es alls.

Ich wolt von hertzen geren bei euch selbs sein, wa es mir muglich wer, dann ich kan euch mein monung nit gar schreiben. so bald mir Got gnad verleicht, will ich mich, wills Got, zů euch verfuegen, wiewol ich verstand, daß mich etlich ubel ausgießen; den mecht mit der zeit ir lon auch von mir werden, dann ich hab nichts gehandelt, das ainem loblichen stift oder mir selbs zů uner, nachtail oder schaden mecht raichen. bin auch nie burgerlich pflicht zů thon ersucht von jemants worden, dann jedermann wol wissendt hie ist, daß ichs kains wegs wurdt thon; ee wolt ich mich aus der stat vir das thor haben tragen lassen, wenn mir das geschechen wer. dieweil ich dann so ful lufts mag hie haben, kan ich nicht gedencken, daß jemantz beschwert soll an mir haben, ich liege hie oder zů Lanspergk im pett; so kann ich diser zeit ainem stift, dieweil ich hie bin, mer nutz sein, dann do ich zů Lansperg lieg, in manig weg, das mit der zeit ain gantz capitel mecht empfinden, dann ich auch zů Lansperg weder in choro noch in foro mecht sunder nutz sein; alain so ich bei euch wer, daß ich euch der leuf allenthalb mecht bas berichten, des ich der feder nit kan vertrauen.

So ist auf datum maister Mang, pfarrer zů Lansperg, bei mir gewesen; mit dem hab ich allerlai conferiert und im anzaigt, wie es zum theil uberal stet, und was die leuf uberal sind; der mag euch wol unterricht geben. und sunder so will mich kains wegs gůt geduncken, daß ir jetz sollen anfachen zů singen, dieweil wir nit wissen, ob wir zů Lansperg mügen verharren, ob uns der fürst woll oder werd aufnemen, und ob solichs singen und lesen denen von Lansperg werd angenemen. deßhalben gedeucht mich besser, man lies das gesang aus und lessend dest fleißiger meß. ich waiß kain underschid under ainer gesungen und ainer gelesen meß, dann daß aines mit ainem geschrei, des ander in der still zůgehet; ist aber Got mer angenem stille andacht dann laut geschrai on andacht. solchs schreib ich von wegen, daß man kain neuerung leichtlich anfach, man sei dann gewiß, daß man die mug also hinaus pringen und verharren. so gedenck ich nit, daß ain pfarrer werd gedulden, daß ir was neurend in sua ecclesia, on ain verstand voran gemacht, daß im sei eur singen und lesen unnachtailig in sua parochia, darauf ir muest bedacht sein.

Wa mir Got zů besserung meiner gesundhait hulf, wolt ich nit lang von euch sein, wiewol es diser zeit so gar notig nit ist, bis man bas sicht, wa sich die leuf hin wenden — welhes dann bald geschechen wirt — und sich der schmalkaldisch punt endet[1]; darvor mügt ir stattlich nicht handlen. in solher weil kumpt vileicht doctor Winckler auch, darmit wir ainhellig all der sachen mügen ains werden.

So ful hab ich diser zeit kunden schreiben. well mich hiemiet euch allen

12. Im Brief heißt es statt dessen versehentlich 'wie mir geschechen wer'.

1. Kohler will sagen: 'und sich die schmalkaldische punts versamlung', die damals getagt, 'endet'. Sie war, was Kohler noch nicht wissen konnte, am 5. März zu Ende gekommen.

fraterne bevolhen haben. orate deum pro me. Dat. die veneris ante dominicam letare 1537. 8. März

Deditissimus confrater vester Joannes Cholèr, propositus. (Dgl.)

Mochte Kohler sich noch der Hoffnung hingeben, daß aus der Niederlassung der Chorherren in Landsberg so bald doch nichts werden würde, so waren diese schon daran sich die Erlaubnis dazu zu erwirken. Auf eine 'Fürschrift' des Bischofs hin[1] sagte Herzog Wilhelm von Bayern zu, sie bis zu ihrer 'Restitution' in Landsberg sitzen zu lassen, sie in Schutz und Schirm zu halten und seinerzeit 'ohne alle Entgeltnis zu ihrer vorigen Possession wiederum abziehen zu lassen'[2]. Indem der Dekan dies Kohler am 10. April eröffnete, zeigte er ihm an, daß nach Vereinbarung des Kapitels die Vikarier bis Pfingsten in Landsberg eintreffen müßten, und zu 20. Mai dieser Zeit 'die Residenz daselbst angefangen' werden würde. Auch Kohler solle sich zu diesem Termin einstellen. Aber dieser versicherte neuerdings, nicht nach Landsberg übersiedeln zu können, und bat Dekan und Kapitel ihm die aus dem Stiftseinkommen ihm zustehenden Reichnisse nach Augsburg übermitteln zu wollen, da sein Gesundheitszustand sich nicht gebessert habe und die Pfründe ja auch nicht in die Stadt Landsberg, sondern nach Augsburg gestiftet sei. Der Dekan und die in Landsberg versammelten Chorherrn erklärten daraufhin, daß die Pfründe nicht an den Ort, sondern an die Leistung der mit ihr verknüpften Verpflichtungen gebunden sei, und machten Schwierigkeiten, seinem Begehren zu willfahren. Darüber verstrich der ganze Sommer. 'Will noch fraintlich gebeten haben', schrieb Kohler, nachdem er dem Dekan seine Umstände noch einmal auseinander gesetzt hatte, am 23. August, 'ihr wollet die Sach nicht in die lange Truhe legen, sondern euch einer endlichen Antwort entschließen und mir die fürderlich ohne Verzug zuschicken. Es bedarf doch nicht langen Bedenkens oder langen Ratschlagens; die Sache ist so groß nicht oder so schwer, daß es großer Disputation bedürfte. Es ist euch allen genug gesagt und geschrieben durch mich worden. So habt ihr gut Wissen, worauf die Sache steht. Dürft nur ja sagen oder nein. Bitte noch aufs höchst, ihr wollet mir darab helfen. Was wollt ihr viel thädigen mit mir? Werdet nicht mit mir reich werden'. Als aber auch diese Zuschrift ohne Wirkung blieb, wandte sich Kohler an den Rat seiner Vaterstadt, wo er ohne Schwierigkeiten Gehör fand. Es wurde nun vom Rate den Chorherren ein Tag

1. Datiert Dillingen, 14. März 1537.
2. Herzog Wilhelm an Bisch. Christoph, dd. München, 22. März 1537.

zum gütlichen Vergleich in dieser Sache vorgeschlagen, und diese sahen sich veranlaßt, darauf einzugehen, da sie befürchten mußten, daß ihrem Stifte sonst die allerdings nicht bedeutenden Gefälle, die ihm aus der Stadt zuflossen, gesperrt werden würden. Bevor aber die bei der 'Thädigung' besprochenen 'Mittel' vom Dekan und den Seinigen endgiltig angenommen waren, schlug sich, um eine weitere Einmischung des Rates hintanzuhalten, der mit beiden Parteien befreundete Anton Fugger Mitte Oktober 1537 in den Handel und erbot sich[1], nachdem er mit Kohler Rücksprache genommen, den Chorherren gegenüber den 'Span' zum endlichen Austrag zu bringen. Es handle sich darum, Kohler mit 140 bis 150 Gulden jährlich abzufinden und, da er seit dem Wegzug des Kapitels von Augsburg nichts mehr erhalten habe, angemessen zu entschädigen. 'Will euch, Herrn vom Kapitel allhie', schließt Fugger seinen Vorschlag, 'ermahnen, daß ihr in dieser Sache nicht wollt karg seid, denn der Mann ist krank. Dürft nicht besorgen, daß ihr ihm's lange geben werdet'. Man wird annehmen dürfen, daß die Chorherren einwilligten, wenigstens findet sich nichts in den Akten, das dagegen spräche.

Wann Kohler gestorben ist, konnte nicht erhoben werden; daß er sich noch, wie Gasser (l. c. S. 279) angibt, verheiratet hat, ist nach allem so viel wie ausgeschlossen; es dürfte sich hier um eine Verwechselung mit seinem Bruder Jakob Günther handeln (s. oben S. 79 Anm. 2 und S. 90, 24), der auch unter dem Namen Kohler vorkommt[2].

1. Anton Fugger an Dekan und Kapitel am 19. Okt. 1537.

2. In den Dreizehnerprotokollen finden wir folgende Einträge: 'Jakob Günthers und propst Kolers kinder halben sol bei dem statvogt erfarung beschehn, und so was vorhanden, inen davon diser zeit geholfen werden'. 24. Okt. 1538. — 'Erkennt, daß her Jakob Günthern und her Joh. Kolers kinder bis auf sein absterben per rata das, so alhie durch reichsvogt einbracht ist und wirdet, zugestellt werden solle'. 31. Okt. 1538. — Ebenda: Pfaff Günther soll sein köchin elichen, wo nit, [soll sie] von ime verschafft werden'. (25. Juli 1538). — Vielleicht hat der alte, blinde Mann, um seine Pflegerin nicht zu verlieren, sich entschlossen, sie, die vielleicht auch die Mutter seiner Kinder war, zu heiraten; Bürger war er ja ohnehin schon.

Glossar
zum Text der Chronik.

Vorbemerkung: Dieses Glossar hat zunächst den Zweck, veraltete und schwer verständliche Wörter und Ausdrücke zu erklären, dann aber auch den, einen Einblick in den Wörterschatz und die sprachlichen Eigentümlichkeiten des Chronisten zu ermöglichen, wobei freilich in Rücksicht auf den geringen Umfang der Chronik eine gewisse Beschränkung auf das Nötigste geboten war. Für beide Zwecke schien es überflüssig, alle Stellen, an denen ein in unser Verzeichnis aufgenommenes Wort vorkommt, zu citieren.

Ab Präp. mit Dat. von 48,12. 52,25. 65,12. 71,2.

aber Adv. wieder 29,21. 80,5.

ab gân mangeln, fehlen 74,7; in Abzug kommen 68,12.

abgân sterben 51,6 (mit todt) 51,4. 65,15. 69,9-25.

abgot Götzenbild 44,5; (ironisch) eine verehrte Persönlichkeit: der Bischof von Augsburg 61,11; der Herzog von Bayern 782.

abgotterei Bilderverehrung 50,11. katholischer Gottesdienst 76,17.

abkeren abwendig machen 29,19.

abkünden verkünden 19,15; aufkündigen, aufsagen 72,16.

ablaufen ein schloss es erobern 81,22.

ablegen abschaffen 75,8.

abschlahen abschlagen 28,3.

abschlaifen jemandem das seine ihn darum bringen 46,24.

absetzen ein ratsmitglied es degradieren, seines höheren Amtes entkleiden und zu einem gewöhnlichen Ratsherren machen 34,6.

absprechen ein urtail es fällen und vollziehen lassen 43,5.

abstillen Ruhe herstellen 31,6.

abtragen unterschlagen, stehlen 23,11; bezahlen 58,12.

abtreten etwas es aufgeben, fahren lassen 27,8.

adj. (a di) 19. april 1527 39,8. Diese aus dem Italienischen stammende Datierungsart wird von Preu zum ersten Male an dieser Stelle angewandt. Sie ist in kaufmännischen Aufschreibungen dieser Zeit in Augsburg allgemein gang und gäbe (so z. B. im Tagebuch des Lucas Rem, Augsburg 1861, ed. Greiff) und kommt auch in Augsburger Chroniken des XVI. Jhdts., z. B. in der von Rem und von Matthäus Manlich (beide waren Kaufleute), öfter vor. Von 1531 an wird diese Datierung bei Preu bis zum Schlusse die Regel; zu bemerken ist, daß er auch da, wo er keinen bestimmten Tag, sondern nur den Monat angibt, sein 'adj.' setzt.

aftermontag Dienstag 54,4.

ailf elf 50,20. 76,2.

aineck einäugig, monoculus? 52,8.

albeg Adv. stets 41,19.

allermaß — in allermaß durchaus, vollständig 76,11.

als wie 19,14. 20,15-16. 27,15. 29,13. 32,6. 37,20. 40,22. 42,12. 76,12. 77,6; als guet als ebensogut als 29,2.

also Kontinuitiv-Partikel 21,14. 25,17. 29,14. 31,22. 37,1. 39,19. 41,6. 45,3. 49.20. 51,5. 54,11. 56,9. 75,12. 77,7.

also beim Adj. und Adv. 25,[22]. 39,[27]. 76,[9].
also Adv. so (ita) 37,[13]. 40,[9]. 57,[1].
ampt, ambt Amt 19,[6-10]. 60,[7]. 65,[16]. 66,[5].
ander — der ander der zweite 24,[4]. 38,[4].
anderswohe Adv. anderswo 44,[20].
anfahen anfangen 32,[12].
angehenckt beigegeben 76,[3].
angeloben geloben, sich eine bestimmte Zeit an einem bestimmten Ort aufzuhalten 66,[15].
anhalten dem euangelio ihm anhängen, zugetan sein 29,[15].
anhang Begleitung 80,[3].
anlegen sich sich ankleiden 47,[15].
ankumen etwas es bekommen, erlangen 47,[2].
anmueten jemanden einer sache sie ihm zumuten 40,[16].
ansehen — mich sieht eine sache für gut an ich billige sie, finde sie in der Ordnung 56,[3].
ansprechen einen einer rede ihn derenthalben zu Rede stellen 56,[10].
ansteen mit jemandem mit ihm abrechnen 22,[15]. 59,[26].
anzundt angezündet, in Brand gesetzt 39,[19].
arm — die armen in den eisen die Gefangenen 23,[14].
aufbrechen — etwas bricht auf wird offenkundig 21,[23].
aufenthaltung Lebensunterhalt 40,[24].
auffart Himmelfahrt 59,[18]; **auffarttag** 53,[7]. 65,[2].
aufführen den götzen ein Christusbild in die Höhe ziehen (zur Darstellung der Himmelfahrt) 53,[9].
aufgewinnen mit Gewalt öffnen, aufsprengen 75,[16].
aufhalten jemanden ihn aufrecht erhalten, stützen 65,[4].
aufheben — ein aufheben machen mit jem. einen Streit mit ihm anfangen, hier: ihn überfallen 80,[26].
aufkaufen Vorräte an sich bringen behufs wucherischen Wiederverkaufs 57,[8]. 67,[6-10] (vgl. **fürkaufen**); ankaufen, erstehen 55,[12].
aufreiten zu jem. zureiten, herbeireiten 47,[3].
aufschlag Preiserhöhung 52,[16]. 67,[8].
aufsetzen vorschreiben 28,[1]; befehlen 58,[9]; aufsetzen jem. ihn aufrechtsetzen 39,[27].
aufstellen jem. (auf den pranger) 48,[15]. 71,[1].
ausfueren einen ihn zur Hinrichtung führen 18,[18]. 19,[12]. 42,[22]; zur Stadt hinausführen 70,[14].
ausgeen — es wäre über ain hochs ausgangen es hätte einen Vornehmen getroffen, wäre an ihm hängen geblieben 35,[5].
ausgeen hinausgehen (zur Richtstätte) 19,[14]. 23,[23].
auskomen entlassen werden (aus dem Gefängnis) 35,[4]; entfliehen 39,[12].
auspieten ausschaffen, Prät. er pote aus 21,[22]. Vgl. **pieten**.
ausrichten bestreiten, bezahlen 45,[6].
ausruef Verlesung der Verbrechen eines Übelthäters 32,[20].
ausruefen, ausriefen (Part. ausgerueft, ausgerieft) s. **ausruf** 32,[15]. 39,[25]. 42,[24]. 70,[16]; jemand wird ausgerueft es werden seine Verbrechen verlesen 55,[7]; ausruefen verkünden, bekanntmachen 26,[7], ein pot (Gebot) 73,[6].
aussenden jem. ihn (aus der Stadt) ausschaffen 20,[2].
ausserhalb der gemain etwas tun ohne ihr Wissen, ohne Einberufung des großen Rates handeln 45,[15].
aussetzen ein ratsmitglied es ausschließen 70,[5]. Vgl. **heraussetzen**.
aussireiten *n.* das Ausreiten, Hinausreiten (eines Hochzeitszuges aus der Stadt) 78,[14].

Pachen backen 66,[21-23].
paden eine Badekur gebrauchen 35,[11].
bapatisch, päpstlich gesinnt, katholisch 50,[21]. 61,[6]. 81,[7].
barchanttuech 71,[2].
bas (Comp. zu wol) besser 80,[7]; **baser** notwendiger 59,[10].
pauen bauen, erbauen 22,[4] einen garten pauen anlegen 65,6. Part. paut 52,[18]. 60,[7]. 66,[10].
paumeister 82,[1] — Ratsherren, die aus bestimmten ihnen zur Verfügung gestellten städtischen Mitteln die Ausgaben für die der Stadt gehörenden Gebäude und Bauanlagen aller Art, dann aber auch für eine Menge anderer Dinge zu bestreiten und auszuzahlen hatten. S. hiezu namentlich **Hoffmann**, Die Augsburger Baurechnungen von 1320—1331 in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Nbg., Jahrg. 1878 S. 3.

bauung *f.* der Bau, das Bauen 71,18.
peck, Plur. **pecken** Bäcker, z. B. 52,22. 53,4. 54,8. 66,20.
peckenhaus 30,20. 52,18.
bede beide 54,26.
bedorft — man bedorft durfte 25,22.
begriffen ertappt 67,10.
beicht gebeichtet (gebeichtet habend) 19,14.
bekomern jemanden ihn belangen 43,9.
belegen besetzen 35,9.
beleiben bleiben 42,31. 45,14. 81,5. Prät. belieb 40,25, Conj. Präs. beleib 56,9.
bemien (Part. bemiet) kränken 71,13.
beratschlachen beratschlagen 76,4.
perg Berg 81,18.
pergamen Adj. aus Pergamentblättern bestehend 25,11.
bericht berichtet, mit den Sterbsakramenten versehen 19,15.
berlen Perlen 78,18.
beruef Bekanntmachung 54,9.
beruefen jem. ihn zu sich kommen lassen 32,17, citieren 37,18.
beruefen etwas, Part. berueft, bekanntmachen, verkündigen 37,10. 44,30. berufen einen verbrecher = ausrufen (s. oben) 42,22.
bescheissen etwas es besudeln 25,16.
beschreiben jemands guet es inventarisieren 56,14.
beschweren jemanden ihn bedrücken, bewuchern 51,7.
besingnus *f.* Trauergottesdienst, Totenamt 27,6.
besitzen s. rat.
besteen mieten 54,6.
bete Gebet, das Beten 20,13.
bete — er bete bäte 42,17.
peth *n.* Bett 41,22-23; am peth im Bett 34,16.
betreugt betrügt 74,8.
betten gebeten 60,11.
peut s. pieten.
bevelch Befehl 35,20. 42,23. 76,3. 81,23.
bewegen sich sich empören, unruhig werden 19,8.
bezigen s. zeihen.
pfeffer *m.* eine mit Pfeffer stark gewürzte Brühe (jus piperatum) 33,5. 45,3. 51,2.
pfeffersack (Plur. pfefferseck) volkstümlich für Kaufmann 66,24.
pferdt berittene Söldner 33,16-18. 35,7. 46,22. 49,19. 81,20. berittene Diener, Knechte 23,3-4-5-6.
pfligt — man pfligt pflegt 32,10.
pieten gebieten 36,1. 44,23. 59,14. — Präs. ich peut 21,13; Prät. ich bot, pot 21,16. 45,3; **hinauspieten** ausschaffen 78,5. **hinweckpieten** 27,20.
pieten bieten, anbieten (auf dem Markt), Prät. pot 68,3.
pild Bild, Kruzifix aus Stein 53,12-13; pild in der tafl Reliefwerk 50,9 S. auch **tafel**.
bin *f.* (underm dach) Dachboden 53,10.
birschwagen Jagdwagen 75,17.
pißle Bißlein, Stückchen 21,14; **bißle** 74,7.
blagt geplagt 55,10.
blehen blähen (backen und pauch) 34,8.
bochen jemanden ihm trotzen, mit ihm zürnen 59,18.
pochwerck Trutzwerk, Widerspruch (hier des Amtseides mit der Amtsführung) 60,14.
pogner Armbrustmacher 21,28.
bot *n.* Gebot 75,8. 77,16, Plur. boten 60,2. pot 42,15. 52,7. 73,6.
brachmonat Juni 42,14-20. 47,8. 54,4. 66,13. 71,16.
bracht *m.* Pracht, Prunk 51,13. 62,2-6. 69,5.
pracht gebracht 49,6. 54,23.
pratns Gebratenes 58,4.
pratticirt ausgedacht, auf die Bahn gebracht 47,11.
brauch — einen grossen brauch haben stattlich, großtuerisch auftreten, viel aus sich machen 66,11.
brauchen meß und cermonia Messe halten und Zeremonien ausüben 76,5; hendel Händel treiben, Streiche ausführen 23,12.
brauchen sich mit jem. mit ihm in Verkehr, in Berührung stehen 20,11; brauchen sich solcher stück mit solchen Dingen umgehen 21,25. Vgl. **gebrauchen**.
brauchsam brauchbar, geschickt 23,10.
predig *f.* 26,11. 32,5. 44,22. 51,10; **bredigen** 25,22; **brediger** 27,16. 34,14. 80,3-6; **predighaus** 37,13. 50,6-8. 76,20.
breng Gepränge 24,16, **preng** 69,24.
prennen jem. ihn verbrennen 44,18; durch packen brandmarken 55,8.
brief amtliches oder sonstiges Schriftstück 18,5. 19,2; Verschreibung 19,19;

öffentlicher Anschlag 25,20. 33,9; epistola 54,8.
briester 27,16. 77,3.
prochen gebrochen 24,13.
protmel Brotmehl 49,18.
provision *f.* Bestallung 72,16.
puben Bösewichter 25,5.
puberei Betrügerei 21,4-23.
puchse Handgewehr 22,17; puchsenschützen 35,8. 81,20.
burger Patrizier 36,23; ain burger vom geschlecht aus den Geschlechtern 43,17.
burtig gebürtig 21,28.
bûten — sie bûten = sie boten 30,23; Part. boten 81,8.
buxe Geldbüchse 18,8.

Karren (Plur.) Lastwagen 52,24; kerren 50,24.
casten Getreidespeicher 59,5. Plur. kesten 52,25. 56,3. 68,2; Aufbewahrungsbehältnis 77,1.
katzenstadl, das alte Zeughaus, benannt nach den darin aufgestellten Katzen, einer Gattung von Geschützen 30,22.
keß Käse 58,8.
ketten — einen in ketten (ins Gefängnis) legen 64,12.
kind (Dat. Plur. kinden) 35,11. 40,22-24. 48,18. 49,6.
kirche — zu kirchen gân zur Trauung gehen 61,22. 69,1. 71,11-14; gen kirchen 71,10.
kirsen — er was ein verständiger mann in ir kirsen er galt als verständiger Mann in ihrem Kirschgarten d. h. in ihrer Gesellschaft, ihrem „Ring“ 72,15.
knechtlen *n.* Dem. zu knecht 64,8.
knechtweis als Knecht 48,20.
kohr *m.* Chor 61,10.
kommen (komen) gekommen 41,9; kumen 18,14. 28,8. 51,8; du kumpst 41,3; es kumpt 37,5; sie kament 26,17; er kem käme 44,16.
convent *n.* Klosterkonvent 80,1.
costung *f.* — die costung geben zu etwas die Kosten auslegen 22,11; auf eigne costung darlegen aus eigener Tasche bezahlen 66,3; Auslage 72,1.
kotzen vomere 20,16.
kratzen Kratzfüße machen 72,13.
kreiden *f.* (ital. crida) Feldgeschrei, Losungswort 30,29.
kreutzgang, creutzgang Prozession 20,21. 21,1.
kreutzhergot Crucifixus 50,9.
cristmonat Dezember 68,13. 69,8-25. 72,20. 73,6. 74,5.
krumb krumm 31,25.
kunt gekonnt 68,10.
kurtz Adv. sofort, kurzum 52,7; mit kurz gleich darauf 21,12.
kusst geküßt 81,26.

Dafel s. tafel.
dahinden lassen in Stich lassen 37,23. 38,7.
damascat Damast 78,19.
dann vergleichend: als 32,15. 46,11. 74,2.
dannest Adv. dennoch 44,24. 60,12.
dannocht Adv. dennoch 35,15. 44,25.
dapfer angesehen, verlässig 30,1.
dargeben jemanden ihn verraten, anzeigen 26,9.
darwöllen beigehen wollen 61,13.
dienlich hilfreich 47,20.
dorft durfte 58,8; dörft bedürfte 59,10.
dornstag Donnerstag 18,19. 53,2.
duldt *f.* Jahrmarkt 36,8.
dunck (unterirdische) Weberwerkstätte 48,14.
durchechten verfolgen 35,13. 36,2.
dweil Conj. weil 53,20. 69,22.

Efern eine sache sie verfolgen, rächen 30,17. 64,10.
eher Ehre 34,18. 81,6.
eingeben jemandem ein haus es ihm zur Bewohnung übergeben, einräumen 72,6.
eingebung Bestechung 62,17.
einlegen jem. ihn ins Gefängnis schaffen, gefangen setzen 35,1-3. 40,1. 48,22. S. auch legen und ligen.
einstoßen (dirnen) Dirnen ins Haus nehmen, Kuppelei treiben 55,7.
eisen, die, Stadtgefängnis 23.14. 39,8. 57,12. 62,11; eisenmaister 39,11-13.18.
entecrist 52,7.
entgân — jemandem ist entgangen (entschwunden) die vernunft 31,2, die kraft 32,13.
entsetzen jemanden der eren ihn seiner Ehrenstellen berauben 44,19; ihn seiner bürgerlichen Ehre berauben 70,17.
erbarmen sich über etwas schmerzlich davon berührt sein, es bedauern 76,21.

erber ständiges Beiwort des Rates, z. B. 64,[13] neben **ersam**, z. B. 76,[1]; als Beiwort bei Personen des Adels und des Patriziats, z. B. 61,[14]. 63,[3]; **erberlich** wie sich gebührt 62,[6]; **erberkeiten** ironisch 77,[23]; in Wirklichkeit will gesagt werden: Ausgelassenheiten.
erfault verfault 43,[15].
ergernus Ärgernis 51,[29].
ergetzlichkait Geschenk, Verehrung 76,[22].
ergreifen betreten, ertappen 74,[1].
erhalten etwas es als gegründet erweisen, aus der hl. Schrift begründen 49,[14]; etwas durchsetzen 52,[9].
erichtag Dienstag 29,[21].
erkennen (Part. erkenth) seine Ansicht sagen 56,[2].
ernstlich Adj. streng 76,[3].
ernstlichen Adv. mit Strenge 36,[9].
erschlagen zerschlagen 44,[17].
ersetzen — ersetzt werden aller eeren in seine Ehrenrechte und Ehrenstellen wieder eingesetzt werden 38,[13].
erst — von ersten zuerst 45,[10]; zum ersten 28,[21]. 76,[2].
erstockt verstockt 39,[2].
ersûchen jemanden ihn in Untersuchung ziehen, verhören 18,[12].
esterich *m.* ein mit Steinplatten belegter Boden 43,[15].
etwa — etwa oft ziemlich oft 41,[12].
etwann manchmal 20,[14].
euangelier (ironisch) ein Anhänger des „Evangeliums" 44,[14].

Fachten = fochten 29,[18].
vahen verhaften 25,[18]. 27,[18].
falckanetle eine Art schwereren Geschützes 35,[8].
fanen *m.* 53,[2]. **fannen** 65,[14].
faren verfahren 25,[23]. 32,[18]. 33,[4].
vassen — in vassen in Fässern 57,[11].
fast Adv. sehr, stark 78,[15].
feder — jemandem die feder durch die nasen ziehen ihn zum besten haben, betrügen 53,[5]. Vgl. **nasen**.
fel Mangel (an Überzeugung), Zweifel 81,[10].
vergweltung Gewalttat 53,[20]; **vergweltigen** 30,[11].
verhanden gegenwärtig, anwesend 72,[20].
verhueten verschonen 76,[11]; bewachen 77,[22]; vermeiden 42,[17]. 81,[13].
verjach — er verjach gestand 18,[16].
verlassen hinterlassen 47,[17]. 48,[1]. 63,[4]. 66,[4]. Vgl. **lassen**.
verloffen verlaufen 30,[15].
verpaden ein kind: eine Weibsperson hält sich, damit zuhause ihre Schwangerschaft verborgen bleibt, so lange in einem Badeort auf, bis das Kind zur Welt gekommen 73,[3].
verschießen sich mit reden seiner Zunge zu freien Lauf lassen 29,[11].
verschmecht verachtet 62,[2].
versitzen die stieg sich so auf die Treppen setzen, daß die Stiege ungangbar wird 29,[19].
verstân sich auf etwas es merken 29,[17]; verstân jem. oder etwas ihn, es durchschauen 52,[17]. 57,[13].
verstandt Erklärung 45,[17].
verteidingen kindt (uneheliche) Kinder unterbringen 21,[24].
verwandt sein einer sache daran beteiligt sein 54,[10].
verwarlosen versäumen, übersehen 31,[10].
veßle Fäßlein 48,[1].
viech Vieh 19,[17]. 32,[15].
vigalen Fialen 44,[8-10].
vigil Totenamt, Jahrtag 27,[7].
viltzhuet von den Zunftmeistern getragene Kopfbedeckung; daher Filzhut spottweise gebraucht für Zunftmeister 26,[2].
volgen etwas es ausfolgen 56,[1].
voran Adv. vor allen, besonders 20,[13]. 54,[17]. 72,[4].
voraus Adv. besonders 43,[11].
forcht fürchtete 19,[8]. 44,[16]. 59,[13].
vorgeer Führer, Vorgesetzter 48,[11].
vorhin Adv. ohnehin 56,[3].
fragen einen gefangenen: inquirere 23,[14].
fragstuck eine an einen Gefangenen gestellte Frage, ein Fragepunkt 23,[15].
freundt Verwandter 78,[16].
friemen etwas es bestellen 27,[6].
from, frum, frumb wacker 29,[13]. 56,[2]; unbescholten, brav 41,[19]; frome götzen (ironisch) 77,[1]; die frumen heiligen (ironisch) 44,[17].
fuglich passend, erträglich 36,[8].
fur und fur fortgesetzt, unablässig 76,[23].
furgeen lassen etwas es vorwalten, gelten lassen 44,[14].
furgeest, der Vorgeher aller Vorgeher, der, der an der Spitze steht 55,[4].
furkauf 53,[4]. S. **furkaufen**.

furkaufen etwas es vorwegkaufen behufs wucherischen Wiederverkaufs 48,3. Vgl. aufkaufen.
fursetzen vorspannen 81,19.
fursprechen für jemand das Wort führen, ihn vertreten 72,17.

Gab Geschenk 21,24.
gaben schenken 52,12.
gaistlichait *f.* (ironisch) geistliches Leben, Heiligkeit 20,5.
gar Adv. ganz, vollständig 50,10.
garten *m.* Versammlung 31,27. 32,6. 33,3.
gartenbrueder 38,14. 40,1.
gassenknecht Scharwächter, Scherge 75,13.
gebatt gebadet 24,19.
g'eblindert geplündert 77,2.
gebrauche'n sich: simulare 20,16; gebrauchen sich einer sache damit umgehen 21,23. Vgl. brauchen.
gedechtnus *f.* Erinnerung 62,15; Gedächtnistafel an einem Grabmal 45,1.
gedem Lärm, Geschrei, Aufregung 29,5. 31,22. 53,17. Vgl. getuml.
gedencken denken 32,9. 41,7-11.
geessen gegessen 24,12.
gefencknus *f.* Gefängnis 25,14-15. 28,2. 37,6. 39,10. 69,26.
gehaissen versprochen 42,31.
gein Präp. nach 24,18. 27,19-22. 41,8-12. 59,16. 81,8 (neben gen 49,15); gegen 35,7.
gelaicht s. laichen.
gelaint gelehnt 50,10.
gemach 21,7; gemech Plur. Gemächer 35,16.
gemel Gemälde 76,17, gemäl 77,19.
gemuet Gesinnung 28,4. 34,23. 35,13. 43,8.
gerauen gereut 38,15.
gerecht recht, dexter 28,14.
gericht s. richten.
gesait gesagt 21,3.
geschätzt s. schätzen.
geschunden durch Wucher erworben 48,12.
geschwisterget Geschwister 52,11. 69,1.
getuml Aufregung 61,6. Vgl. gedem.
gewalt, gwalt *m.* — Vergewaltigung 78,8; Gewalttätigkeit 33,4. 61,8; Macht 33,6. 63,1; in gottes gewalt komen vom Schlage getroffen werden 47,15; getroffen von des herren gwalt 69,10; mit gewalt gar sehr 74,7; um jeden Preis, trotz allem 33,14;
gewaltig mächtig 25,24. 32,26. 52,2; eine gewaltige sach 29,7. gewaltigclich unter Anwendung von Gewalt 25,13.
glaidt *n.* Geleite 24,20. 27,19.
gmain *f.* die große Masse der Bevölkerung im Gegensatze zum Patriziat, den Reichen und dem Rate 19,8. 25,23. 27,3. 28,17. 46,10. 52,1; der gmain mann 25,18. 45,17. 51,6. 77,11; das gmain volck 34,19.
götzen kirchliche Bilder (Gemälde und Bildhauerwerke) 44,15. 49,21. 50,6. 75,8. 77,16. Götzendienst, Katholizismus 65,3. 76,17; götzenknecht Anhänger des Papsttums 50,5.
greifen zu einer sach sie aufgreifen, sich damit beschäftigen 36,10.
gsatz, gesatz Gesetz, Vorschrift 24,12. 27,5.
gsatzglerter 27,10.
gůt willig 27,3; gůt sein Bürge, Zeuge sein 48,25; eine sache ist zu gůtem komen ist beigelegt worden 31,21.
gwelb *n.* Gefängnisleuche 39,15-17.
gwurtz Gewürz 21,16.

Harnasch Harnisch 25,26. 30,2-24. 31,3. 36,16.
hausfrau Gattin (die Kaiserin) 20,19; 40,25. 41,5. 51,5; eeweib 41,14.
hausiren von Haus zu Haus gehen 52,23.
hausseß Hausinsasse, Hausbewohner 79,11.
heichlen heucheln 72,13.
heraussetzen einen aus dem rat ihn nicht mehr wählen 34,7. Vgl. aussetzen.
herbstmonat September 55,6.
herdann Adv. hinweg 74,13.
herfurbringen etwas zu einem argen es als Vergehen, Verbrechen anrechnen 29,11.
hergot Hostie 54,5; steinernes Christusbild 53,14. 59,18; hergotznbild 53,8 hergotstain 44,11. Vgl. auch kreuzhergot.
herheben herhalten 57,7.
heumonat Juli 50,1. 66,20.
hinnach Adv. hernach 21,17.
hinweckpoten s. pieten.
hochbrächtigkeit prunkvolles, prahlerisches Auftreten 72,3.
hochmůt — einem etwas zum hochmůt tun damit an einem seinen Hochmut auslassen 35,17.

hofiren mit kluegen worten kluge und schöne Worte gebrauchen 57,14.
holderlaub Hollerlaub 30,25.
hornung Februar 18,7. 51,8. 61,22. 75,5. 78,16. 79,6·13. 80,5.
hucker Viktualienhändler 23,9. 36,22.
huerisch spurcus 81,15.

Indert Adv. irgendwo; hier: an verschiedenen Orten, da und dort 37,9.
inschlit *n.* Unschlitt 58,1. 63,2.
item 18,2. — Daß der erste Absatz der Chronik mit item beginnt, läßt keinen Schluß darauf zu, ob dieser den ursprünglichen Anfang derselben bildete oder Vorhergehendes weggefallen ist, da das Wort item zu der Zeit, als Preu schrieb, in Chroniken schon längst zu einer nichtssagenden Initialpartikel geworden war und sogar gewisse Gattungen amtlicher Schriftstücke, z. B. Rechnungen, damit begannen. S. auch Beilage I 87,4.
jagt gejagt 41,4.
jenner stets für Januar, z. B. 47,14. 58,25. 62,14. 75,7. 78,1·6; jener 49,5,
jetlicher jeder 18,5. 24,9. 30,1. 37,15. 47,2. 58,8. 75,11.

K s. C.

Ladwerg Eingemachtes 21,9.
laichen mit jem. mit ihm im Einverständnis sein 61,4.
lassen hinterlassen 65,16. Vgl. verlassen.
lautbar — es wird lautbar wird bekannt (durch Herumreden) 28,24.
lautmer offenkundig 56,14.
lebzelten, letzelten Lebkuchen 21,16. 68,9. — sich auf die letzelten verstân seine Sache verstehen 72,14.
ledig unverheiratet 63,5; ledig werden locker, wackelig werden 43,16. 44,8; ledig machen etwas es lockern 44,9; ledig des aidts 79,11; ledig gezelt werden eines gelöbnisses 66,18; ledig lassen jem. 43,8.
legen jem. in die eisen ihn gefangen setzen 57,12. 75,3 (s. eisen); in den stock oder ketten 64,12 (s. stock und ketten).
leibpfening eine lebenslänglich gereichte Gabe in Geld 27,7.
leichen verleihen 65,9.
leit liegt 33,5.
lerman (wohl von allarm) Aufruhr, Aufregung 31,13.
leßmaister, Lesemeister (eines Klosters), der den Novizen Vorlesungen hält 29,4.
leuf Zeitverhältnisse 56,5.
libell Büchlein, Heft 74,6.
lich von leichen vermieten 58,18.
lidlon Arbeitslohn 59,8.
ligen im Gefängnis sein 18,14. 24,4. 26,4. 35,2. 38,8. 39,13; ligen in eisen (s. auch eisen) 29,24. 36,24. 39,29. 49,8; inn ligen 54,23.
ligen wohnen 24,15; ligen auf einem ort (von Truppen) 46,23.
ligen lassen etwas es beruhen lassen 34,21.
list *m.* dolus 20,13.
lust *m.* Neigung, Begierde 23,14.

Machen knecht Söldner anwerben 47,1; volck 47,8; aus den frauen (Klosterfrauen) landtsknecht die Nonnen durch Landsknechte ersetzen, indem man die Nonnen austrieb und statt ihrer Landsknechte ins Kloster legte, 77,21; machen einen aufschlag eine Preiserhöhung veranlassen 67,7; machen ein bot ein Gebot 75,8; machen nit lang mist mit jem. wenig Umstände mit ihm machen 31,31.
maistern jem. ihn gefügig machen, beherrschen 52,21.
marter Folterung 18,17. 23,15.
martern foltern 18,15·17; quälen 28,13.
maß — in maß so, auf diese Weise 20,4.
mechtig Adv. sehr 34,11. 70,13; Adj. groß 50,2·22; großmechtig Adv. 51,7.
meer *f.* Kunde 21,12; mehr, neue Neuigkeit 58,21.
mensch *n.* (verächtlich von einer Weibsperson) 22,1.
meur Mauern 46,2.
micklin Mücklein 32,23.
miet und gab Geschenke 21,24; Geschenke zur Bestechung 60,13.
mißginnung Beeinträchtigung, Schädigung 81,16.
mist s. machen.
mitsambt, mitsampt Präp. regelmäßig für mit, nebst 20,11·19. 22,6·8. 30,5. 31,8. 32,2. 37,1. 39,29. 44,3·28. 53,9·13. 54,20. 65,10. 76,1·2·14. 77,18. 78,16. 81,11.
muess Mus 51,2.

mumeln, mumlen murmeln 25,[12]; in der Stille sich besprechen 31,[27].

Nachgeben einem etwas es ihm nachlassen 54,[1].
nachgeend — ein nachgeender Paulus ein Nachfolger des Paulus 51,[9].
nahent Adv. nahe 52,[3].
nasen — ain nasen machen jem. ihn zum besten haben 57,[14]; jemandem eine nasen aufsetzen 74,[4]; jemanden mit einer nasen betrügen 74,[8]. Vgl. feder.
negste — der negste der Nächste 49,[22].
neher billiger 58,[1].
nemen sich herdann sich weg machen, sich zurückziehen 74,[13].
nichten — für nichten für nichts, umsonst 54,[25].
nichtzit nichts 76,[6].
notschlange eine Gattung leichten Geschützes 31,[12].

Ob Adv. ungefähr (bei Zahlen) 21,[28]. 35,[7]. 48,[13]. 59,[12].
oder — ain jar oder sechse etwa sechs Jahre 51,[12]; zwei oder drei tausent gulden zwei bis drei tausend Gulden 51,[19].
ofen stain — straffen jem. umb ainen ofen stain um den Betrag, den ein Ofen Ziegelsteine kostete 19,[9-10].
offenlich Adv. öffentlich 21,[17]. 29,[25]. 37,[10-11].
on Präp. ohne (mit Dat.) 65,[8].
orden — den orden von sich thon das Ordensgewand ablegen und damit aus dem Orden treten 33,[24].

P s. B.

Raisig — raisiger zug Schar von Berittenen 23,[3]; raisknecht berittener Söldner 32,[3]; raisiger knecht 19,[13].
rat und recht besitzen Mitglied des Rates und des Stadtgerichtes sein 23,[11].
recht nemen und geben bei jem. sich dessen Gerichtsbarkeit unterwerfen 77,[5].
rechttag Tag der Hinrichtung 19,[15]. 32,[10]. 39,[20].
reden güts jemandem ihm Gutes nachsagen 51,[25].
redt *f.* Rede, Abstimmung 55,[12]. 56,[1].
redten = redeten 25,[18].
regirer Rädelsführer, Wortführer 31,[28].
regniren beherrschen 46,[7]. 51,[23].
renmaister — der wucherer renmaister (rentmaister?) 58,[16].
reukauf ursprünglich die Summe, die der bezahlt, aus dessen Verschulden ein von ihm mit einem andern abgeschlossenes Geschäft nicht zustande kommt; dann, so auch hier, einfach Reue 38,[14].
riehten hinrichten 19,[17]. 41,[18].
richter Henker, Nachrichter 32,[7].
rimpfen uber die achsel sich drehen und wenden 72,[14].
rossina de bina wohl Resina de pino Fichtenharz 22,[18].
rottiren sich zusammenscharen zu verbotenen Versammlungen 37,[9].
rucken — kain rucken haben keinen Schutz haben 57,[6].
ruern rühren, bewegen 56,[15].
ruewig ruhig 51,[27].

Sach s. sehen.
satzung Vertrag, Abkommen 45,[24].
saumonat November 67,[4].
schaden — jemandem vor schaden sein ihn vor Schaden bewahren 44,[3].
schadhaft mit einem körperlichen Gebrechen belastet 69,[14].
schaffung Verfügung, Anordnung 76,[4].
schanck Schenkung, Geschenk 21,[24].
schätzen, schetzen jemanden: aestimare, habere 20,[9]; schätzen und verleumden 61,[7]; jemand die Zahlung eines bestimmten Lösegeldes auferlegen 67,[3].
schencken (bier) ausschenken, verleitgeben 62,[12].
scherben — ain alter, durchlöcherter, durchtriben scherben ein durchtriebenes altes Weib 29,[24].
schicken etwas es ins Werk setzen 52,[5].
schimpf (ironisch gebraucht) Scherz 38,[14].
schlahen erschlagen 39,[11]; schlagen 28,[14]. 43,[4]. 74,[2].
schleecht Adj. schlicht, einfach 47,[19]. 62,[5].
schlüssel — die schlüssel süchen seinen Vorteil suchen 46,[9]. 48,[9].
schmatzen schwätzen 72,[13].
schmehen verunglimpfen 21,[20].
schmirb *f.* Schmiere 48,[5].
schoß *f.* 51,[6].
schrandt *f.* Schranne 67,[10].

schreibstube Comtoir 51,7.
schroffe ungebildeter Mensch, ungehobelter Geselle 34,7.
schub rechtliche Unterlage, Schuldbeweis 18,20.
schweger Plur. Schwäger 68,7.
schweren zu jemandem den Bürgereid leisten 76,12.
schwiger Schwiegermutter 35,1.
seckl *m.* — der gemain seckl städtisches Kammergut 23,13; straffen jem. im seckl ihn mit einer Geldstrafe belegen 64,16; seckelherr Almosenherr 48,19.
sehen — sechen 49,17; Conj. Pr. er sech 59,23. Prät. man sach 31,24. 58,11. 59,23. 60,4. 71,6.
selb 57,5; selb viert zu viert 44,3.
selbs selbst 37,6. 44,9. 69,15; selbsten 55,7; selber 66,23.
seu Säue 25,4. 67,4-6.
sonder Conj. sondern 72,18. 76,4. 79,10; sunder 69,2.
soverr Conj. sofern 56,4.
spielachsupen Spülichtsuppe 51,2.
spitlmeister Spitalverwalter 18,2.
spitlschreiber 18,4.
sprach — jemandem ain sprach furhalten an ihn eine Ansprache richten 30,7.
stell Sitzplatz in der Kirche, Betstuhl 20,17.
sterk machen jemandem ihn stützen, fördern 25,17.
stillen unterdrücken (einen Aufruhr) 77,9.
stillung machen Ruhe herstellen 46,21.
stock *m.* Gefängnis 64,12.
stöcken jemanden ihn ins Gefängnis legen 27,13.
strengklich Adv. streng, hart 25,23.
sturm leuten mit der großen Sturmglocke 32,4.
sturmen Sturm läuten 35,10. 77,16.
subtil arglistig 45,17-23.

Tafel, dafel Bild (Gemälde, oder Bildhauerwerk) 78,6; die silberen tafl 61,10; stainene daflen 44,6; pilder in der tafl 50,9.
tandtmeer Geschwätz 26,11.
thiern Türen 75,15.
thum Dom 61,9; thumkirch 81,2.
thun — sie thet ains machte den Versuch, unternahm es 21,7.
thuren, thurn Turm 22,5. 45,4. 50,13. 66,8-26. 83,1; Plur. 31,23.
traidt *n.* Getreide 35,19. 52,16. 53,3.
trůhe Kistchen, tragbarer Schrein 77,1.
trumeter Trompeter 44,29.
trumment Trommel 74,2.

Uberkomen erwerben 66,4.
umbschlagen die Werbetrommel rühren 47,9.
umbziehen herumziehen im Land 39,21.
underhalten, unterhalten sich sich ernähren 27,23; sich aufhalten 33,19.
understeen sich sich unterfangen 20,18. 29,22; understeen sich etwas zu tun 24,22. 39,10; understeen sich einer sache. sie ins Werk setzen 33,13; understeen sich mit etwas 59,3.
unerwarnung — es geschicht etwas unerwarnung jemands ohne ihn zu warnen 32,9.
unerzaigt aller eren ohne irgendwelche Ehrenbezeigungen 35,12.
unfletig häßlich, abstoßend 75,17.
ungelt städtischer Aufschlag auf Lebensmittel, Getränke und Fabrikationsartikel, indirekte Steuer. (S. hiezu besonders Frensdorf, Beil. III im I. Bande der Augsburger Chroniken und Riezler, Gesch. Bayerns, Bd. III S. 735 mit Anm.) 51,21. 76,12. 77,6.
ungessen, untrunck'en ohne gegessen, getrunken zu haben 19,15. 20,4.
ungeweicht ungeweiht 25,6.
ungsengnet ohne mit den Sterbsakramenten versehen zu sein 69,9.
unstellig — unstellig sein dem andern ihm im Wege stehen 31,7.
unverruckt irs gemuets ohne Änderung ihrer Gesinnung 43,8.
unwillig Abscheu, Ekel, Würgen in der Kehle empfindend 20,16.
unwissenhaft dem volck ohne daß das Volk es wußte 32,1.
urstendt *f.* Auferstehung 63,6.

V s. F.

Wag Folter 23,16.
wann Conj. wenn 52,21. 57,6. 58,4. 66,22.
wann Conj. denn 25,24-29. 28,7. 29,17. 33,6. 35,18. 36,10. 39,1. 42,17-27. 48,3. 51,12. 60,13. 64,14. 77,4.
wapen 65,13.
warent waren 34,6. 36,15.

was ziemlich häufig für war (erat, z. B. 18,2-3-18-20. 20,3. 21,27. 39,19. 47,6. 51,14. 52,14. 54,12. 58,11. 62,6. 73,4.

wegler? 36,23. Soll wohl heißen schwegler (tibicen), da Salminger, von dem hier die Rede ist, später als Stadtpfeifer angestellt wurde.

weichwasser Weihwasser 25,3;

weichprunnen Weihwasserkessel 25,5.

weinkandlen Weinkannen 77,22.

weinmonat Oktober 55,11. 67,1.

weld — Plur. von wald 41,13; lustweld Parke 42,6.

wenet wähnte, meinte 46,10.

wer, weer Conj. zu war (essem) 22,1. 30,13. 36,14. 37,11-12. 47,5. 76,4.

wer = werde 45,19.

weren verbieten 45,20.

weren dauern 36,11. 74,2.

weßt, west wußte 29,17. 30,29. 31,1-6. 72,8. 73,1; wüßte 26,9. 54,16.

widerchrist Feind des „Evangeliums" 44,20.

widersagen widerrufen 37,12.

widerwillen feindselige Gesinnung 54,8; Feindseligkeit, Widerspruch 69,22; feindselige Absicht 81,21.

wintermonat November 68,8, Dezember 57,3.

wischen (Prät. man wuscht) herfur mit der sprach mit der Sprache herausrücken 34,25.

wittibe 48,15; wittfrau 63,4.

wort — machen ain wort von jem. über ihn ein Gerücht in Umlauf setzen 34,14.

wullen — wullen beclaidt mit grobem Wollengewand angethan 20,20.

wurfel — die wurfl waren gelegt 51,29.

Zaichen Kontrollzeichen 71,4-5; Brandmarkung 71,6.

zechmaister Kirchenpfleger 53,11.

zeihen jem. mit etwas ihn einer Sache beschuldigen 18,4-11; Prät. sie zichendt 18,4; Part. bezigen 18,10.

zeniechten werden 47,7.

zenne Zähne 25,10. 44,21.

zerfellen zertrümmern 44,17.

zerrunnen zu Ende gegangen 51,3.

zeug Material 22,11. 72,1.

zimer (Frauenzimmer) weiblicher Hofstaat 20,19.

zimmerwerck Zimmermannsarbeit 55,5; zimerman 44,1. 45,4-5; zimerleute 76,15.

zoblnfutter Zobelpelz als Gewandfutter 78,19.

zucken jem. etwas es ihm entreißen 25,8; heraus zucken 25,10.

zůgesell Kooperator 54,12; Amtsgenosse 58,28.

zun = zu den (Dat. Plur.) 26,8. 28,18. 29,26. 35,15. 43,14. 51,18. 69,2.

zunftig zur Zunft gehörig 66,23.

zůreden jemandem ihn zur Rede stellen, mit Worten antasten 26,10.

zůvoran vor allen, besonders 34,7. 75,18.

zůwachen außerordentliche Wachen neben den gewöhnlichen 31,16-23.

zwachen waschen 61,3.

zwaintzig 22,16. 75,13; der zwainzigist 44,28.

zwelfpoten tag Apostelta g 20,14.

zwen, zween (beim Masc.) 22,12. 32,19. 37,5. 38,5-8. 49,12. 50,8. 72,8; zwu (beim Fem.) 44,6. 47,17. 71,9.

zwuschen (Präp. mit dem Dat.) zwischen 30,22. 31,32. 35,7. 41,10. 45,8. 58,26. 69,8.

Personenverzeichnis

zum Text der Chronik.

Ortsverzeichnis
zum Text der Chronik.